



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 251

Donnerstag, 25. Oktober 1928

35. Jahrgang

Gewerkschaftskampf oder anarchistische Räuberromantik?

Schandpolitik der Hamburger Kommunisten

Terror gegen Gewerkschaften

Die Vorgänge, die sich zurzeit im Hamburger Hafen abspielen, werden auf immer ein schwarzes Blatt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bleiben.

Während die Sozialdemokratie die Zeit feiert, in der Disziplin und Organisation den großartigsten Sieg der Weltgeschichte über den brutalen Terror der bestehenden Klasse davontrugen, sind die Kommunisten an der Arbeit, durch Bandenüberfälle und planmäßige Sabotage das letzte Bollwerk proletarischer Einheit zu untergraben — die Gewerkschaft.

Gewiß, es ist schon früher einmal vorgekommen, daß Streikende, von langem Kampf erbittert, sich an Streikbrechern vergreifen.

Aber es ist reine Lumpenpolitik, durch Bandenüberfälle auf organisierte Arbeiter eine Gewerkschaft gegen den Willen der Mehrheit der organisierten Kollegen zum Streik zwingen zu wollen.

Das hätte ein Bebel, ein Liebknecht, ein Legien erleben sollen! Dazu haben unsere Führer ihr Leben an den Aufbau der Organisation gesetzt, damit diese Wurzeln jetzt alles kurz und klein schlagen!

Als Zweck der Werbung hat die Hamburger Volkszeitung offen kundgetan:

Verbreiterung der Basis für Lohnkämpfe, mit dem Ziel der bewaffneten Erhebung nach dem Hamburg-Barmbecker Muster von 1923.

Bereits ergeben als vorläufige Ordre de bataille Verhaltensmaßregeln: wie das Gelände auszunutzen sei, wie man Hinterhalte legt, um die Polizei zwischen zwei Feuer zu nehmen, wie Dachschützen zu postieren sind.

Allerdings wird, so meint das „Echo“, wer ernsthaft den Straßenkampf vorbereitet, auf offenem Markt so nicht reden. Und also darf man annehmen, einstweilen werde nicht der Straßenkampf erstrebt, sondern ein Verbot der KPD. und ihrer Presse. Mit dem Volksbegehren hat man sich festgelaufen, der Agitationskampf macht die Karte nicht frei; also sollen der sozialdemokratische Polizeisenator und Minister Severing weiterhelfen. Severing als Unterdrücker, es wäre zu schön.

Zweifelloos trifft unser Bruderblatt damit das Richtige. Und mit schmerzlicher Scham muß man wieder einmal feststellen: Von dem ganzen Kampf der Radikalinstis gegen den Kapitalismus ist nichts übrig geblieben als der Kampf gegen die eigenen Organisationen der Arbeiterklasse.

Die Lage im Hamburger Hafen

Im einzelnen wird uns über die Vorgänge im Hamburger Hafen noch folgendes mitgeteilt:

Hamburg, 24. Oktober (Eig. Bericht)

Die Kommunisten setzten am Mittwoch ihre Kraftanstrengungen zur Stilllegung des Hafenbetriebes fort. Wenn auch das Ziel der völligen Lahmlegung noch keineswegs erreicht wurde, so ist doch die Lage im Hafen unübersichtlich und verworren. An einigen Stellen ist es dem kommunistischen Terror gelungen, Arbeiter von den Arbeitsstellen fernzuführen;

an anderen Stellen macht sich ein Abflauen bemerkbar, weil sich dort offensichtlich der Wille der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter durchzusetzen scheint.

In den Betrieben der Woermann-Linie sind z. B. alle festen Katarbeiter in Beschäftigung. Auch die Schauerleute arbeiten. Ebenso liegen die Verhältnisse bei der Hamburg-Amerika-Linie, bei der Levante-Linie und bei der Bremer Hansa-Linie. Bei der Hamburg-Süd wird fast vollständig gearbeitet; es fehlen nur wenige Schauerleute. Nehrlich sieht es in den Staatsbetrieben aus. Die hier fehlenden Kräfte für Schauerleute werden durch die Mannschaften der Schiffsbesatzungen ersetzt. In den Ewerführerei-Betrieben hat sich dagegen der Druck der Kommunisten verstärkt. So mußten die Belegschaften der großen Binnenschiffahrts-Gesellschaften, wie der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaft, der Schlesischen Dampfer-Kompagnie die Arbeit einstellen, weil sie durch große Trupps kommunistischer Banden gewaltsam gehindert wurden, an die Arbeit zu gehen.

Die kommunistischen Überfälle auf friedliche Arbeiter dauern an. In der Nähe der Kornhaus-Brücke wurde

eine ganze Reihe Arbeiter von Kommunisten verprügelt. Als die Polizei eintraf, hatten die Banditen das Weite gesucht. In Notenburgsort am Billhorner Köhrendamm wurde ein bekannter

Raubmörder Heidger zur Strecke gebracht

Köln, 25. Oktober (Radio)

Heute in den frühen Morgenstunden wurde der Raubmörder Johann Heidger in dem gleichen Häuserblock, in dem er nach der Schlacht in der Dienstag-Nacht verschwunden war, und zwar in der Oppenheimischen Villa von der Polizei entdeckt. Die Polizei, die mit Karabinern, Handgranaten und anderen Waffen ausgerüstet war, umzingelte das Haus und es entwickelte sich ein längeres Feuergefecht, in dessen Verlauf Heidger vermutlich durch eine Handgranate getötet wurde.

ter gewerkschaftlicher Vertrauensmann von mehreren kommunistischen Kämpfern überfallen und von hinten zu Boden geschlagen.

Ein Gelegenheitsarbeiter wurde auf dem Wege vom Hauptbahnhof nach dem Sammelschuppen von 8 bis 10 Leuten überfallen und brutal mißhandelt. Seine Papiere wurden ihm entzogen und vernichtet.

Ein besonders schwerer Fall von Mißhandlung ereignete sich in Altona in der Großen Bergstraße. Die Altonaer Polizei meldet

darüber: „Ede Große Berg- und Kornstraße wurde ein auf dem Wege von seiner in Hamburg belegenen Arbeitsstelle gehender Hafnarbeiter von einer 6 bis 8 Mann starken Gruppe radikaler Leute angegriffen und am Kopfe verletzt. Unschonbar hat der Betreffende einen Messerstich davongetragen. Der Verletzte ist dem Städtischen Krankenhaus zugeführt worden. Die Täter ergriffen die Flucht, doch konnten drei von ihnen gestellt und in Haft genommen werden.“ Wie wir hierzu erfahren, wurde bei einem ein Koltronic-Kämpfer-Abzeichen gefunden.

Es ist im übrigen schwer, sich eine Vorstellung davon zu machen, mit welcher Raffinesse die Sabotage der Vermittlungsstellen von den Kommunisten durchgeführt wird. Trotzdem die Kommunisten oft in der Minderheit sind, gelingt es ihnen durch ihr nach genauen Anweisungen durchgeführtes Vorgehen, den Arbeitsvermittlungsbetrieb vollkommen zu desorganisieren. So wurde auf dem Arbeitsnachweis Poggenmühle

ein ganz raffiniertes System der Sabotage

angewandt, durch das jede ordnungsmäßige Vermittlung verhindert werden konnte. Um 11 Uhr morgens sammelten sich an dieser Vermittlungsstelle die vermeintlichen kommunistischen Hafnarbeiter, von denen der größte Teil im Hafen überhaupt nichts zu suchen hat oder aus anderen Betrieben und Berufen herangezogen wurde. Diese Elemente besetzten den Platz vor dem Stand des Nachweisbeamten. Sie bildeten feste, zum Teil vierfache Postentellen und verhinderten dadurch das Herantreten aller Arbeiter, die sich vermitteln lassen wollten. Es war den Hafnarbeitern auf diese Weise nicht möglich, dem Nachweisbeamten ihre Arbeitskarte hinzureichen oder die Abstempehlung für die Erwerbslosenunterstützung zu erlangen. Die Postentelle blieb so hartnäckig auf ihrem Platz stehen, daß die Stempelung gesperrt werden mußte. Am Nachmittag war das gleiche Spiel zu verzeichnen. Alle Versuche, die Vermittlung durchzuführen, scheiterten. Als schließlich die Polizei eingriff und zunächst den Vermittlungsraum frei machen ließ, damit man die wilden Streikemente von den Arbeitern, die sich zur Arbeit melden wollen, unterscheiden konnte, bildeten die Kommunisten vor dem Arbeitsnachweis eine lange zweigliedrige Kette. Alle Vermittlungsbereiten Arbeiter mußten dort — ob sie wollten oder nicht — hindurch. Die Kommunisten hätten sie genau beobachtet und bei dem Verlassen des Nachweises zweifelloos überfallen. Die Folge war, daß sich auf die Aufforderung, sich zur Arbeit vermitteln zu lassen, von den Arbeitswilligen niemand meldete.

Die Polizei hat inzwischen ihre verfügbaren Kräfte für den Schutz des Hafens eingesetzt.

Der Zusammenbruch

Noch nicht 3 Prozent der Stimmberechtigten für das „Volksbegehren“

Das Gesamtergebnis

Aus der „Zertrümmerung der Sozialdemokratie“ durch das Volksbegehren ist eine katastrophale Niederlage der KPD. geworden. Von den notwendigen 4,1 Millionen Einzelstimmen sind nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen amtlichen Ergebnis 1 216 501 erfolgt. Mit anderen Worten: 97,06 Prozent aller Stimmberechtigten haben den Kommunisten eine Absage erteilt, 2,94 Prozent stellten sich auf ihre Seite. 2,94 gegen 97,06. Von der Weltrevolution sind wir danach noch himmelweit entfernt.

Die Zahl und das Prozentverhältnis der Eintragungen ist am höchsten in Berlin mit 248 458 = 18,12 Proz., es folgen dann die Wahlkreise Potsdam II mit 107 097 = 7,89 Prozent und Potsdam I mit 84 366 = 6,64 Proz. Die nächststärkste Beteiligung hat dann der Wahlkreis Merseburg mit 58 721 = 6,26 Proz. und der Wahlkreis Düsseldorf-Ost mit 81 487 = 5,58 Proz. Die Beteiligung geht dann herunter auf die Mindestzahl im Wahlkreis Niederbayern mit 2880 = 0,36 Prozent.

Wahlkreis	Kommunistisches Volks- begehren	Kommun. Stimmen am 20. Mai	Prozentual der KPD.- Wähler am 20. Mai
1. Ostpreußen	14 767	94 236	15,7
2. Berlin	248 990	352 034	70,8
3. Potsdam II	107 097	172 316	62,2
4. Potsdam I	84 366	168 834	50,0
5. Frankfurt a. d. O.	11 268	49 151	22,9
6. Pommern	11 537	54 804	21,0
7. Breslau	16 917	43 741	38,7
8. Liegnitz	7 425	25 599	29,0
9. Oppeln	7 929	71 626	11,1
10. Magdeburg	14 321	65 755	21,8
11. Merseburg	58 721	176 042	33,4
12. Thüringen	50 573	138 046	36,6
13. Schleswig-Holstein	17 356	62 107	27,9
14. Weser-Ems	12 164	35 652	34,1
15. Oldenburg	7 301	29 851	24,4
16. Südhann.-Braunschw.	11 738	36 229	32,4
17. Westfalen-Nord	25 931	107 021	24,2
18. Westfalen-Süd	38 861	145 689	26,7
19. Hessen-Nassau	29 626	93 094	31,8
20. Köln-Rhein	30 255	97 376	31,1
21. Koblenz-Trier	4 121	27 483	15,0
22. Düsseldorf-Ost	81 495	238 757	34,1
23. Düsseldorf-West	23 417	122 108	19,2

Wahlkreis	Kommunistisches Volks- begehren	Kommun. Stimmen am 20. Mai	Prozentual der KPD.- Wähler am 20. Mai
24. Oberbayern-Schwaben	9 309	50 609	18,4
25. Niederbayern	2 880	12 439	23,1
26. Franken	10 418	37 634	37,7
27. Pfalz	6 602	29 203	22,6
28. Dresden-Bauhen	41 003	105 877	38,7
29. Leipzig	55 247	121 329	45,5
30. Chemnitz-Zwickau	64 938	154 362	42,0
31. Württemberg	27 316	83 121	32,8
32. Baden	24 115	66 808	36,1
33. Hessen-Darmstadt	12 899	52 007	24,8
34. Hamburg	41 873	116 140	36,0
35. Mecklenburg	4 265	25 504	16,3
Gesamtergebnis	1 216 501	3 262 584	37,9

Je mehr Radau, desto weniger Anhänger

Die Niederlage der KPD. beim Volksbegehren ist u. a. ein Beweis der organisatorischen Ohnmacht dieser Partei. Sie brüstet sich zwar immer wieder mit ihrer Stärke, ihrem Anhang und ihrer Organisation; aber an alledem ist ebenso vieles un wahr wie an der ganzen kommunistischen Agitation. Anhang und Einfluß der KPD. auf die Massen sind in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Auch hier können sie das von sich sagen, was für ihre politischen Agitationen gilt: von Niederlage zu Niederlage. Der Mitgliederbestand der KPD. gestaltete sich in den letzten Jahren:

1920	428 000 Mitglieder von der USP.
	70 000 Mitglieder der KPD.
	500 000 Mitglieder der KPD. Dezember 1920
1923	218 555 Mitglieder (KPD.-Protokoll S. 64)
1924	300 000 Mitglieder (KPD.-Protokoll S. 226)
1925	150 000 Mitglieder (KPD.-Protokoll S. 680)
1927	143 172 Mitglieder („Komm. Internat.“ 9. 5. 1928)

Von 1920 bis 1927: Abstieg auf der ganzen Linie. 1928 — das gleiche Bild. Von den 143 172 Mitgliedern des Jahres 1927 sind nach authentischen Mitteilungen heute kaum noch mehr als 105 000 vorhanden — und davon zählt nicht einmal die Hälfte Mitgliedsbeiträge. Wenn das so weiter geht . . .

Der Sturm aufs Finanzamt

Die Landbündführer drücken sich / Landrat v. Egiby sagt aus Ehrhardt im Gerichtssaal

Die gestern vernommenen Angeklagten jagten bekanntlich übereinstimmend aus, daß es ihnen nicht möglich gewesen wäre, sich als der Tumult einzufügen, aus dem Zuge zu entfernen. Heute haben sich schon etliche, die zugeben, daß sie sich, als der Tumult begann, davongeschlichen hätten.

Vorl.: Wie ist es denn möglich gewesen, aus dem Zuge herauszukommen? Die übrigen Angeklagten sagten, daß dies ein unmögliches Unterfangen gewesen sei. Alles hätte so festgeleitet gefaßt, daß man weder vorwärts noch rückwärts kommen konnte.

Diese Frage des Vorsitzenden beantwortete einer der Angeklagten folgendermaßen: Ich bin so klein, daß ich unten durchkriechen konnte. Als einem der nächsten Angeklagten, einem wahren Hünen, dieselbe Frage vorgelegt wird, antwortet er: Ich bin so groß, daß es mir gelungen ist, mir Bahn zu schaffen.

Der beschämende Eindruck, den der gestrige Verhandlungstag hinterließ, hat seine Ursache darin, daß keines der mitangeklagten Landbündmitglieder des Landbundes sich schuldig an der Entstehung des Sturms bekannte.

daß keiner den Mut hatte, sich schuldig vor die kleinen Leute, die mitmarschiert sind und die Steine geworfen haben, zu stellen.

und zu sagen: Ich habe das angezettelt, mich macht verantwortlich!

Die Nachmittagsverhandlung begann mit der Vernehmung des Landrats des Kreises Prignitz, Egiby.

Die Aussage des Landrats Egiby steht in striktem Gegensatz zu den Aussagen der Landbündführer

und zu denen der meisten anderen Angeklagten.

Landrat Egiby: Schon im Jahre 1926 fand eine Demonstration des Landbundes in Kyritz statt. Sie verlief im wesentlichen ruhig. Die Lage der Landwirtschaft war in den folgenden Jahren nicht besser geworden. Es kamen die Hochwasserjahre, und die kleinen Bauern litten unter den niedrigen Schweinpreisen. Die Landbündmitglieder forderten von ihren Führern Taten. Der Opposition war es gelungen, den Führer, den gemäßigten Herrn von Malwitz, zum Rücktritt zu zwingen und dafür den Gutsvorwaller von Jena zum Führer zu machen. Der Landbünd hatte überall in Preußen zum 12. März Demonstrationen angelegt. Sie alle verliefen ruhig, bis auf die in Kyritz.

Herr von Cordes und Herr von Jena waren vorher bei mir und sagten mir, sie wollten dafür sorgen, daß alles friedlich verlaufe.

Wenn ich auch keine direkten Anzeichen dafür hatte, daß ein wohlorganisierter Sturm auf eine Behörde geplant war, so wandte ich mich trotzdem nach Potsdam mit der Bitte, mir Schupo zur Verfügung zu stellen. Die Versammlung auf dem Marktplatz begann. Ich lag am Nachmittag in meinem Bureau. Eine Kommission von fünfzehn Herren des Landbundes ließ sich bei mir melden und trug die bekannten Forderungen vor. Nun hatte ich vorher schon verweigert, auf die Straße zu gehen und zu den Demonstranten zu sprechen. Ich blieb also in meinem Bureau und sagte den Herren, daß sie ihre Forderungen auf Grund des demokratischen Wahlrechts durchsetzen könnten. Wenn sie in genügender Stärke im Kreisparlament sitzen würden, hätten sie Einfluß auf die Bestimmung der kommunalen Finanzpolitik. Die Herren gingen also wieder, und die Demonstranten zogen mit ihnen ab. Nun war es auf der Straße zu einem Lärm gekommen. Zurufe: „Heraus mit dem Landrat!“ wurden laut. Ein paar Steinwürfe waren erfolgt. Noch einiger Zeit kamen ein paar telefonische Anrufe der Herren von Jena und Staffehl, ich möchte doch um Gotteswillen nach dem Finanzamt kommen, die Empörung der Demonstranten sei so geliegen, daß das Aeußerste zu befürchten sei.

Ich hatte den Eindruck, daß den Landbündführern bange vor dem Ausgang der Sache geworden sei. Sie wollten am liebsten alles abblenden.

Vorher hatte ich Herrn Cordes, der eine schneidige Kasernenhoffimme hat, auf der Straße scharfe Kommandos geben hören, und das hatte sich alles sehr legegewiß und sehr selbstbewußt angehört. Als ich dann auf dem Platz vor dem Finanzamt ankam, saßen die Herren kopflos und betrübt herum und wußten nicht, was sie machen sollten.

Vorl.: Haben Sie nicht nach einigen Tagen mit Herrn Staffehl über die Sache gesprochen?

Landrat Egiby: Ja, Staffehl war bei mir und sagte, daß es unerhört gewesen sei, gegen Landbewohner Schupo zu alarmieren. Ich antwortete Herrn Staffehl, daß ich bedauert habe, nicht noch mehr Schupo zur Verfügung gehabt zu haben.

Herr Staffehl entgegnete mir, wir möchten nur ganz zufrieden sein, daß alles nicht noch schärfere Formen angenommen habe. Stetsig seiner Leute hätten Schupo erhalten sei.

Immerhin konnte ich also aufleben sein, daß die Sache verhältnismäßig unblutig abgelaufen ist.

Vorl.: Sie haben vorher gesagt, daß man einen wohlorganisierten Sturm auf die Behörden erwarten mußte.

Landrat Egiby: Daß sich mit 8000 Mann ein wohlorganisierter Sturm durchführen läßt, ist wohl klar. Ich habe den Eindruck, daß ein System hinter der Sache stand. Ich bitte Sie, daran zu denken, daß an den Eisenbahnwagen, die die Demonstranten nach Kyritz führten, der Vers: stand:

„Die Beamten und die Schwün, det is un' Nut!“

Die Aussage des Landrats Egiby dauert nicht länger als eine halbe Stunde. Unterhalb Stunden aber versucht die Verteidigung die sichtlich tiefe Wirkung seiner Aussage durch ein ewiges Fragepiel abzuschwächen.

Als besonderes Charakteristikum des heutigen Verhandlungstages sei verzeichnet, daß sich der ehemalige Kapitänleutnant Ehrhardt unter den Zuhörern befand.

Die Unschuld von Kyritz



„Herr Vorsitzender, als die Polizei gegen uns angerückt ist, da sind wir wild geworden, weil man uns wie die Arbeiter behandelte, und da haben wir mit Steinen geschmissen, um zu zeigen, daß wir keine Arbeiter sind!“

Die Diktatur über das Proletariat

Moskaus Sendboten regieren

Das Reichsorgan des Leninbundes berichtet, daß das Exekutivkomitee der Komintern in seinem letzten Brief an die deutsche Zentrale besondere Garantien verlangt hat, um Beschlüsse gegen Thälmann in Zukunft unmöglich zu machen. Solche „Garantien“ seien in der letzten Sitzung des Zentralkomitees geschaffen worden. Da man dem jetzigen Zentralkomitee nicht mehr über den Weg traue, sei ein Direktorium eingesetzt worden, bestehend aus drei Leuten, die Stalin unbedingt sicher sind. Als ersten nennt das linkskommunistische Blatt Heinz Neumann, der als unmittelbarer Beauftragter Stalins gelte, von den Rechten dagegen als „Verbrecher von Kanton“ tituliert würde. Neben diesem fungierten noch Nemmele, der als zweiter Sendbote Stalins nach Deutschland geschickt worden sei, und Thälmann, um dessen Kopf und Kragen der ganze Kampf gehe. Zu diesem Direktorium sei noch Dahlem hinzugezogen, der besonders in der Zerstörung von Parteiorganisationen geübt sei.

Diese Körperschaft würde nach außen als Sekretariat bezeichnet, in Wirklichkeit bedeute jedoch der Beschluß die Umschaltung des gesamten augenblicklichen Zentralkomitees. Das System der persönlichen Diktatur seiere Triumph.

Unter der Überschrift „Die Verbannungen nach Moskau“ schreibt das gleiche Blatt, wenn das Direktorium so weiter arbeite wie bisher, blühte bald das halbe Zentralkomitee in Moskau auf. Hedert und Eberlein seien schon drüben, und zwar Hedert als Vertreter der Thälmann-Fraktion, Eberlein, weil er sich erlaubte, das Material in Hamburg gegen Thälmann aufmerksam zu sammeln. Gerhardt und Ewert, die Führer der „Rechtsfraktion“, hätten den Parteibefehl, am 28. Oktober nach Moskau abzufahren. Außerdem seien hinüberbefohlen Nerter, Ullrich, Dengel, Schaeffer. Warum sei nicht ganz ersichtlich, denn gerade sie galten bisher als Thälmann-Leute.

Die „Hamburger Volkszeitung“ verboten

Wie uns weiter mitgeteilt wird, ist gestern Abend die „Hamburger Volkszeitung“ tatsächlich verboten worden. Wir sind grundsätzliche Gegner jedes Zensurverbotes. Wer aber das kommunistische Schandblatt in den letzten Tagen verfolgt hat, der wird auf jeden Fall zugeben müssen, daß ernte Gründe zu diesem Verbot vorliegen. Der Oktoberputz des inwärtigen als „Verräter“ und „Zutreiber der Sozialdemokratie“ aus der SPD. herausgeworfenen Urbahns wurde dort täglich als Heldentat gefeiert und offen zur Wiederholung aufgefordert. An den schmachvollen Vorgängen im Hamburger Hafen trägt sie jedenfalls ihr volles Maß an Mitschuld. Ob es deshalb schon nötig war, den Art. 48 anzuwenden, darüber wird man von hier aus schwer urteilen können.

Zur Begründung des Verbots teilt die Staatliche Pressestelle des Hamburger Senats mit: „Die Hamburger Volkszeitung hat in den letzten Tagen in Wort und Bild unverhüllt zu bewaffneten Aufständen nach dem Vorbild der Oktoberkämpfe von 1923 aufgefordert und damit die Grenzen der versöhnungsmäßigen Pressefreiheit weit überschritten. Der Senat sieht sich deshalb genötigt, in seiner heutigen Sitzung das Verbot der Hamburger Volkszeitung und etwaiger Ersatzblätter auf Grund des Art. 48, Abs. 4 der Reichsverfassung zu beschließen. Das Verhalten der Hamburger Volkszeitung ist im Zusammenhang mit den Gewalttätigkeiten zu beurteilen, durch die zurzeit Angehörige der kommunistischen Partei wilde Streikbewegungen im Hafen auszubreiten versuchten. Der Senat hat die Polizeibehörde angewiesen, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Ruhe im Hafen aufrechtzuerhalten und allen terroristischen Akten nachdrücklich entgegenzuwirken.“ — Wie das „Hamb. Echo“ erzählt, hat die Polizei wegen der kommunistischen Ueberfälle im Hafen und wegen der Störungen in den Vermittlungsstellen den Polizeischutz erneut verstärkt. Es sind jetzt so viel Polizeikräfte eingesetzt worden, daß jede Behinderung der Vermittlungstätigkeit und auch jede Behinderung der Abfahrt zu den Arbeitsstellen im Hafen durch die kommunistischen Banden unterbunden ist.

Scholz für die große Koalition

Die Politik des doppelten Hosenbodens

Der Führer der volksparteilichen Reichstagsfraktion Dr. Scholz hat in Tilsit wieder einmal eine politische Rede gehalten. Diesmal, ohne Vorzellan zu zerbrechen. Er erklärte sich gegen Westarp für Locarno, für die Große Koalition im Reich und in Preußen. Mehr als das interessiert uns seine Stellungnahme zum Stahlhelm. Scholz führte hierzu aus:

„Die Fraktionsvorsitzende der Reichstags- und der Preussischen Landtagsfraktion haben beschlossen, den Mitgliedern der Parlamente zu empfehlen, angesichts der politischen Haltung des Stahlhelms aus diesem auszutreten. Was dagegen die Volksparteiler in nicht gesetzgebenden Körperlichkeiten anbelangt, so hofft man, das durch ihr Verbleiben im Stahlhelm dieser wieder auf den richtigen Weg zurückzuführen wird.“

Das ist Politik mit doppeltem Boden. Der Stahlhelm betreibt seit Monaten deuschnationale Politik. Er führt Sackgänge gegen die Republik und ihre Repräsentanten, er beht gegen den Reichstangler und Stresemann in der unverantwortlichsten Weise. Man kann diesen Zustand nicht desanoutieren, indem man die parlamentarischen Mitglieder aus dem Stahlhelm austreten läßt und den volksparteilichen Soldaten die Zugehörigkeit gestattet. Erst jetzt wird bekannt, daß die politische Abteilung des Stahlhelms kürzlich durch zwei ausgesprochene Alideutsche Fanatiker ergänzt worden ist. Die Sackgänge gegen die Republik und die Hege gegen ihre Repräsentanten dürften deshalb schon in nächster Zeit umfangreichere und noch schlimmere Formen annehmen. Solange die Volkspartei ihre Mitglieder nicht gelassen zum Austritt veranlaßt, unterstützt sie diese Manöver des Stahlhelms, ob sie will oder nicht. Es ist deshalb auch in dieser Beziehung unbedingt Klarheit zu schaffen. Entweder steht man zu dem heutigen Staat — wie es die Volkspartei angeblich tut — und dann gehört man nicht in den Stahlhelm, oder man tut das Gegenteil und schließt sich damit selbst von der Regierung und den Vertretern dieses Staates aus.

Immer noch Bürgerkrieg in Mexiko

Mexiko-City, 24. Oktober (Eig. Ber.)

In der Nähe von Tulcan im Jalisco-Staat ist es zu schweren blutigen Kämpfen zwischen Rebellen und Bundesstruppen gekommen. 300 Unständische griffen die Ortschaft an und wurden nach 18stündigem Gefecht völlig aufgeschlüsselt und zurückgeschlagen. Die Verluste der Rebellen betrafen sich auf 30 Tote und zahlreiche Verwundete, die der Bundesstruppen auf 11 Tote.

Der erste Schritt der Reichsreform

Ergebnis der Länderkonferenz

Im Tilsit wird mitgeteilt:

Der Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform hat in den letzten drei Tagen das Problem des Verhältnisses von Reich und Ländern in einer eingehenden Aussprache behandelt und die Hauptfragen der Reform zu klären versucht. Er hat beschlossen, zur weiteren Behandlung der Fragen und zur Erzielung von bestimmten Vorschlägen für Lösung der einzelnen Probleme zwei Unterausschüsse einzusetzen, denen die nachfolgenden Richtlinien überwiesen worden sind:

„Der Ausschuss nimmt von der Erklärung der Reichsregierung Kenntnis und setzt zwei Unterausschüsse ein. 1. Der erste Unterausschuss hat die Aufgabe, unter der Aufsicht der Reichsregierung und der Bildung von leistungsfähigen Ländern über die Frage der territorialen Umgliederung des Reiches Vorschläge zu machen. Dies gilt vornehmlich für solche Gebiete, die durch Gemengelage einzelner Gebietsstücke eine besonders erschwerte und kostspielige Verwaltung haben.“

2. Der zweite Ausschuss hat zu untersuchen, wie eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern hergestellt und dauernd gesichert, und in welcher Weise der Dualismus zwischen Reich und Preußen behoben werden kann. Dabei ist davon auszugehen, daß dieser Dualismus nicht isoliert, sondern im Rahmen einer Gesamtlösung zu beseitigen ist. Aufgaben, bei denen Lebensfragen des Reiches nicht berührt werden, sind der eigenen Verwaltung der Länder zu belassen oder zu übertragen.“

Derselbe Ausschuss hat weiter festzustellen, ob und wie neben der landeseigenen Verwaltung eine Auftragserteilung in dem Sinne geschaffen werden kann, daß das Reich die Landesregierungen mit der Führung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragt.“

Die Entschließung wurde in Ziffer 1 einstimmig vom Ausschuss gebilligt. Zu Satz 3 der Ziffer 2 hatte Bayern folgenden Abänderungsantrag eingebracht:

„Aufgaben, die zurzeit tatsächlich Reichsaufgaben sind, bei denen aber Lebensfragen des Reiches nicht berührt werden, sind der Eigenverwaltung der Länder zu übertragen.“

Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen von Bayern, Württemberg und des Reichsministers Dr. Schädel abgelehnt, worauf Ziffer 2 gegen die Stimmen der Genannten angenommen wurde.

Die beiden Unterausschüsse unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern setzen sich zusammen aus je drei Mitgliedern des Reichskabinetts, sechs Vertretern der

Länder und zwei nichtbeamteten Sachverständigen, und zwar sind im ersten Unterausschuss vertreten: Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Hamburg, Anhalt; im zweiten Unterausschuss: Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Thüringen, Mecklenburg. Als Generalsachverständiger für beide Ausschüsse ist bestellt Reichs-Parlamentarischer Staatsminister a. D. Saemisch, als weitere Sachverständige die bisherigen Berichterstatter Reichsminister a. D. Hamme, die Staatssekretäre Zweigert und Popitz, Staatsminister Apelt, Ministerialdirektor Poetzsch-Heffter, Professor Kawiasch.

Die Unterausschüsse werden in der ersten Novemberwoche durch den Reichsminister des Innern zur Konstituierung einberufen werden.

Flurbereinigung

Stuttgart, 23. Oktober (Eig. Drahtber.)

Als eine Teilfrage der Reichsreform ist vor kurzem von den Regierungen der drei süddeutschen Länder Baden, Hessen und Württemberg der Austausch der zahlreichen Enklaven, Exklaven und Kondominaten bezeichnet worden. Vertreter der drei Regierungen sollen deshalb zu einer Verhandlung über seine Durchführung zusammengetreten. Die Mitteilung hiervon hat die in Betracht kommenden Orte in Bewegung gesetzt und sie beginnen in Beschlüssen zu der Frage Stellung zu nehmen. Nachdem die Zuteilung des preussischen Regierungsbezirks Hohenzollern, der größten in Süddeutschland gelegenen Enklave, an eines der süddeutschen Länder anscheinend nicht in Frage kommt, ist die Zukunft der politisch zu Hessen zählenden Stadt Wimpfen am Neckar, die vom Mutterland völlig abgetrennt zwischen den Ländern Württemberg und Baden eingeschlossen gelegen ist, der wichtigste Bestandteil der zu führenden Verhandlungen. Der Gemeinderat der Stadt Wimpfen hat mit Nachdruck verlangt, daß nicht von der Zentralregierung einfach beschlossen und verfügt werden dürfe, sondern, daß das Selbstbestimmungsrecht der Stadt und ihrer Einwohner gewahrt bleiben müsse. Er erklärte im übrigen, daß er die Enklavenfrage nur für eine Teillösung der notwendigen Flurbereinigung in Süddeutschland halte. Er unterstütze deshalb die Bestrebungen nach Schaffung eines großen Süddeutschlands und will sich an der Bildung einer Organisation beteiligen, die zur Erreichung dieses Zieles zu schaffen wäre.

Und wann wird man an der Trave darangehen, die vollkommen sinnlos gewordenen Länderfragen zusammenzulegen?

Alkoholismus und Sozialdemokratie

Von H. Pous, Dessau

Es kann kein Zweifel sein, daß in den letzten Jahren der Alkoholismus wieder sehr wenig erfreulich zugenommen hat. Man sieht wieder recht oft Menschen, die des Guten zu viel tun. Sehr zu ihrem eigenen Schaden, aber, wenn sie Arbeiter sind, auch zum großen Schaden ihrer Klasse.

Bekanntlich haben wir in unseren Reihen Abstinente, die da behaupten, der Alkohol sei in jedem Quantum nicht nur gesundheitsschädlich, sondern auch — und das noch mehr — geistig und seelisch schädlich. Ich bin in früheren Zeiten auch organisierte Abstinente gewesen. Ich darf sagen, daß ich das nicht aus der Theorie heraus war, daß ich auch gemeint hätte, daß dem Menschen jedes noch so geringe Quantum Alkohol schädlich sei. Ich bin als junger Mann auch Vegetarier gewesen, aber auch nicht aus der vegetarischen Theorie heraus, sondern weil ich die Reaktionen gegen die kolossal übertriebene Fleisch- und Alkoholdiät für sehr nützlich hielt. Ich halte nicht dafür, daß der Mensch systematisch nur Vegetarier sein darf. Wäre er das geblieben, dann hätte er die Nequatorgegend nicht verlassen und mindestens sich nicht über die ganze Erde verbreiten können. Dazu müßte er Fischer und Jäger werden. Der Mensch ist kein Naturwesen, sondern Kulturwesen. Er hat seine ursprüngliche Natur selber erheblich verändert, wie er das ja auch heute noch alle Tage tut. Die Natur hat ihm keine Flügel zum Fliegen gegeben, aber er hat sie sich nun selber gegeben. Und so ist auch der ursprüngliche Obst- und Nüsseßer ein Allesesser geworden. Die Fleischgasse eines Tieres kann in die Fleischgasse des Menschen überführt werden. Allerdings darf dann zwischen dem Zeitpunkt, wo die Fleischgasse im lebenden Tierkörper war, und dem Zeitpunkt, wo sie am menschlichen Körper funktionieren soll, nicht zu lange Zeit verfließen sein. Die Fleischgasse muß möglichst unverdorben in die menschliche Fleischgasse hinüberwandern. Die verdauelte Fleischgasse ist bekanntlich direkt Gift. Mit dem Uebergang zur Fleischdiät scheint bei dem Menschen auch der Uebergang zum Alkohol sich vollzogen zu haben. Jedenfalls ist bekannt, daß Menschen, die gerne Obst essen, keine Alkoholiker zu sein pflegen, daß aber umgekehrt starke Fleischesser auch gerne alkoholische Getränke zu sich zu nehmen pflegen.

Man braucht nicht die Behauptung aufzustellen, daß der Mensch Fleischesser und Alkoholtrinker bleiben müsse. Ich halte es für möglich, daß, wenn der Mensch so viel vegetabile Nahrung auf der Erde schaffen kann, daß er diese auch bis hin zu den Polen gemildert bringen kann, der Zukunfts Mensch wirklich Vegetarier werde. Als ich jung war, sprach man vom Engländer als einem bloßen Beefsteakeßer. Ich kann nicht finden, daß mir der heutige Engländer noch so vorkommt, daß er diesen Namen verdient, im Gegenteil hat mir der Engländer zumal in London den Eindruck gemacht, daß er ein starker Esser von viel zarteren Nahrungsmitteln ist, als gerade das Beefsteak angesehen werden kann. Und wenn der Amerikaner oder richtiger Usaner es fertiggebracht hat, sich geistlich zur Abstinenz zu verurteilen, so möchte ich annehmen, daß das auch nur deshalb möglich ist, weil der Bewohner der Vereinigten Staaten es auch fertig gebracht hat, sich mehr als früher von einer übertriebenen Fleischernährung zu befreien. Wenn wir dafür sorgen, daß unsere Nahrung sich mehr als bisher aus Gemüse und Obst, und zwar in mannigfaltig feinen Formen zusammensetzt, so wird vermutlich das Verlangen nach Fleisch mehr zurücktreten. Aber auch das Alkoholverbot wird sich mindern oder doch sich mindern.

Ich möchte damit gesagt haben, daß der Kampf gegen den Alkoholismus indirekt auch dadurch geführt werden muß, daß man dafür sorgt, daß die Menschen eine gute, wohl ausge-

wählte Ernährung bekommen. Das ist nicht etwa nur eine Geldfrage, sondern es ist eine Sache der Wissenschaft und Kunst über richtige und gute Ernährung. Und ich möchte meinen, daß es noch ein Problem ist, um dessen Lösung sich die Frauen sehr nachdrücklich zu kümmern Anlaß haben. Ich bin ja nicht der Ansicht, daß die Entwicklung dahin geht, und daß es auch nur wünschenswert sei, daß sie dahin ginge, daß wir in Zukunft alle in das große Restaurant gehen, um uns da abkühlern zu lassen. Ich glaube nicht daran, daß die Ernährung im Massengasthaus am besten gelöst werden kann. Ich möchte doch annehmen, daß die Ernährung, die die Mutter den Kindern zu bieten hat, am besten und immer ihre Ergänzung darin findet, daß die Frau ihre Familie ernährt, daß sie für die richtige und gute Ernährung aller ihrer Familienmitglieder zu sorgen hat. Ich glaube nicht daran, daß es gut sein würde, wenn der Kochtopf der Familie völlig oder doch nahezu völlig verschwände. Die Ernährung durch die öffentliche Gaststätte mag nicht zu entbehren sein, ja sie mag sogar eine sehr erhebliche Rolle immer zu spielen berufen sein, aber daß sie je die Aufgabe bekäme, die Ernährung der Menschen ganz oder doch nahezu ganz zu übernehmen, das glaube ich nicht. Die gesellschaftliche Arbeit mag der Frau mancherlei an Arbeit abnehmen — man denke nur an die Produktion von Konserven aller Art —, aber der Familienkern als die Stätte, wo die Familie ihre Ernährung wesentlich bewirkt, wird wohl immer seine sehr große Bedeutung behalten. Wir Menschen leben eben nicht nur ein gesellschaftliches Leben. Das Zusammenleben von Mann und Frau und von Eltern und Kindern hat seine besondere Bedeutung. Und wenn gerade dieser Teil seines Lebens verloren geht oder wenn er nicht gedeiht, der blüht ein erhebliches Stück Körperlicher, geistiger und seelischer Gesundheit und damit Lebensglück ein.

Mag daher die öffentliche Arbeit auch die Küchenarbeit der Frau möglichst erleichtern — das kann man sogar recht sehr wünschen — dann soll man aber nicht meinen, daß sie dahin führen müsse, daß die Frauen die Arbeit in der Küche des Hauses mit der Zeit überhaupt verlieren, und daß die Frau auch genau so wie der Mann immer mehr in die öffentliche Arbeit hineingezogen würde, und daß das nur gut sei. Wie ich annehme, daß es gut ist, wenn das Nest der Familie nicht nur eine Art Schlafstätte ist, sondern ein wirkliches Eigenheim mit genügenden Räumen und mit einem Garten, der auch eine Produktionsstätte ist und wäre es nur eine Stätte zur Produktion von Rosen und Blumen, so glaube ich auch, daß das Heim eine Stätte zum Schönen Speisen zu sein hat, in dem Essen und Trinken sich in kulturellen Formen vollzieht. Wenn irgendwo Menschen aus bestimmtem Grunde in größerer Zahl beisammen sein müssen, dann kann man recht oft beobachten, daß die Leute an Massenabfütterung keinen besonderen Gefallen haben, daß sie es vielfach vorziehen, in kleinerem, intimerem Kreise zu speisen. Ist das etwa spielerisch, und ist das das Maschinenspeisen ein Ausdruck höherer Kultur? Ich kann das nicht finden, am wenigsten aber kann ich zugeben, daß es zum Sozialismus gehört, alles das zu bevorzugen, was große Massenaktion darstellt. Bismarck darf man ruhig annehmen, daß all der Individualismus, der aus Persönlichkeit und Familie entspringt, auch neben dem Sozialismus seine Bedeutung behält.

Und so möchte ich sagen, daß der Kampf gegen den Alkoholismus, wie er schon durch das Eigenheim mit Garten am wirk-

samsten geführt wird, so auch dadurch sehr nachdrücklich gefördert werden kann, daß die Frau in ihrem Eigenheim die Ernährung ihrer Familie nicht nur als ein leidiges Muß, sondern als eine höchst bedeutungsvolle Kunst behandelt, die ihr viele Verantwortung auferlegt. Sie darf überzeugt sein, daß ihr Mann um so sicherer vom Alkoholismus ferngehalten wird, je mehr sie in der Lage ist, ihm jede Mahlzeit zu Hause zu einem kleinen Fest zu machen. Ford beschäftigt keine verheiratete Frau, er meint, sie sei dazu da, dem Manne zu Hause sein Heim so angenehm wie möglich zu machen, was natürlich voraussetzt, daß der Mann so viel verdient, daß er ihr dazu die nötigen Mittel zur Verfügung stellen kann.

So angehen, ist der Kampf für eine wirklich schöne Hauslichkeit auch der beste Kampf gegen den Alkoholismus.

Natürlich ist auch alle sonstige geistige und seelische Betätigung, zu der die Organisationen aller Art der Arbeiterklasse Anlaß geben, ein höchst wirksamer Kampf gegen den Kapitalismus. Die Arbeiter und Handwerker, die in meiner Jugendzeit lebten und noch nicht unter dem erzieherischen Einfluß der Sozialdemokratie standen, waren dem Alkoholismus unendlich viel mehr ergeben als die Arbeiter und Handwerker von heute.

Aber damit ist nicht gesagt, daß wir nun heute außerordentlich zufrieden sein könnten. Wir haben heute natürlich viel höhere Ansprüche zu stellen. Und ein Arbeiter, der sich besäußt, der nicht nüchtern bleibt, vergeht sich grundsätzlich gegen die Pflichten, die er gegen seine Klasse hat. Wer sich regelmäßig, und wenn auch nur alle Wochen etwa am Sonntag, betrinkt, der umnebelt sein Gehirn und kann unmöglich das leisten, was vom organisierten Arbeiter verlangt werden muß. Wer sich regelmäßig, und wäre es auch nur allwöchentlich einmal besäußt, kann unmöglich die Probleme verstehen lernen, die für den von Bedeutung sind, der in Gewerkschaft, Genossenschaft, Partei und Bildungsverein ein nützlicher Mitarbeiter sein will.

Ich finde, daß die Bauarbeiter längst auf die Stille hätten verzichten sollen, daß bei Vollendung des Rohbaues eine solenne Sauferei diesen Abschluß eines bestimmten Arbeitsvorganges festlegen muß. Es geht ganz gewiß auch ohne das. Wenn an die Stelle dieser Unsitte die Sitte träte, daß jeder Arbeiter für diesen Tag ein entsprechendes Stück Lohn mehr bekäme, der von den Frauen zu Hause verwendet werden könnte, um eine Familienmahlzeit etwas besonders festlich zu gestalten, so wäre das sicher keine Verschlechterung.

Wir haben gewiß nicht zu meinen, daß mit Moralspredigt ähnliche Dinge am besten beseitigt werden könnten. Aber ohne einen moralisch angespannten Willen geht es auch nicht. Ich bin seinerzeit Abstinente geworden, nur um ein Beispiel zu geben, und ich darf sagen, daß ich angefangen habe, daß ich sehe, daß der Alkoholismus wieder zunimmt, manchmal Stimmung bekomme, wieder organisierter Abstinente zu werden. Aber ich möchte lieber durch die anderen Mittel, die oben dargelegt sind, darauf hinwirken, daß der Schaden, den der Alkoholismus dem einzelnen wie der Gesamtheit bringt, abgewehrt werde. Es muß dahin kommen, daß es für einen Sozialdemokraten eine Schande wird, nicht immer ganz nüchtern zu bleiben. Der große österreichische Führer Viktor Adler forderte von allen Funktionären der Arbeiterbewegung, daß sie Abstinente seien. Ebenso denkt der belgische Führer Vandervelde. Und es ist richtig, wer als Arbeiterfunktionär sich nicht immer ganz nüchtern zu halten weiß, der verdient es nicht, Funktionär zu sein. Aber wir müssen von allen Sozialdemokraten, die darauf Anspruch erheben, diese Bezeichnung mit Recht zu verdienen, fordern, daß der Alkohol über sie keine Macht habe. Ich habe einen pfälzischen Weinhandler gekannt, der mit fast 80 Jahren im weißen Haar wunderbar gesund aussah, und der mir versicherte, daß er seit vielen Jahren, obwohl er selbst Weinhandler sei, alle Tage nur ein einziges kleines Gläschen Wein trinke. Nebel konnte auch immer von sich sagen, daß die Bierbrauer an ihm gewiß kein gutes Geschäft machten. Er blieb, wenn er auch kein Abstinente war, immer äußerst mäßig. Das wünschen wir allen Arbeitern, die sich der kulturellen Aufgabe der organisierten Arbeiterklasse bewußt sind.

Berni es, Ihr, die es angeht, Euch zu schämen, niemals nicht nüchtern zu sein.

Lockruf des Goldes

Von Jack London
Einzig berechnigte Uebersetzung von Erwin Magnus

Copyright 1928 by Universitas Deutsche Verlags-Gesellschaft, Berlin
3. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Kearns war blaß, und die Zuschauer bemerkten, daß seine Hand zitterte, als er den Gutschein schrieb. Seine Stimme war jedoch unverändert.

„Ich halte die fünftausend“, sagte er.

„Jetzt war Daylight wieder an der Reihe. Das Licht der von der Decke herabhängenden Petroleumlampen spielte in den Schweißtropfen auf seiner Stirn. Die Bronzefarbe seiner Wangen war durch das emporsteigende Blut dunkler geworden. Seine schwarzen Augen funkelten, und seine Nasenflügel bebten vor Erregung. Gerade bei bezugten seine Abtammung von Wilden, deren Rasse sich dank ihrer tiefen Lungen und üppigen Luftzufuhr erhalten hatte.“

Doch im Gegensatz zu MacDonald war seine Stimme fest wie immer, und seine Hand zitterte nicht wie die Kearns, als er schrieb.

„Ich bringe zehntausend“, sagte er. „Ich bin nicht bange vor dir, Mac, ich tue es wegen Jacks Chance.“

„Ich sehe nun gerade fünftausend gegen viele Chance“, sagte MacDonald. „Ich hatte die beste Karte, ehe wir kauften, und ich nehme an, daß ich sie noch immer habe.“

„Es kommt ja vor, daß eine Chance nach dem Kaufen besser ist als vorher“, bemerkte Kearns. „Und da sagt mir die Pflicht: Immer ran, Jack, immer ran, und ich sage: noch fünftausend.“

Daylight legte sich zurück und betrachtete sich die Petroleumlampe, während er laut rechnete.

„Ich habe neuntausend gefehlt, ehe gekauft wurde, und ich habe elftausend gebracht und erhöht — das macht dreißig. Ich bin nur noch für zehn gut.“ Er beugte sich vor und sah Kearns an. „Also ich bringe die zehntausend.“

„Du kannst gut höher hineingehen“, antwortete Kearns. „Deine Hunde rechnen gut für fünf.“

„Nicht einen Hund. Du kannst all meinen Goldstaub und das andere Zeug gewinnen, aber nicht einen von meinen Hunden. Ich bringe nur.“

MacDonald bedachte sich lange. Keiner rührte sich oder flüsterzte. Kein Muskel erschlaffte in den Gesichtern der Zuschauer. Nicht einer trat auch nur von einem Fuß auf den anderen. Es herrschte feierliches Schweigen. Nichts war zu hören als das Prasseln in dem großen Ofen und das Heulen der Hunde, das gedämpft durch die Holzwände herentönte. Nicht jede Nacht wurde am Yukon so hoch gespielt, und dieses Spiel war das

höchste, das die Geschichte des Landes aufzuweisen hatte. Endlich sagte der Wirt:

„Wenn einer von euch gewinnt, muß ich eine Hypothek auf das Livoli nehmen.“

Die beiden anderen Spieler nickten.

„Dann bringe ich auch.“

MacDonald fügte seinen Gutschein über fünftausend zu den anderen.

Nicht einer von ihnen forderte den Pot für sich, und nicht einer nannte seine Karte. Gleichzeitig legten sie ihre Karten offen auf den Tisch, während die Zuschauer auf den Zehenspitzen standen und sich die Hände ausreckten, um besser zu sehen.

Daylight hatte vier Damen und ein As; MacDonald vier Buben und ein As; und Kearns hatte vier Könige und eine Drei. Kearns langte aus und zog den Pot zu sich, aber sein Arm zitterte dabei.

Daylight nahm sein As, warf es neben das MacDonalds und sagte:

„Das hat mich die ganze Zeit hochgehalten, Mac. Ich wußte, daß nur die Könige mich schlagen konnten, und richtig, er hatte sie.“

„Fluß royal von beiden Enden zu kaufen — eine gute Karte.“

„Das sollte ich meinen! Du hättest einen Straight, einen Straight Flush oder einen gewöhnlichen Flush bekommen können. Das Ausgehen kostet mich sechstausend“, meine Campbell betrißlich.

„Ich wünschte, du hättest gekauft“, lachte Daylight, „dann hätte ich nicht die vierte Dame gekriegt. Nun muß ich Billy Rawlins' Pot besorgen und machen, daß ich nach Dyea komme.“

„Wie groß ist die Beute, Jack?“

Kearns versuchte den Pot zu zählen, aber er war zu erregt. Daylight zog ihn zu sich herüber, sortierte Chips und Gutscheine und rechnete ruhig zusammen. „Hundertsechszwanzigtausend!“ meldete er. „Jetzt kannst du Ausverkauf halten und nach Hause reisen, Jack.“

Der Gewinner lächelte und nickte, konnte aber kein Wort herausbringen.

„Ich möchte etwas zu trinken bestellen“, sagte MacDonald, „die Bude gehört mir nun nicht mehr.“

„Doch!“ antwortete Kearns, nachdem er seine Lippen mit der Zunge befeuchtet hatte. „Deine Gutscheine gelten, solange du willst. Aber für Getränke zu sorgen, ist meine Sache.“

„Sagt, was ihr haben wollt, Leute — der Gewinner bezahlt!“ rief Daylight den Umstehenden laut zu, und zugleich erhob er sich und sagte die Jungfrau am Arm. „Kommt alle mit, wir tanzen einen Keel. Es ist noch früh am Tage, und morgen muß ich mit der Post los. Se, Rawlins — ich verpflichte mich, die Post hin und zurück zu besorgen, und morgen früh um neun geht's los — Savvy? Alle her! Wo ist die Wurst?“

Es war Daylights Nacht. Er war der Mittelpunkt, das Haupt der Lustbarkeit, unersättlich in seiner Laune, ein Ansehungsbedürfnis von Frohsinn. Er vervielfältigte sich und damit den Trubel. Kein Streich, den er vorschlug, war zu ausgelassen für sein Gefolge, und ihm folgten alle bis auf die, die als singende Widwen auf dem Schlachtfeld blieben. Aber nie kam es zu Ausschreitungen. Es war am Yukon bekannt, daß an den Abenden, wenn Burning Daylight losgelassen war, Zant und Streit verpönt waren. Früher war es wohl einmal vorgekommen, aber da hatten die Leute zu spüren bekommen, was wahrer Zorn war, und zwar auf eine Weise, wie nur Burning Daylight es verstand. Wenn er Feste gab, mußten die Leute lachen und froh sein oder nach Hause gehen.

Daylight war unermüdlich. In einer Tanzpause bezahlte er Kearns die zwanzigtausend in Goldstaub und übertrug ihm seine Rechte auf Moosehide. Den Postkontrakt mit Billy Rawlins ordnete er ebenfalls und traf seine Vorbereitungen zur Abreise. Er schickte nach Rama, seinem Hundetreiber, einem Tananaw-Indianer, der seinen Stamm verlassen hatte, um in die Dienste der Weißen zu treten. Rama betrat das Livoli, groß, mager muskulös, in Felle gekleidet, ein Auserwählter seiner barbarischen Rasse, und doch selbst ein Barbar, der sich durch die ihm umlobenden Gäste nicht stören ließ, als Daylight ihm seine Befehle erteilte.

„Hm“, sagte Rama und zählte seine Aufträge an den Fingern her. „Briefe bei Rawlins abholen. Schlitten ausladen. Wrontani bis Selfirk — du meinst viel Hundefutter, halten in Selfirk?“

„Viel Hundefutter, Rama.“

„Hm. Schlitten um neun Uhr herbringen. Schneeschuhe bringen. Vielleicht das kleine Zelt bringen?“

„Nein, kein Zelt“, antwortete Daylight entschieden.

„Hm, sehr kalt.“

„Wir reisen mit leichtem Gepäck — Savvy? Wir bringen viele Briefe hin, viele zurück. Du bist ein starker Mann. Sehr kalt, lange Reize — schön!“

„Ja, schön“, beschied Rama sich. „Sehr kalt, schert sich den Teufel drum. Fertig um neun Uhr.“

Er wandte sich auf den Haken der Molassins um und schritt hinaus, unerschütterlich, gleich einer Sphinx, ohne zu grinsen, ohne nach rechts oder links zu schauen. Die Jungfrau zog Daylight in eine Ecke.

„Hör, Daylight“, sagte sie leise, „du bist fertig.“

„Bis auf den letzten Cent.“

„Ich hab' achttausend in Macs Geldschrank“ — begann sie.

Aber Daylight unterbrach sie. Die Schürzenbänder waren drohend nahe, und er schlug aus wie ein Füllen, das den Sattel spürt.

„Macht nichts“, sagte er, „so wie ich jetzt bin, bin ich auf die Welt gekommen, und so bin ich seither die meiste Zeit gewesen. Komm, laß uns tanzen.“

(Fortsetzung folgt)

**SIE
MÜSSEN
ZU UNS
KOMMEN**

Turmhoch

Überragende Leistungen
durch Großeinkauf und Eigenfabrikation in sämtlichen Abteilungen

Beachten Sie unsere morgen erscheinende Preisanzeige

Holstenhaus

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein
Schirmgeschäft
Huxstraße 81
und bitte mir das bisherige Vertrauen weiterhin zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Hans Naevecke
NB. Meine Werkstatt Huxstraße 32 bleibt bestehen.



Weihnachtsgeschenke

Berlobungsringe
Moderner Schmuck
Beste
800 Silber 90 Gr. Verfilb.
Bei geringer Anzahlung
werden schon jetzt gefauste
Sachen bis Weihnachten
zurückgelegt.

Goldschmied Steudel
Königsstraße 82a
Eigene Werkstatt

Es ist alles da!

Die Läger sind jetzt voll aufgefüllt.
In der Abteilung **Herren-Garderoben und Berufskleidung** besonders preiswürdig, u. a.:
Viele **100 Lodenjoppen**, warm gefüttert
Manschester-Joppen mit Serge oder Planellfutter
Marineblaue Duffel-Joppen mit Fancyfutter
Windjacken, gefüttert
Blaue Boy u. Gaschenjacken (Lüb. Spezialität)
Die Preise sind wie immer die niedrigsten
Arbeiter- u. Berufskleidung erster Ordnung

wie sie sein muß!

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Jeden Freitag von 3-7 Uhr Cimerbier

Behlert, Gr. Kielau 9
Christoffers, Gr. Bo
gellang 8
Retzlaff, Rottwilsstr. 16
Everling, An d. Falken
wiese 10
Rötger, St. Annenstr. 6
Jaacks, Gartenstraße 21
Steder, Josephinenstr. 2
Groth, Stedlung Brand
denbaum
Stöck, Friedrichstr. 1
Koch, Effenstraße
Scharberg, Mar-
quardstr. 21
Wilms, Stargasse 1
Kreutzfeldt, Ober-
straße 13
Dells, Rosenstraße 10
Max Ruche, Gloden-
gießerstr. 81
Herzog, Seydlitzstr. 18
Möller, Waienhofstr. 18
Koch, Segebergstr.
F. Möller, Schützenstr. 61
Flick, Gartenstraße 84
Gerds, Marktstr. 78a

H. Bade

Trairinge

333 von RM 4.- an
585 von RM 8.- an
hunderte von Ringen
Gravierung gratis!
Goldschmied Steudel
Königsstr. 82a Eig. Werkst.

Verlobte
6084 kaufen ihre
Möbel
(Teilzahlung gefaltet)
im
Möbellager
L. Boldt
Fischergrube 27

Pullover, Strickjacken
Unterzeuge,
Handschuhe, Socken
Herrenartikel
Ernst Wehde
Beckergrube 33

Sprechapparate

mit Doppelfederwert
von RM 59.- an
Schrankapparate
mit Doppelfederwert
von RM 98.- an
Teilzahlung
Große Auswahl in
Schallplatten
Heinr. Kruse
Mechaniker
Fischergrube 23

**Hut-
Ziehe**
Wahmstraße 9
**Hüte
Mützen**

**Winter-
Kartoffeln**
in bester Qualität
vom Sandboden,
aus ständig ein-
treffenden Waggons
la gelbe Industrie
a Ztr. 3.40
Odenwälderblaue
a Ztr. 3.20
Gutterkartoffeln,
gesunde Ware,
a Ztr. 2.60
frei Haus
Proben stehen zur
Verfügung
**Johann
Wiegert**
Balauerhof 26/28
Wegdienstraße 79
Lager:
Kanalstraße 102/104
Fernsprecher 23 277

Glas scheinbar
Ritt
O. Tauchnitz, Glasbl.
Fleischstr. 95 Tel. 26708
Bilder-Einrahmungen.
pa. Fohlenfleisch
H. Beth
Marlesgrube 58

Kaffee täglich frisch geröstet

Tea, bel. kräftig u. aromatisch 1/4	2.40-4.60
Margarine	0.55-0.95
Blajenschmalz	0.80
Rotosett in Tafeln	0.60
Runthonig	0.35
Sajerfäden	0.24
Kartoffelmehl	0.24
Buchweizengröße	0.30
Perlraupen	0.22
Gr. Erbsen	0.28
Gelbe Viktoria-Erbsen	0.28
Halemlüße	0.60
Diamantmehl	5-%-Beutel 1.25

Spirituosen

Weinbrand-Verjchnitt 1/4	2.30
Weinbrand 1/4	3.00
Jamaica-Rum-Verjchn. 38% 1/4	2.50
Jamaica-Rum-Verjchn. 45% 1/4	3.00
Batavia-Urraf-Verjchn. 1/4	2.65
Bunteluh-Rümmel 1/4	2.20
Bunteluh-Korn 1/4	2.65
Lütjenburger Rümmel 1/4	2.90
Flensburger Tafel-Aquavit 1/4	3.40
Frucht-Selt 1/4	1.65
Wermut 1/4	1.90

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs, Lübeck
Holstenstr. 1 Breite Str. 58
Telephon 23961 Telephon 22849
Bad Schwartau, Lübecker Straße
Telephon 27 279
Travemünde, Vorderreihe, Teleph. 681
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Schuhwaren
solide, preiswert
F. Meyer, Huxlerdamm 2

Kinder-Bettstellen
weiß, mit Gitter,
von 14.- bis 65.-
Große Bettstellen
von 11.75 bis 75.-
Gebrüder Heftl
Untertrave 111/112
1. Stad. kein Laden,
h. d. Holstenstr. 5102

Reste

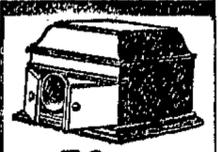
Hemdentuch, Rohnessel, Schürzen-
stoff, Blaudruck, Handtuch, Ge-
schirrtuch, Leinen, Halbleinen, Klei-
derstoff, Barchent und Mousseline

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
25	35	45	75
Ein Posten			
gestreifte Herren-Arbeits-hosen			2.95
Herren-Einsatzhemden prima			2.95
Ein Posten billiger, wollener			
Kinder-Sweater in farbig			
Serie I	Serie II	Serie III	
2.95	3.50	3.95	
Starke Herren-Hosenträger . Paar			1.00
Ein Posten Selbstbinder . . . Stück			1.00

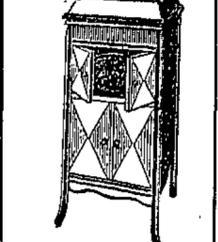
Johann Wilstermann
Königsstraße 46a Lübeck neb. Lübsche Anzeigen

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Strümpfe
die bekannt guten Qualitäten, in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen
Damen-Strümpfe, schwarz und farbig . 1.05 0.95
Damen-Strümpfe, in vielen Modifarben
la. Mako 2.40 2.10 1.70 1.45
Damen-Strümpfe, Kaschmir . 4.70 3.75 3.40
Damen-Strümpfe, Wolle m. Seide pl. 5.60 4.75
Damen-Gamaschen (Trikot) . 5.90 4.90 3.90
Kinder-Strümpfe
farbig u. schwarz, Wolle, in allen Größen extra lang
J. H. Pein
Das Haus der guten Qualitäten



VON 59.- RM. an
mit doppeltem Feder-
Schneckenwerk



VON 98.- RM. an
mit doppeltem Feder-
Schneckenwerk
Auf Wunsch
Teilzahlung
C. W. Meyer
Inh.: G. Schneider
am Gelbeplatz



Schallplatten
in großer Auswahl
50 99 1.60 1.95 - 13

**Patent-
Matrassen**
Polster-
Auflagen
Matratzen-
Mühlke
Untere
Hundestr. 54
Lübecker Stahl-
feder-Matratzen-
Fabrik



Keuschheit laut Vereinsstatut

Es steht zur Stunde nicht fest, ob der Abiturient Karl Husmann seinen Freund Daube ermordet hat — aber es steht fest, daß der Verdächtige in der muffigen Atmosphäre einer verunsicherten Anschauungswelt gelebt hat, von deren grotesken Widersprüchen wir nur mit leisem Frösteln Kenntnis nehmen können. Husmann war fromm. Er gehörte einem Bibelkränzchen an und beschäftigte sich stark mit religiösen Fragen — trotzdem schlachtete und vintagelte er, ohne Sinn und Notwendigkeit, aus bloßer Mordlust lebensfrohe Kästchen. Husmann rechnete sich zu den gebildeten Leuten — trotzdem hängt er in seinen Kasiberbriefen den Gefängnisbeamten, die nichts anderes tun als ihre Pflicht, die abgeschwächtesten Beschimpfungen einer trostlosen Halbweilichigkeit an. Husmann pumpt, nicht aus alkoholischer Leidenschaft, nein, aus stumper Renommierjucht, 25 Glas Bier in sich hinein — gleichzeitig plant er, einer studentischen Verbindung beizutreten, die ihre Mitglieder zu absoluter Keuschheit verpflichtet.

Man weiß, daß es Sittlichkeitsvereine gibt, aber man ahnte nicht, daß sie einer Steigerung fähig wären, daß es über sie hinaus den Keuschheitsklub gäbe. Unsere Zeit hat ziemlich gründlich mit der widerwärtigen Brandmarke des erotischen Erlebnisses als einer sündhaften, schamhaften Handlung aufgeräumt. Wir sind natürlicher, freier, ehrlicher gegen uns selbst geworden. Prüderie ist heute lächerlich. Wenn ein erwachsener Mensch, aus körperlichen und seelischen Gründen, sich dennoch vom Verkehr mit dem anderen Geschlecht fernzuhalten bestrahlt, so hat er das mit sich selber auszumachen, und niemanden wird es einfallen, ihm in dieser höchstpersönlichen Angelegenheit dreinzureden. Aber absurd und banausisch ist der vereinsmäßige Zusammenschluß solcher Leute, die statutenmäßige Bindung der Liebesregungen an ein papierne Programm. Regiert das Wort Keuschheitsklub sich nicht selbst? Hastet ihm nicht etwas unsagbar Unappetitliches an... die Vorstellung, daß Kontrollorgane die Einhaltung der Satzungen überwachen, daß sie herum schnüffeln im Sexualleben der Mitglieder, daß das Subtile zum Objekt unbefugter Einmischung erniedrigt wird!

Es ist fast als eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen, daß dieser Husmann unter solchen Umständen auch nationalistische Anschauungen frönte. Auf Siresemann sieht er mit einem verächtlichen Lächeln herab, und die Deutschnationalen sind ihm viel zu pomadig; er wirft ihnen das Schlimmste vor, was sein Abiturientenköpfchen sich auszudenken vermag: sie bewegten sich im Geleise des Zentrums.

Grauenvoll ist die Tat, die Husmann — ob zu Recht oder Unrecht, wissen wir nicht — zur Last gelegt wird. Aber nicht weniger grauenvoll ist der Gedanke daran, daß noch immer auf den Gymnasien und Universitäten so ferne, verschrobene Jugend heranwächst und den vermeinten Anspruch auf spätere Führerstellung erhebt.

Hans Bauer

Das abgebrannte „Müggelbusch“



Sozialdemokratische Partei

Öffentliche Versammlungen

Donnerstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, im

Konzerthaus „Lübeck“

Fackenburger Allee

Freitag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, im

Gesellschaftshaus „Marli“

Marlistraße

Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, in der

Friedrich-Franz-Halle

Friedrichstraße

Tagesordnung in allen Versammlungen:

„Von Bismarck zur sozialen Republik“

Redner: Reichstagsabg. Dr. Leber

Freie Aussprache

Ein wichtiger Schritt zur Gemeinwirtschaft

Der Breslauer und Hamburger Gewerkschaftskongress haben den Gewerkschaften und ihren Mitgliedern zur Pflicht gemacht, die Eigenbetriebe der Arbeitnehmererschaft, also auch die Versicherungsgesellschaft Volksfürsorge, mit aller Kraft zu fördern. Auf dem vor einigen Wochen in Hamburg stattgefundenen 3. Afa-Gewerkschaftskongress ist für die im Afa-Bunde vereinigten Angestelltengewerkschaften eine ähnliche Entscheidung gefaßt worden, in der es u. a. heißt: „Die Konsumgenossenschaften und die von den Genossenschaften und Gewerkschaften ins Leben gerufenen Eigenbetriebe, nämlich die Versicherungsgesellschaften Volksfürsorge und Eigenhilfe, die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die Deutsche Wohnungsfürsorge-Aktiengesellschaft (Dewag) nebst ihrem Nevisionsverband und die Bauhütten, die Bureaubedarf und Papierhandelsgesellschaft (Büropa) bereichern keine Privatunternehmer, sondern sie verwenden ihre Betriebsüberschüsse, soweit sie nicht den Mitgliedern zusteigen, zur Stärkung und Entwicklung des Betriebes. Durch die Entwicklung dieser Einrichtungen, die das Eigentum der breiten Massen der Arbeitnehmer sind, wird ein wichtiger Schritt zur Gemeinwirtschaft getan.“

Der 3. Afa-Gewerkschaftskongress erkennt die bisherigen Leistungen dieser Genossenschaften und verwandten Einrichtungen ausdrücklich an und verpflichtet alle Gewerkschaftsmitglieder, sie auch in Zukunft aufs eifrigste zu unterstützen.“

Wenn man Arbeitsrichter ist

Weil der Vorsitzende unentschuldig fehlt, wird der Beisitzer in Strafe genommen

Im Arbeitsgericht Berlin ereignete sich dieser Tage folgender Fall: Zu Beginn der Verhandlung war der Vorsitzende der Kammer nicht erschienen. Er hatte sich auch nicht entschuldiget. Die erschienenen Beisitzer mußten zunächst etwa ¼ Stunden warten. Dann wurde ihnen die Mitteilung gemacht, daß der Vorsitzende einer anderen Kammer, die am gleichen Tage tagte, für den unentschuldig fehlenden Kollegen einspringen würde. Der Vorsitzende wollte abwechselnd in seiner etatsmäßigen Kammer und in der des fehlenden Amtsgerichtsrats antreten. Es dürfte wohl einleuchten, daß bei einer derartigen Terminleitung ein ordnungsmäßiges Arbeiten nicht gewährleistet ist. Diese Auffassung vertrat auch der eine der Beisitzer, ein 67 Jahre alter Herr, der sich nach nochmaligem langen Warten vom Gericht entfernte. Die Folge war, daß er in Strafe genommen wurde, und zwar gleich mit 60 Mark. Hiergegen hatte der Arbeitsrichter Beschwerde eingelegt, die jedoch vom Landesarbeitsgericht zurückgewiesen wurde. Der Arbeitsrichter hatte in seiner Beschwerde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß er Bedenken gegen die rechtmäßige Zusammenfassung der Kammer gehabt habe, wenn der Vorsitzende abwechselnd in zwei Kammern tätig wäre. Er habe an einer unzulässigen Verhandlung nicht teilnehmen wollen, außerdem habe

man seiner Bitte, Nachforschungen nach dem Verbleib des fehlenden Vorsitzenden anzustellen, nicht entsprochen.

In der Ablehnung der Beschwerde seitens des Landesarbeitsgerichts liegt es: Das Ausbleiben des Vorsitzenden dürfte den Beschwerdeführer nicht veranlassen, das Gebäude des Arbeitsgerichts wieder zu verlassen. Wenn er Bedenken gegen die Ordnungsmäßigkeit der vorgeesehenen Vertretung geltend machen wollte, so hätte er den Zusammentritt der Kammer abwarten und dann seine Zweifel zur Sprache bringen müssen. Es konnte ihm nicht entgehen, daß seine Entfernung nicht der ihm obliegenden Pflicht entsprach. Der angefochtene Strafbeschluss ist daher nach § 28 A.G.G. zu Recht ergangen. Die Höhe der erkannten Summe ist nicht unangemessen, so daß eine Ermäßigung nicht vorzunehmen ist.

Gegen diese Entscheidung des Landesarbeitsgerichts hat der betreffende Arbeitsrichter erneut Beschwerde eingelegt.

20 Pf. Entschädigung pro Stunde

Das Amt des Beisitzers, des sogenannten Arbeitsrichters, ist bekanntlich ein Ehrenamt. Die Beisitzer erhalten für ihre Tätigkeit eine Entschädigung von 1,50 Mark, sofern die Sitzung länger als vier Stunden dauert, 3 Mark. Bei der außerordentlich starken Inanspruchnahme der Arbeitsgerichte werden naturgemäß auch die Arbeitsrichter in erheblichem Maße herangezogen und dadurch ihren geschäftlichen Obliegenheiten ferngehalten. Der Reichsarbeitsminister hat in einer Eingabe des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages darauf hingewiesen, daß den Beisitzern der entgangene Verdienst zu vergüten ist, jedoch nur mit 20 Pf. bis im Höchstfall mit 1,50 Mark pro Stunde.

Der Verdienstausschlag ist jedoch zunächst nachzuweisen. Jahrgeldauslagen werden in Großstädten, wie beispielsweise in Berlin, nur in Höhe des Straßenbahnfahrpreises erstattet. Selbst wenn ein Beisitzer telephonisch zu einer Sitzung herangezogen wird, so muß er die Fahrt mit der Straßenbahn machen, ohne Rücksicht darauf, ob er womöglich in einem Außenbezirk wohnt und eine halbe Stunde auf Fahrgelegenheit warten muß. Die Parteien auf dem Arbeitsgericht müssen ebenfalls warten. Jetzt hat sich erneut der Beisitzerausschlag am Preussischen Arbeitsgericht Berlin dafür eingestellt, daß die Frage der Entschädigung der Arbeitsrichter in anderer Weise geregelt wird.

3. Niedersächsischer Bibliothekartag in Braunschweig

Seitdem die niedersächsischen Bibliothekare sich 1925 zu einer engeren Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, fanden bisher drei gemeinsame Tagungen statt, deren letzte jetzt am 20. und 21. Oktober in Braunschweig veranstaltet wurde. Zahlreiche Bibliotheken Nordwestdeutschlands hatten ungefähr 50 Vertreter zu den Beratungen entsandt; darunter die Bibliotheken in Bremen, Göttingen, Hamburg, Hannover, Kiel, Oldenburg, Schwerrin, Braunschweig und Wolfenbüttel. Als Vertreter des Lübeckischen Bibliothekwesens waren Bibliotheksdirektor Dr. Pich, die beiden Abteilungsvorstände der Stadtbibliothek, sowie die Bibliothekarin der Öffentlichen Bücher- und Lesehalle anwesend.

Die Tagung brachte einerseits wertvolle Befestigungen der Stadtbraunschweigischen Büchereien und der alten Wolfenbütteler Bibliothek, andererseits wichtige Fachvorträge mit anschließender Besprechung unter dem Vorsitz des Bibliotheksdirektors Dr. Pich-Göttingen. Während der Besuche der Stadtbibliothek und der in einem schönen neuen Heim, dem Hause der geistigen Arbeit, untergebrachten Öffentlichen Bücherei und Lesehalle in Sammlungen führte, die als musterhaft bezeichnet werden können, ergab die Besichtigung der Bibliothek der Technischen Hochschule, daß dort die räumlichen und personalen Verhältnisse dringend einer durchgreifenden Reform bedürfen. Dementsprechend wies das eine Hauptreferat des Leiters der Bücherei der Hochschule, Heinrichs, über „Braunschweigs Bibliothekswesen“ besonders auf diese Schäden hin, und erwirkte eine Entscheidung der Versammlung, durch welche die Braunschweigische Regierung auf die Mängel nachdrücklich hingewiesen und um Abhilfe gebeten wurde. Außerordentlich anregend war der Vortrag des Bibliotheksrats Dr. K. in der vater-Göttingen, „Wissenschaftliche Bibliotheken und Volksbüchereien“, an den sich auch eine lebhaft Debatten anschloß. Die Mehrzahl der Anwesenden war mit dem Vortragenden einig, daß die hier vorliegenden Fragen nur von der Überzeugung der Einheitlichkeit des bibliothekarischen Berufs aus, einer Lösung entgegengeführt werden könnten. Mit der Besichtigung der „Herzog-August-Bibliothek“ in Wolfenbüttel am Schluß der Tagung, lernte die Versammlung eine der kostbarsten deutschen Bibliotheken kennen, deren Schätze jedoch sehr im wesentlichen ein museales Dasein führen.

Die nächste Zusammenkunft ist vorläufig für das Jahr 1930 in Lüneburg in Aussicht genommen. Dr. S.-r.

Streikbrecher für die Gewerkschaften gesucht

Der Kampf auf den Werften scheint den Arbeitgebern schon sehr unangenehm zu werden. Das geht wohl am besten daraus hervor, daß die einzelnen Werften, auch die Albeder, versuchen, Streikbrecher in ihre Betriebe zu bringen. Besonders zeichnet sich in dieser Beziehung die Flenderwerft aus, indem sie in Mecklenburger Blättern inseriert, daß sie Arbeitskräfte für ihre Werft sucht. In dem Schreiben, das die Arbeitswilligen bekommen, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß den Leuten auch nach Beendigung des Streiks der Arbeitsplatz gesichert sein soll. Tatsächlich ist es auch der Werft schon gelungen, 10 bis 15 dieser künftigen Elemente zu bekommen. Es kommt diesen Leuten nicht darauf an, Arbeit zu leisten, sondern Geld wollen sie haben. Es scheint ja auch, als wenn das Flenderwerk schon zufrieden ist, wenn nur einige Leute auf der Werft herumtrabbeln. Selbstverständlich wird diesen Leuten, wenn sie ankommen, mit welchem Zuge sie kommen, das Auto der Flenderwerft zur Verfügung gestellt, dafür scheint ja Geld genügend vorhanden zu sein.

Auch geschossen haben diese Leuten schon, allerdings soll es nur eine Schreckschloß gewesen sein. Unter diesen Umständen braucht man sich wirklich nicht zu wundern, wenn es zu Zusammenstößen kommt. Es wäre wirklich besser, die Flenderwerft unterlasse es, diese Elemente nach Lübeck zu ziehen, da es nach unserer Ansicht ausgeschlossen ist, daß sie vielleicht noch in der Lage wären, das Werk rentabel zu gestalten.

Deutscher Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Bürgerchaftsfraktion!

Freitag, 18 Uhr
Sitzung im Rathaus
Wahlzähler erscheinen!

Ausbildung für den Seetabeldienst. Aus der Berufsberatung wird uns mitgeteilt, daß für den Seetabeldienst noch einige Anwärter ausgebildet werden. Die Ausbilder für diesen Beruf dürften bei Bemählung als günstig angesehen werden. Die Ausbildung erfolgt bei einem Telegraphenamt außerhalb Lübeds. Während der Ausbildungszeit wird Tagelohn und zwar 115 RM. pro Monat gewährt. Bei entsprechender Leistungsfähigkeit hat der Anwärter Aussicht, als Beamter der Gesellschaft eingestellt zu werden. Die Gesellschaft behält sich vor, Angestellte und auch Dienstfänger nach Auslandsstationen zu entsenden. Sprachliche Befähigung ist demnach erwünscht. Die Anwärter dürfen nicht älter als 18 Jahre sein und müssen die Reife für Obersekunda haben. Weitere Auskünfte erteilt die amtliche Berufsberatung, Mengstraße 28, Zimmer 8.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Oktober 2 334 253. Seit dem 1. Juli dieses Jahres war eine Zunahme von 50 005, d. h. 2,2 Proz. zu verzeichnen.

Unentgeltliche Haftpflichtversicherung für Rundfunkteilnehmer. Das wird mitgeteilt: Die Reichs-Rundfunkgesellschaft beabsichtigt vom 1. Januar 1929 an auf ihre Kosten eine Haftpflichtversicherung für alle Rundfunkteilnehmer einzuführen. Durch die Versicherung soll ein umfassender Schutz gegen Haftpflichtschäden, die aus dem Besitz einer postalfähigen genehmigten Rundfunkanlage entstehen, geschaffen werden. Personenschäden sollen bis zu 100 000 Reichsmark, Sachschäden bis zu 25 000 Reichsmark gedeckt werden.

Auto abholen! Der erste Hauptgewinn der Kriegsbüchsen-Lotterie (Opel-Werkslotterie) fiel auf Nr. 119 684 in die Kollette der Firma Lotterie-Kerstin, obere Hügelstraße 8. Der Inhaber dieses Loses muß sich schnellstens melden, da der Gewinn am 7. November verfällt.

Für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten. Auswanderer nach den Vereinigten Staaten, denen an der Erteilung des amerikanischen Einreise-Bisums während der nächsten hierfür vorgesehenen Frist gelegen ist, tun gut, sich sämtliche erforderlichen Unterlagen möglichst frühzeitig zu beschaffen und damit nicht bis zur Eröffnung der nächsten Annahmefrist von Anträgen zu warten. In allen Fragen, welche die Beschaffung des amerikanischen Sichtvermerkes sowie Passagen auf sämtlichen überseeischen Routen betreffen, erteilt die Lübecker Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie am Markt jederzeit kostenlos Auskunft und Rat.

pb. Sie sind oben gefilmt worden. Ermittelt wurden 2 Personen, die in den Monaten August und September d. Js. in Rüditz und Travemünde Passanten photographierten und sich gegen Quittung eine Anzahlung geben ließen, jedoch niemals Bilder lieferten. Die Quittungen tragen der Firmennamen „Gnomes-Film“. Personen, die geschädigt sind, werden ersucht, sich unter Vorlage der Quittung bei der Kriminalpolizei Zimmer 13 zu melden.

pb. Großer Uhrendiebstahl. Ein Einbruchdiebstahl ist in der Nacht zum 24. d. Mts. in einem Uhrmacherladen in der Holstenstraße ausgeführt worden, wobei den Tätern folgende Sachen in die Hände fielen: 26 silberne Herrenuhren, 3 platierte Herrenuhren, 25 Herrenarmbanduhren, teils Silber, teils Nickel, 20 silberne Damenarmbanduhren, 2 gold. Damenarmbanduhren und 1/2 Duzend Teelöffel.

Wegen Lohnunterschieden befinden sich die Arbeiter der Firmen Henry Koch und Flenderwerft im Streik. Zugang ist streng ferngehalten.

Deutscher Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsstelle Lübeck.

Moistling, Berichtigung. In dem gestrigen Artikel „August-Bebel-Strafe“ befand sich ein Druckfehler! Es muß richtig heißen: Bei der letzten Wahl in diesem Jahr (Reichstagswahl 1928) entfielen im Wahllokal Kaffeehaus (Bezirk Moistling, außer Heimstätten, einschl. Gerin) auf 100 Wähler 88 SPD-Stimmen.

Theater und Musik

Zweites Symphonie-Konzert
des Vereins der Musikfreunde mit dem Städtischen Orchester

In den vergangenen Spielzeiten unter Fischers Leitung sind Werke zeitgenössischer Tonsetzer nicht in wünschenswertem Maße berücksichtigt worden. Die Feststellung bedeutet keinen Vorwurf, denn Fischer überraschte durch manche Gaben, die geeignet sein konnten, zu entschädigen, die — gerade in der Art, in der sie Fischer bot — über das Gefühl, der Spielplan enthalte Lücken oder sei zu einseitig in seiner Bevorzugung von Schöpfungen alter und klassischer Tonkunst, immer wieder hinwegtäuschten. Eine längere Tätigkeit Fischers hätte freilich den Mangel — ein solcher war es immerhin — fühlbarer werden lassen.

Die Wirksamkeit Eugen Joachims als Leiter der Symphoniekonzerte bringt in dieser Beziehung eine Umstellung. Das Programm des ersten diesjährigen Konzertes enthielt als Werk eines Zeitgenossen, Rubi Stephens „Musik“ für Orchester in einem Satz, das zweite Konzert wurde mit einem in mancher Beziehung ähnlich geformten Tonstück eröffnet, mit „Alp“ einer

Neues aus aller Welt

Schiffsunfälle

Ein deutsches Schiff gestrandet

Tribuna meldet aus Reggio di Calabria, daß gestern nacht am Kap Spartivento, 150 Meilen vom Ufer, ein deutsches Schiff, dessen Name nicht genannt wird, aufgelaufen sei, anscheinend, weil es die Signale des Leuchtturms übersehen habe. An Bord befanden sich 160 Passagiere. Drei Schlepper hätten bereits die Flottmachung des Schiffes versucht. Es scheint aber nötig, zunächst die Personen von Bord zu bringen und die Ladung zu löschen, ehe die Abschleppungsversuche gelingen könnten.

Ein amerikanischer Landdampfer gesunken?

Es wird befürchtet, daß der amerikanische Landdampfer David Gredd, der Samazang auf Java am 1. Oktober mit der Bestimmung Philadelphia verlassen hat, während des heftigen Sturmwetters am 15. Oktober mit der ganzen Besatzung auf dem Atlantischen Ozean gesunken ist. Die Offiziere des hier eingetroffenen Dampfers Carnifax erklärten, am 14. Oktober seien drahtlose Notsignale aufgefangen worden, die vom Dampfer David Gredd stammten und besagten, er sei im Sinken begriffen. Der Dampfer Carnifax begab sich sofort an die in den Notsignalen bezeichnete Stelle, konnte aber keine Spur des Landdampfers mehr finden. Dagegen war das Meer in einem Umkreise von mehreren Meilen mit Petroleum bedeckt. Der David Gredd hatte 45 Personen an Bord.

Ein Dampfer gesunken

Der schwedische Dreimastdampfer „Balder“ lief in einer der letzten Nächte im Nalandsmeer auf ein treibendes Wrack und ging so schnell unter, daß nur ein Rettungsboot losgemacht werden konnte. Fünf Mann der Besatzung vermochten sich schwimmend in das Boot zu retten, die übrigen vier ertranken. Nach eifrigem Kampf mit der sturmbelegten See gelang es den Überlebenden, in gänzlich erschöpftem Zustande den Hafen von Caderö zu erreichen.

Die Serie der Bauunfälle. In Hamrun (Malta) stürzte das Dach einer im Bau befindlichen Brauerei, als man einen großen Siedefessel montieren wollte, zusammen und durchschlug, das dritte Stockwerk mit sich reißend, das gesamte Gebäude bis ins Parterregehoß. Wie bisher festgestellt ist, wurden vier Bauarbeiter und Handwerker getötet, neun- und zwanzig verletzt. Man vermutet, daß noch weitere Opfer unter den Schuttmassen begraben liegen.

Aus dem Flugzeug gefallen. Ein ungewöhnliches Flugzeugunglück hat sich im Jungfraugebiet ereignet. Der Fliegerleutnant Marchot war von Thun aus zu einem Privatflug aufgebrochen und hatte ein Fräulein Klara Gerber aus Bern mitgenommen, die den Wunsch aussprach, über das Jungfraugebiet zu fliegen. Es herrschte schönes, jedoch windiges Wetter. Als sich das Flugzeug über dem Aletsch-Gletscher befand, sah sich der Pilot nach seiner Begleiterin um und bemerkte zu seinem Schrecken, daß sie sich nicht mehr im Flugzeug befand; sie war aus dem Beobachtungsstich herausgerückt. Ihre Leiche wurde nach mühevoller Arbeit am Sonnabend von einer Hilfskolonne auf dem Gletscher gefunden und geborgen.

Eine schwere Bluttat hat sich in einem Wiener Vorort abgespielt. Ein 37-jähriger arbeitsloser Ruscher hat seine Frau, seine 16-jährige Tochter und seine Stieftochter erschlagen und sich dann selbst erschossen.

Der Raubmörder Heidger. Wie verlautet, soll der Raubmörder Heidger im Walde bei Garath gesehen worden sein. Die Polizei von Bentrath und das Ueberfallkommando der Düsseldorf-Polizei haben den Wald umstellt, aber den Verbrecher nicht gefunden. Darauf wurde die Suche nach Heidger in dem nahe dem Rhein gelegenen Baumberg fortgesetzt. Sie blieb aber auch hier ohne Ergebnis. In den Abendstunden meldete ein Schaffner, der Bentrath mit Düsseldorf verbindenden Straßenbahn, daß er den Gesuchten aus einem Straßenbahnwagen, der aus Bentrath kam, habe aussteigen sehen. Von einem Ueberfallkommando wurde das Gelände am Stoffeler Damm und bei den städtischen Krankenanstalten durchsucht. Heidger wurde auch hier nicht entdeckt.

Der Angeklagte verhört. Vor dem Landgericht in Dresden hatte sich ein Mann wegen Betruges in 22 Fällen zu verantworten. Als das Gericht zur Urteilsverkündung im Saal erschien, war der Angeklagte auf geheimnisvolle Weise verschwunden.

Legende für großes Orchester von Hermann Hans Wegler. Die Nehmlichkeit ist allerdings zunächst nur rein äußerlich; beide Werke sind symphonische Dichtungen, deren Einzigartigkeit deutlich erkennbar in fünf Unterabteilungen zerfällt. Dem tiefer Schürfenden zeigen sich weitere Übereinstimmungen, auf die hier nicht eingegangen sei.

„Alp“ besteht aus einer Reihe von tief empfundenen und meisterhaft ausgeführten Naturbildern, zu denen ein Besuch in dem weltabgelegenen Wallfahrtsort die Anregungen gab. Das Programm enthält dankenswerterweise eine einführende Abhandlung in das interessante Werk aus der Feder von J. Hennings, die den Einzelzügen liebevoll nachgeht, und sie — unter Beifügung einer Themenliste — dem Hörer klarlegt. Im Ausdruck hat Wegler das Transzendente, der Wirklichkeit entrückt, meisterlich getroffen und festgehalten. Die Harmonik des Werkes scheint nicht vor künstlichen Kombinationen zurück; sie ist modernster Art wie die Thematik und das glänzend behandelte Orchester. Das prächtige Orchester zeigt in seinen wechselnden Stimmungen — weiche, von Naturstimmen durchzogene Klänge schieben sich höchst wirksam vor dunklere Bilder — Wegler als großen Köhner und Kontrapunktler, der mit der Kunst der Farbenmischungen und sinnvoller Themenverwebung wie wenige die symphonische Ausdeutung beherrscht. Der leitende Gedanke hält den Hörer in Bann. Und doch festelt die Musik mehr und mehr unabhängig von den konkreten Vorstellungen, die sie erwecken soll. Das ursprünglich Musikantenhafte in Wegler behält die Oberhand. Man genießt die Ueppigkeit seiner Tonphantasie, seinen Farbenreichtum, seine Meisterhaftigkeit im Aufbau, in der Satz- und Instrumentierungskunst. Eugen Joachim und unser Städtisches Orchester waren dem Werk treffliche Mittler. Die Wiedergabe würde den Komponisten ebenso befriedigt haben, wie sie die Hörer begeisterte.

Ganz anders Mahler in seiner „Vierten“, der man den Vorwurf nicht originell zu sein, mit Recht machen könnte, wenn ihr Schöpfer den Anspruch erhoben hätte, in der Symphonie unter allen Umständen und in erster Linie originell zu scheitern. Er erhebt ihn nicht. Er liefert ein Bekenntnis zur Melodie, wie es wenige gegeben haben; so sei das Werk genommen, und so wurde es auch wiedergegeben. Den Sololied des vierten Satzes bestreift Mia Feltenberg, eine Sopranistin von Rang, eine Sängerin, der Lyrische und dramatische Wendungen mit gleicher Vollkommenheit gelangen, der die Schönheit oberstes Gesetz ist in der

Ein geheimnisvolles Verbrechen bei Berlin

Ein Arbeiter aus Lübars, der nach seiner Arbeitsstelle in Wittenau radeelte, entdeckte hinter einem Baum die Leiche eines Mannes, dem der Hals durchschnitten war. Der unbekannt Mann muß nach heftigem Widerstand ermordet worden sein. Er war nur notdürftig bekleidet.

Man neigt der Annahme zu, daß der Ermordete zu den Eimbrechern gehört, die in der letzten Zeit Lübars und Umgebung unsicher gemacht haben. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Bande in der letzten Nacht wieder zu einem Beutezug ausgegangen ist, und daß es auf der Chaussee zu einem Streit gekommen ist, der mit dem Mord geendet hat.

Riesige Zollbetrügereien in Frankreich

Paris, 25. Oktober (Radio)

In Nordfrankreich ist eine große Zollbetrügersaffäre entdeckt worden. 27 französische Exportfirmen haben seit Jahren mit Hilfe eines ungetreuen Beamten große Zollunterzahlungen begangen. Die Schwindelaktionen erfolgten alle nach einem Rezept. Die Zolldeklarationen wurden zwar richtig angegeben, jedoch wurde die Quantität der exportierten Waren nur mit einem Drittel oder einem Fünftel deklarieren. Die Höhe der hinterzogenen Zollbeiträge beläuft sich auf 16 Millionen. Die Bankkonten der verdächtigen Firmen sind beschlagnahmt und die schuldigen Zollbeamten ist verhaftet worden.

Polnische Wirtschaft

Vor dem Landgericht Baugen fand dieser Tage die Berufsberatung in dem Prozeß gegen den Bürgermeister Heinz der Gemeinde Klein-Saubornitz statt, der vom Schöffengericht Baugen im Oktober 1927 wegen Amtsunterschlagung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Verurteilte und die Staatsanwaltschaft hatten Berufung eingelegt. Das erstinstanzliche Urteil wurde bestätigt. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß von 1922 an eine Prüfung der Kassengeschäfte der Gemeinde nicht stattgefunden hat. Die Kassensführung des Bürgermeisters war die reine polnische Wirtschaft.

Keine Spur von Johann Heidger. Der Häuser- und Gartenkomplex, in dem sich der Raubmörder Johann Heidger geflüchtet hatte, wird noch immer durchsucht, doch hat man keine Spur von dem Verbrecher gefunden. Bei der Besichtigung wurden vier Personen durch die Schüsse der Verbrecher verwundet, der Wirt Peter aus Röll erhielt einen Oberschenkel- und Bauchschuß und schwebt in Lebensgefahr. Bei den anderen Verwundeten handelt es sich um Polizeibeamte, von denen einer durch einen Blasen- und Darmschuß schwer, die anderen leichter verletzt wurden.

Ein „Fall Vangloop“ in Breslau. Am Dienstag drang in das Zimmer des Leiters der Zweigstelle Breslau des Reichsentscheidungsamtes für Kriegsschäden ein Mann ein, der ohne weiteres eine schwere elektrische Tischlampe ergriff und diese nach dem anwesenden stellvertretenden Leiter schleuderte, ohne jedoch zu treffen. Darauf ergriff er ein Marmor-tintenfäß und schleuderte es zu Boden. Herbeigerufenen Polizeibeamten gelang es schließlich, den Tobenden zu überwältigen. Es handelt sich bei dem anscheinend Geistesgestörten um einen gewissen Hofreiter aus Karlsruhe (Ober-schlesien). Da ein anderer Geschädigter angeklagt hat, am Mittwoch das Amt in die Luft sprengen zu wollen, ist dies unter polizeiliche Bewachung gestellt worden.

Ein Zeuge vor Gericht erschossen. Schmuggler schießen im Gerichtssaal und entkommen. In Chicago drangen Mitglieder einer Schmugglerbande in den Gerichtssaal ein und schossen einen Prohibitionsagenten, der als Zeuge vernommen wurde, nieder. Der Agent brach vor dem Richterstuhl tot zusammen. Die Schmuggler entkamen.

Er macht nicht viel Federlesens. In Arras spielte sich kürzlich folgende Szene vor dem Tribunal ab. In einem Stillschleppprozeß forderte der Vorsitzende die Damen auf, sich aus dem Zuhörerraum zu entfernen, da Dinge zur Verhandlung kämen, die nicht für das Ohr anständiger Frauen bestimmt seien. Alles blieb sitzen. Worauf der Vorsitzende dem Gerichtsbienner den Auftrag gab: „Nachdem jetzt die anständigen Frauen sich zurückgezogen haben, schmeißen Sie die anderen heraus!“

Ein schwerer Straßenbahnunfall hat sich in Neuport zuge-tragen. Auf der Brooklyn Bridge entgleiste ein Straßenbahnwagen, der sich in voller Fahrt befand. Es wurden sämtliche Fenster zertrümmert und 25 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Ausübung ihrer Kunst. Ihre Auslegung der „Nieder eines fahrenden Gefellen“ wurde dem Stimmungsgelände glänzend gerecht und ließ Wünsche nicht offen. Jedem beschränkte sich nicht darauf zu begleiten; er war mit bestem Gelingen bestrift, Singstimme und Begleitung — wenn man die Unterhaltung so nennen kann — zu einer Einheit zu verschmelzen. H. D.

Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Drehbrücke als Einbahnstraße

Bei Inbetriebnahme der neuen Eisenbahn- und Fußgängerbrücke an Stelle der abgetroffenen Klappbrücke wurde von uns, die wir täglich diesen Weg gehen müssen, lebhaft begrüßt, daß die Polizeibehörde das Passieren dieser Brücke mit „Rechts gehen“ angeordnet hat. Die kurze Zeit, während welcher die Polizeibeamten sich j. Zt. auf die Beachtung dieser Anordnung verwendet haben, hat genügt, um die Passanten an die Beachtung dieser Anordnung zu gewöhnen. Die seltenen Fälle des Verkehrs gegen diese Anordnung, die hauptsächlich nur bei jungen Leuten vorkommen, können durch Zurechnung seitens der ordnungsliebenden Passanten behoben werden — helfend sollen sie für Ordnung mitwirken.

So sehr wir die Maßnahme bezüglich dieser Brücke begrüßt haben, umso dankbarer würden wir es begrüßen, wenn die Polizeibehörde möglichst recht bald eine gleiche Maßnahme für die Dreibrücke treffen möchte, denn hier liegt sie um so notwendiger vor, weil die außergewöhnlich schmalen Uebergänge für die Fußgänger infolge des regen Auto-, Motor- und Fuhrwerkverkehrs eine Lebensgefahr für die Fußgänger bilden. So war ich heute Augenzeuge eines Vorfalls, bei dem ein Fußgänger von Haarsbreite hinterläßt von einem Auto in dem Augenblick überfahren worden wäre, als er einem entgegenkommenden Fußgänger ausweichen und daher auf den Fahrdamm treten mußte. Eine Unvorsichtigkeit lag beim Autoführer vor, denn er fand es trotz des lebhaften Fußgängerverkehrs nicht für nötig, ein Warnungsgeläch abzugeben.

Dieser Hinweis dürfte genügen, um dem mit Lebensgefahr verbundenen Zustand auf der Drehbrücke zu befechtigen und dafür abermals dankbare Anerkennung beim Publikum zu finden. T.

Der Gladbecker Mordprozeß

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit / Belastende Zeugenaussagen

Am Mittwoch, dem achten Verhandlungstage, war die Öffentlichkeit ebenfalls ausgeschlossen. Die Tür des Gerichtssaales und das Gerichtsgebäude sind von zahlreichen Neugierigen umdrängt; der Staatsanwaltschaft und dem Gericht gehen täglich Briefe zu, in denen sie auf angeblich neue Spuren hingewiesen werden.

Zunächst wird die 17 Jahre alte Käthe Bartels aus Gladbeck vernommen, die mit Daube in der Zeit vom Dezember 1926 bis zum Februar 1928 eine Freundschaft unterhielt. Die Anklage geht davon aus, daß Hufmann dauernd versucht haben soll, die Freundschaft Daubes für Käthe Bartels zu erschüttern, um den Freund wieder allein zu besitzen. Die Zeugin, ein sehr hübsches Mädchen, erklärt, sie habe Anfang Oktober einmal eine Postkarte von dem Angeklagten erhalten, worin er sie in



Daube

das Opfer des geheimnisvollen Lustmordes

Gedichtform hat, Helmut Daube laufen zu lassen und mit ihm zu gehen. Die Karte war aber von Helmut und anderen Schülern unterschrieben. Die Frage des Vorsitzenden, ob Hufmann beabsichtigt habe, Daube ganz allein für sich zu bekommen, wird von der Zeugin verneint. Hufmann habe ihr einmal auf dem Tanzvergnügen unmittelbar nach dem Berliner Kranz-Prozeß gesagt:

man könnte vielleicht auch in Gladbeck einmal einen Kranz-Prozeß bekommen;

es wäre deshalb besser, wenn sie ihre Beziehungen zu Helmut lösen würde. Hufmann habe immer in gehässiger Weise von Daube gesprochen. Der Angeklagte weist die Anschuldigungen der Zeugin zurück und erklärt auf den Hinweis des Vorsitzenden, die Zeugin sage unter Eid aus: „Um es gerade heraus zu sagen, sie hatte damals die Gefühle einer verlassenen Geliebten, und das war ihr sehr peinlich. Es ist ja möglich, daß sie alle diese Dinge, die sie sich damals eingeredet hat, jetzt noch glaubt.“ Die Zeugin schüttelt bei diesen Worten des Angeklagten den Kopf.

Es kommt dann ein Vorfall in der Jugendherberge in Andernach zur Sprache. Die Zeugin Bartels erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, Helmut Daube habe ihr seinerzeit erzählt, seine Freundschaft mit Hufmann sei wegen einer Geschichte in der Herberge auseinandergegangen, bei der es sich zwischen beiden um etwas Unanständiges gehandelt habe.

Vorj.: Angeklagter, im Tagebuch Daubes findet sich eine Eintragung folgenden Inhalts: „Nacht vom 4 zum 5. Juli 1928 R. H.“ Angekl.: Es gibt hier von keinem Vorfall zu erzählen, vielmehr ist es Tatsache, daß Helmut mich damals herzlich bat, ihm zu helfen, die Beziehungen zu meiner Pflegegeschwister Ilse wieder aufzunehmen. Ich habe ihm das nicht versprechen können, da mein Onkel es verboten hatte. Darauf war Helmut so erschüttert, daß er die Eintragung in sein Tagebuch machte, denn er hatte die ganze Nacht nicht schlafen können und darüber nachgedacht.

Der nächste Zeuge, ein früherer Mitschüler Hufmanns, der Student Kappers, macht über den Vorfall in der Jugendherberge

eine für den Angeklagten äußerst belastende Aussage.

Er erklärt, Daube sei am nächsten Morgen nach der Ueberrichtung ganz verstört zu ihm gekommen und habe ihm gestanden, daß Hufmann in der Nacht sich an ihm unfittlich vergangen habe und daß Daube gedroht habe, den Fall dem aufsichtsführenden Lehrer zu melden. Daube habe den Zeugen gebeten, ihm gegen Karl Hufmann zu helfen. Hufmann erwidert, daß Daube den Zeugen belogen habe, denn Daube habe schon nach einer Stunde neben ihm im Wagen gesessen. Das hätte er nicht getan, wenn er Angst vor ihm, Hufmann, gehabt hätte. Der



Hufmann

der Freund des ermordeten Primaners

Angeklagte weist entschieden eine frühere Behauptung Daubes zurück, daß er sich am dem Oberprimaner Matthes vergangen habe. Daube habe gelogen. Aber: Dem Toten glaubt man, dem Lebendigen nicht.

Es wird dann der Oberprimaner Matthes vernommen; er bestreitet auf das entschiedenste, daß Hufmann zu ihm anormale Beziehungen unterhalten habe. Der Zeuge Oberstudiendirektor Hause befindet, ihm sei in der fraglichen Nacht in der Herberge nichts aufgefallen, obgleich er sehr wenig geschlafen habe. Daube und Hufmann seien am nächsten Morgen mit einigen Kameraden sehr zeitig zum Rhein gegangen, um zu baden. Der Vorsitzende weist Hufmann darauf hin, daß er einem Freunde namens Schmidt einen Brief geschrieben habe, monach seine Freundschaft zu Daube durch seine, Hufmanns Schuld, in die Brüche gegangen sei. Hufmann erklärt, diese Aeußerung habe sich darauf bezogen, daß er es abgelehnt hätte, zwischen Daube und Ilse Kleiböhmer zu vermitteln.

Die Zeugin Helene Krenz aus Gladbeck bekundet, Daube habe ihr erzählt,

Hufmann sei nicht normal.

Er, Daube, habe ihn auf einer Eifeltour in Andernach mit einem anderen Schüler überrascht. Die Zeugin Hilde Anger aus Gladbeck sagt aus, daß die Vorgänge während der Eifeltour „Stadtgespräch“ gewesen seien.

Es folgt die Vernehmung einiger Schulfreunde und Mitschüler Hufmanns. Der jetzige Student Neuberger bekundet, Hufmann und Daube seien sehr starkköpfig gewesen. Hufmann habe ihn Daube gegenüber schlecht gemacht. Der Zeuge schildert einen Vorfall aus der Untertertia, wo sich Hufmann ihm genähert haben soll. Angeklagter: Was der Zeuge angibt, war in der Klasse durchaus üblich. Neuberger hat sich davon nicht ausgeschlossen. Er hat sogar noch bis kurz vor dem Abitur deraartiges gemacht. Der Zeuge bezeichnet trotz des Vorhaltes des Vorsitzenden, daß er unter Eid aussage, die Angabe Hufmanns

als unwahr. Der Zeuge Student Rabs und einige andere frühere Mitschüler bezeugen Hufmann als einen gutmütigen Schüler von durchaus normaler Weise. Der Zeuge Rabe hat auf Geheiß des Angeklagten Briefe, die er von ihm befaßt, verbrannt. In den Briefen habe Hufmann von seiner Mutter, seinen Pflegeeltern und auch über seine Freundschaft mit Helmut Daube geschrieben und sich darüber beklagt, daß diese Freundschaft nicht ganz fest sei. Das Verhältnis zwischen Daube und dem Angeklagten ist nach der Angabe des Zeugen, der wochenlang mit Hufmann auf großen Ferienwanderungen zusammen gewesen ist, fittlich einwandfrei gewesen; es war eine Schülerfreundschaft.

Es treten dann drei Zeugen auf, die bekunden, daß Hufmann mit ihnen unfittliche Handlungen vorgenommen habe.

Hufmann gibt diese Handlungen zu;

bisher hatte er sie nicht eingestanden. Es handelt sich bei diesen Dingen um verhältnismäßig belanglose Vorgänge. Der Zeuge Große-Bien, ein früherer Mitschüler des Angeklagten, hat vor der Polizei angegeben, er halte den Angeklagten im Affekt durchaus für fähig, die Mordtat begangen zu haben. Er erklärt sehr, daß er bei der Aufnahme des Protokolls unter starkem seelischem Druck gestanden habe. Der Kriminalkommissar (Klingelmüller) habe es ihm so dargestellt, als ob Hufmann der Tat schon überführt sei.

Der falsche Polizeinspektor

Ein Stückchen, das in seiner Frechheit an den Hauptmann von Köpenick erinnert, hat sich neulich ein Gauner in Metz geleistet. Eine Frau aus Forbach, die mit ihren Kindern auf dem Metzger Bahnhof ausstieg, sah sich dort plötzlich von einem Polizeinspektor verhaftet, der ihr befohl, ihm aufs Kommissariat zu folgen. Als die Frau sich weigerte, hielt der Inspektor ihr den Revolver vor und schleppte sie aufs Polizeirevier, wo er sie in Gegenwart eines Polizeikommissars verhörte. Der Kommissar indes hatte den Inspektor noch nie im Leben gesehen und forderte seinen Ausweis. Das brachte den „Vorgekehrten“ in solche Wat, daß er mit einer Schere auf den Kommissar losging. Der aber fürchtete sich nicht, stürzte sich auf den Angreifer, überwältigte ihn und sperrte ihn ein. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem jerböhchen Bergarbeiter zu tun hatte, der in Lothringen beschäftigt war. Der falsche Polizeinspektor konnte gar nicht begreifen, wie er zu seinem Sirech gekommen war, und erklärte, er müsse ganz außerordentlich betrunken gewesen sein.

Ueberschwemmungen in den französischen Alpen. In den französischen Alpen sind, wie schon kurz gemeldet, durch die Regengüsse der letzten Tage schwere Ueberschwemmungen eingetreten. Die Yere hat oberhalb von Grenoble das ganze Tal auf 40 Kilometer Länge und 5 Kilometer Breite unter Wasser gesetzt. 6 Ortschaften sind überschwemmt. Nur mit Mühe gelang es den französischen Montiertruppen, die bedrohten Bewohner zu retten. In einem Kindererholungsheim, dessen Erdgeschloß unter Wasser steht, mußten die Kinder und das Personal in die oberen Stockwerke flüchten. Es gelang bisher nicht, ihnen beizukommen, da die Yere sich an dieser Stelle ein neues Bett gegraben und das Gebäude durch die reißende Strömung vom Festlande abgeschnitten hat. In der Nähe von Nizza im Tal der Befubi sind schwere Erdbeben zu verzeichnen.

Die „Brillanten-Ria“. Die Leipziger Kriminalpolizei hat dieser Tage die 28jährige Klara Partenfelder verhaftet; sie soll Mitglied einer gefährlichen Einbrecherbande sein, die in letzter Zeit in Süddeutschland gearbeitet hat. In der Wohnung der Verhafteten wurden zahlreiche Gold- und Silbersachen sowie Juwelen gefunden. Die Partenfelder wurde von ihren Komplizen „Brillanten-Ria“ getauft. Sie hatte sich über anderthalb Jahre unangemeldet bei ihren Wirtsleuten aufgehalten und für diese oft aus Gefälligkeit Rechnungen bezahlt. Die Einbrecherbande unternahm ihre Raubzüge wöchentlich mit Hilfe eines luxuriös eingerichteten Wohnautos, das die modernsten Einbrecherwerkzeuge in sich barg. Einen Tag vor der Festnahme der Partenfelder in Leipzig ist in Stuttgart ein Einbruchdiebstahl verübt worden, bei dem die Täter einen Bahnwärter festsetzten und tnebelten, so daß er erstickte. Man vermutet, daß die Verhaftete mit dieser Tat in Verbindung steht. Die „Brillanten-Ria“ ist inzwischen in einen Hungerstreik eingetreten.

Attentat in Paris. Die sich in letzter Zeit in Paris häufenden Attentate auf Straßenbahnen sind um einen neuen Fall bereichert worden. Am Dienstag mittag gegen 1 Uhr gab es drei Männer auf einen Straßenbahnwagen mehrere Revolverkugeln ab, ohne jemanden zu treffen. Die Täter wurden festgenommen.

SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER,

erzählt weiter:

Der König Nabopollasar lief wütend in seinem Palaste auf und ab. „Wo ist mein Tabakmeister Ibasid? Ha, er soll einen Kopf kürzer gemacht werden zur Strafe, daß er mich mit seinen kümmerlichen Cigarettenmischungen langweilt und ärgert!“

Da nahte demütig und ergeben der alte Ibasid und überreichte eine neue Sorte von Cigaretten. Mit finsterner Miene nahm der König eine von den neuen Papyros, aber er hatte kaum einige Züge getan, als er plötzlich heiter zu strahlen begann und sagte: „O, Ibasid, wie heißt diese edle Mischung, mit der Du mein Herz erfreust?“

Ibasid sprach: „Mein König, es ist eine Mischung nach dem Rezept eines Mannes Sindbad. Er nennt die Cigarette

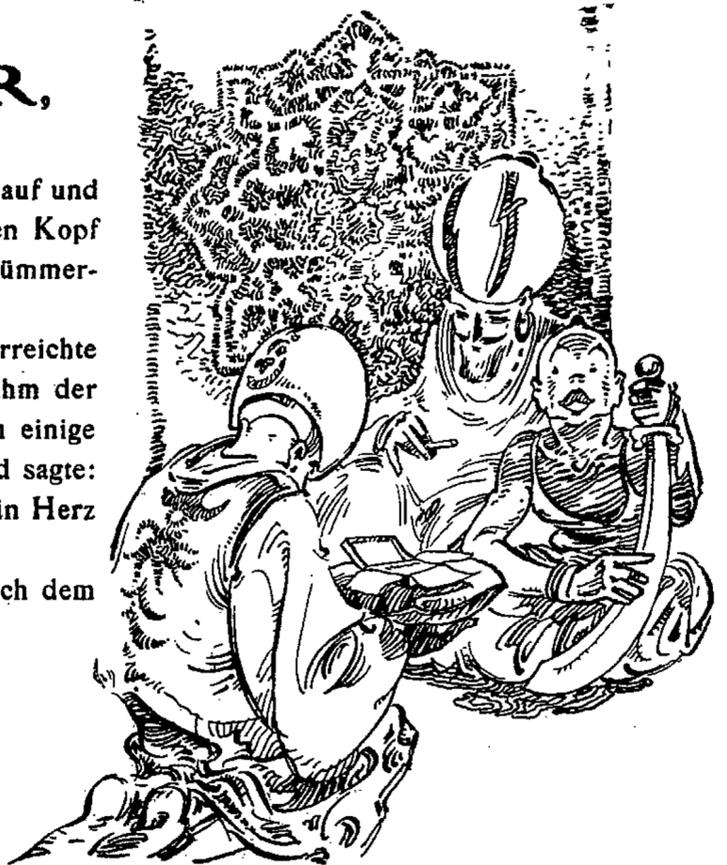
SALEM

AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



5 Pf.



Kaufe auf Kredit nur im Hamburger Textilhaus

Lübeck, Breite Straße 47!

Reichhaltige Auswahl in

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung, sowie Arbeiter-Berufskleidung

Ferner in unseren Spezialabteilungen

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tisch-, Stépp- und Chaiselonguedecken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, sämtliche Manufakturwaren, Wollwesten und Pullover, Kleiderstoffe, komplette Betten und Chaiselongues

bei kleiner Anzahlung gewähren wir ihnen einen langfristigen Kredit

Aufmerksame und diskrete Bedienung von nur bestens geschultem Personal -- Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Das modernste Kredithaus am Platze!

Hamburger Textilhaus G. m. b. H.

Lübeck, Breite Straße 47!

Hamburg, Schulterblatt 128, Steindamm 98

Barmbeck, Hamburger Straße 76 I und II

Einen Damen-Hüte

im Werte bis zu 14.50 RM.
finden Sie auf Extrablättern ausgelegt
zum Einheitspreise von

2.50 RM.

Holstenstr. 21 **Holzblatt**
Hauptgeschäft

Mittl. Hüxstr. 43
Filiale

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Betriebsräte- u. Vertrauensmänner- Versammlung

am Freitag, dem 26. Oktober 1928,
abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

Soll der Mantelvertrag für das Holzgewerbe
am 15. November gekündigt werden?
Zu dieser Versammlung ist es Pflicht der
Kollegen, daß alle Betriebe des Holzgewerbes
durch ihre Delegierten vertreten sind.

5117

Die Ortsverwaltung

Städtisches Orchester Lübeck

4. volkstümliches Konzert Opern- und Operetten-Abend

Donnerstag, den 25. Oktober 1928,
abends 8 Uhr

im Gewerkschaftshaus

Leitung: Kapellmeister **Hermann Flohr**
Solistin: **Friedel Kreuzfeldt**

Karten (Programme) zu 50 Pfg. in den bekannten
Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Hansa - Theater

Telephon 20 610 — Direktion: Hübener — Telephon 20 610

Täglich 8.15 Uhr abends

Die Sensation

8 Tsingtau-Chinesen 8

Mr. Milbitri? Gehirn od. Maschine?

und das fabelhafte Belprogramm
Die zeitgemäßen Preise:

An der Theaterkasse:

Loge	RM. 8.00
Orchestersessel	RM. 2.00
Sperrsitze	RM. 1.50
Parkett	RM. 1.25
Mittelbalkon	RM. 1.25
Rangloge	RM. 1.25
Parterre	RM. 1.00
Balkon	RM. 1.00
Seitenbalkon	RM. 0.80
Galerie	RM. 0.60

Im Vorverkauf (bis 6 Uhr abends):

Loge	RM. 2.40
Orchestersessel	RM. 1.60
Sperrsitze	RM. 1.20
Parkett	RM. 1.00
Mittelbalkon	RM. 1.00
Rangloge	RM. 1.00
Parterre	RM. 0.80
Balkon	RM. 0.80
Seitenbalkon	RM. 0.65
Galerie	RM. 0.40

Vorverkaufsstellen in den Zigarrengeschäften: **Buse**, Breite Straße,
Müller, Holstenstraße, **Diederichs**, Moislinger Allee 2c

Bereins- u. Vergütungs-Anzeigen

Chorverein Lübeck

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

**1878 Fünfzigjährige
Gründungsfeier 1928**

Am Sonnabend, dem 27. Oktober
im Gewerkschaftshaus

Vokal- und Instrumental-Konzert

Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre
Chormeister: **Karl Kemper**
Am Flügel: **Gertrud Drost**, Lübeck

Sonntag, den 28. Oktober
nachm. 3 Uhr:

Konzert der auswärtigen Vereine

Festredner: Bundesvorsitzender
Carl Fehsel, Berlin

Gr. Festball

Der Festausschuß

Poskys Restaurant

Freitag, 8 1/2 Uhr

großer Preis-Skat

la Gänse- und Fleischpreise

Voranzeige

Gr. Bandonion-Konzert

am Freitag, dem 2. November 1928
im Gewerkschaftshaus

vom „Konzertino-Klub Lübeck v. 1905“

ADLERSHORST

Morgen Donnerstag, der beliebte

Tanz-Abend

Stimmung! Beginn 8 Uhr Humor!
Eintritt frei!

Luisenlust

Morgen Freitag

Großer Kavaliereball

Eintritt und Tanz frei!

Hamburgische Gastspielbühne

Dir.: Wills-Grothusen

Lübeck Gewerkschaftshaus

Freitag, den 26. Oktober
abends 8 1/2 Uhr

Einmaliges Gastspiel! Schlageroperette aller Bühnen Am Rüdeshheimer Schloß steht eine Linde

Operette in 8 Akten von Heinz v. Riegen
Vorverkauf im Gewerkschaftshaus, im
Volksboten, im Zigarrenhaus Drefalt
1.— Mk. Einheitspreis
Bekannte Schlager in der Operette:
Sag' Du, sag' Du zu mir
Und soll' ich im Leben ein Mädel mal frei'n
Am Rüdeshheimer Schloß steht eine Linde
Zwei rote Rosen, ein zarter Kuß
Ich hab' heut' Nacht vom Rhein geträumt
u. a.

Preisskat

Sonnabend, d. 27. Oktober 1928, 8 1/2 Uhr abends
Hermann Schultz „Weißer Hirsch“

Restaurant Mencke

Befersgrube 33

Zu dem am Freitag,
26. Okt., stattfindenden

Elbschein-Essen

ladet freundlichst ein
E. Mencke

Anfang 8 Uhr
Verl. Polizeistunde

Restaurant und Gesellschaftshaus „Weißer Engel“

am Sonnabend, dem
27. Oktbr. 1928, 20 Uhr

Preise:
Für jeden Tisch eine
lebende Gans, Haupt- u.
Trostpreis.

Hans Schwaarcke

Gladtheater Lübeck

Donnerstag, 20 Uhr:
Der Prozeß der
Mary Dugan
(Kriminalneuheit)
Ermäßigte Preise
Merbevorstellung
Ende 22.40 Uhr

Donnerstag, 20 Uhr:
Gewerkschaftshaus:
Volkstüml. Konzert
Operetten- u. Walzer-
Abend (Solistin: Friedel
Kreuzfeldt).
Leitung: Kapellmeister
Flohr

Freitag, 20 Uhr:
Der Zigeunerbaron
(Operette)

Sonnabend, 20 Uhr:
Der Prozeß Mary
Dugan.
(Kriminalneuheit)

Sonntag, 15 Uhr:
Das süße Mädel
(Operette)
Ermäßigte Preise

Sonntag, 19.30 Uhr:
Der Zigeunerbaron
(Operette)
Zum letzten Male!

Sonntag, 20 Uhr:
Kamerapiele
finden Sie, daß
Constance sich rich-
tig verhält?
(Lustspiel)

2. Abonnementsvorstf.

In jedes Heim gehört ein Edeltone-Musikapparat

Edeltone-Musikapparate eine Klasse für sich

Haubenapparate von Mk. 38.— an Schrankapparate von Mk. 85.— an Plattenschränke (Eiche) Mk. 35.—

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung :-: Schallplatten in großer Auswahl

Verkaufsstelle Lübeck: Ernst Schöning, Mühlenstr. 20 Verkaufsstelle Neumünster: Ernst Schöning, Kuhberg 37

Der Verkehr am Holstentor

Praktische Vorschläge für ein neues Stadtbild

Ueber die Bebauung des Holstentorplatzes ist schon vieles gezeichnet, geredet und geschrieben worden. Wenn die Frage hier nochmals angechnitten wird, geschieht es deshalb, weil sich verschiedene Verhältnisse seit den Wettbewerben und der Aufstellung des Mühlenpfortschen Planes in den Jahren 1913/1914 erheblich geändert haben. Besonders die

Kündige Steigerung des Verkehrs

steht an diese Hauptzugangstraße Anforderungen, denen sie bald nicht mehr gewachsen sein wird. Im Jahre 1918 hatten wir in Lübeck 116, im Jahre 1928 haben wir aber 2067 Kraftfahrzeuge. Dabei kommen hier erst auf etwa 62 Personen 1 Fahrzeug, während z. B. schon 1927 in Stuttgart ein Kraftfahrzeug auf nur 44 Personen kam, von Frankreich, England und gar Amerika gar nicht zu reden. Wir müssen demnach mit einer noch weiteren steigenden Beanspruchung unserer Verkehrsstraßen rechnen. Die Planbearbeitung der Jahre 1913/14 konnten diese Entwicklung nicht voraussehen, es wurde daher s. Zt. die Platzfrage überwiegend vom Gesichtspunkt der architektonischen Wirkung aus bearbeitet.

Es haben sich außerdem die Grundlagen der früheren Plangestaltung noch dahingehend geändert, daß man heute auf die

Ausnahme der Straßenbahn) Einbahnverkehr Richtung Stadt von der Einmündung der neuen Straße ab und würde dadurch ganz gewaltig entlastet. Die Erste Wallstraße würde Einbahnstraße Richtung Stadt werden, wodurch die sehr gefährliche Fahrrede von dort nach dem Bahnhof wegfiele, es müßte dann allerdings die Poststraße mindestens bis zu ihrem Zusammenstoßen mit der Ersten Wallstraße als Zweibahnstraße ausgebaut werden. Der Verkehr in die Poststraße hinein ist dabei ohne jede Kreuzung des Verkehrs möglich, der Verkehr aus ihr heraus kreuzt die Holstenstraße und mündet in die verlängerte Braunstraße in Bahnhofrichtung ein. Auf der anderen Seite wird ähnlich der Verkehr zur Straße „Auf der Wallhalbinsel“ ausgenommen, die auch glatte Verbindung zur Poststraße hat. Lediglich auf der Puppenbrücke bis Friedrichsberg-Platz muß die Hauptstraße als Zweibahnstraße benutzt werden, was auf dem unbebauten kurzen Stück möglich ist. Auf dem Platz teilt sich der Verkehr wieder, die Bahnhofstraße wird Einbahnstraße zum, die Straße „Beim Kettel“ vom Bahnhof. Eine Vervollständigung der Verkehrsgestaltung muß eine Veränderung der Bahnhofzufahrt sein, dahingehend, daß vor einem Bahnhofstor für Fußgänger kein Wagen verkehren darf und daß der Weg von den teilweise zu verlegenden Straßenbahn-

der Nordseite liegt bei der großflächigen ruhigen Gestaltung der drei übrigen Seiten kein Grund vor, im Grundriß besondere Massenbewegungen vorzunehmen. Im Plane ist diese Seitenbegrenzung zunächst schematisch als ruhige Linie eingetragen, doch ist natürlich auch eine andere Abgrenzung, z. B. eine Zurücksetzung aller an das Tor grenzenden Bauteile denkbar. Die im Jännerzeit preisgekrönten Münchener Entwurf vorgesehene Baulinie ist zum Vergleich punktiert eingetragen. Die Höhenausbildung dieser Seite muß unbedingt Rücksicht auf das Holstentor nehmen in der Art, daß die an das Tor anschließende Gebäudemasse niedrig sein muß und sich erst gegen den Kopfbau steigern soll. In dieser Form halte ich einen Ausbau an das Holstentor, der (durch die Tieferlegung des Vorplatzes) bei 2 Stodwerken mit dem Hauptgesims noch unter der ersten Fensterreihe des Tores bleibt und daher keine andere Wirkung auslöst als eine an das Tor anschließende Stadtmauer, entschieden günstiger für die Massenwirkung des Tores als den früher geplanten mächtigen Bau zwischen altem Bahnhof und Tor, der trotz des verbindenden niedrigen Vorgeganges das Torgebäude in seiner Wirkung überaus stark beeinträchtigen würde. Auch

Der Blick auf die Marienkirche

würde durch ein oben geschildertes Heranbauen gewahrt bleiben, da deren Masse ja erst über den dort keineswegs erfreulichen Häusern der Untertrave zum Vorschein kommt. Diese Bebauung, die natürlich erst festgelegt werden kann, wenn bestimmt ist, was alles auf diesen Platz kommen soll, muß meiner Ansicht nach so angelegt werden, daß vor allen Dingen das Holstentor eine beherrschende Wirkung ausübt, denn neue Bauten können größere Städte größer bauen als wir, einen Bau wie das Holstentor haben nur verhältnismäßig wenige.

Auf dem großen Bauplatz zwischen den beiden Hauptstraßen lassen sich größere Bauten, z. B. Schwimmhalle, öffentliches Gebäude, Bank, Hotel oder Geschäftshaus unterbringen. Die Einzelgestaltung dieser Baugruppe läßt sich natürlich erst nach Festlegung der Bauvorhaben am besten durch einen Wettbewerb lösen. Vor dem Kopfbau am Zusammenfluß der beiden Hauptstraßen wird ein den

Hauptplatz vorbereitender Geschäftspatz geschaffen

von dem sich dann ein großer Blick auf den Holstentorplatz mit dem durch die Tieferlegung des Vorplatzes und Bestimmung der Baumgruppe weit größer wirkenden Holstentor öffnet. Der heute wenig schöne Blick auf den Platz zwischen Fadenburger Allee und Stadtgraben wird durch niedrige Bauten verbessert, in denen an der Straße Läden, darunter Kraftwagenunterstände um einen am Eingang der Stadt dringend nötigen Parkplatz untergebracht sind. Eine Erhaltung der hauptsächlichsten Bäume und eines (nach Beschneiden der verdeckenden Bappeln) wirksamen Blickes auf die Marienkirche ist dabei möglich.

In der verlängerten Braunstraße können Geschäftshäuser und dahinter kann, ohne kostbare Straßenfläche zu beanspruchen, der Großmarktplatz mit Bahn- und Wasseranschluß und einer später nötigen Großmarkthalle Platz finden.

Auf diese Weise könnte, ausgehend auf den reinen Verkehrsbedürfnissen, eine Bebauung entstehen, die

zwischen Altstadt und Bahnhof durch Geschäftshäuser und öffentliche Gebäude eine lebendige Verbindung herstellt

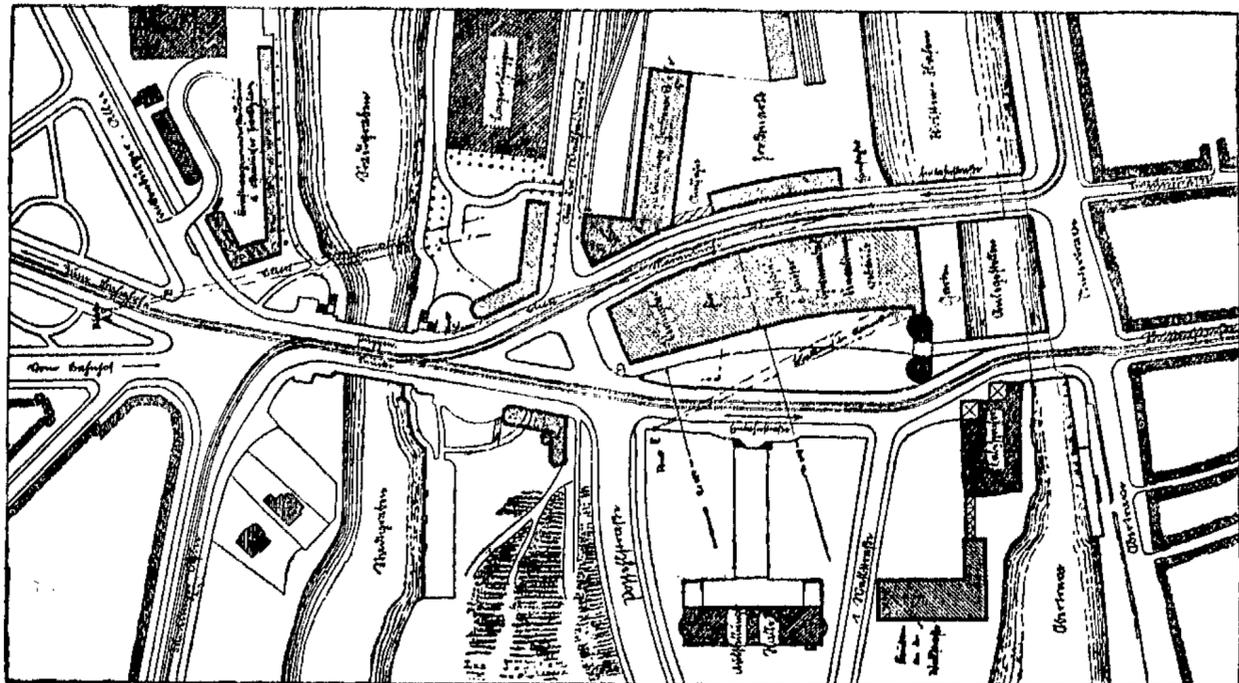
unschöne Lücken schließt, aber weite Ausblicke auf Stadt, Wall, Stadtgraben, Marienkirche freiläßt, das Holstentor dem Verkehr dienstbar macht und mächtiger in Erscheinung treten läßt. Daß ein solcher Plan nicht auf einmal, sondern nur stückweise nach und nach ausgeführt werden kann, ist selbstverständlich. Eine abschnittsweise Durchführung ist nach Bedarf ist bei der vorgezeichneten Gestaltung aber auch möglich. Da immer wieder Wünsche zur Bebauung des Platzes (Schwimmhalle, Bank, Großgaragen) auftauchen und die Verkehrsfrage früher oder später nach einer Verbesserung drängt, scheint es richtig, bei den veränderten Verhältnissen allgemein diese Frage wieder zu besprechen und nur als Grundfrage für eine solche Besprechung, nicht als ein spruchreifer Plan, soll diese Arbeit dienen

Eine Nordstatistik

Im Jahre 1926 blühten in Preußen, wie die „Statistische Korrespondenz“ meldet, 909 Personen (557 männliche und 349 weibliche) ihr Leben ein; außerdem wurden 5 Männer hingerichtet. Auf 100 000 Einwohner berechnet, sind die Fälle von Mord und Totschlag von 2,3 in den Jahren 1924 und 1925 auf 2,4 im Jahre 1926 gewachsen. Hervorzuheben ist die Zunahme bei den Kindern bis zu 1 Jahre, deren Anteil an den Gesamtfällen von 23,5 v. H. im Jahre 1924 bis auf 33,8 v. H. im Jahre 1926 stieg. Die Zahl der getöteten erwachsenen Personen ist in den letzten Jahren zurückgegangen, derartige Schwankungen sind aber, abgesehen von der Kriegszeit, auch schon früher, z. B. in den Jahren 1910 und 1911 festgestellt worden. Von den getöteten Personen fielen 20,2 v. H. Schusswaffen, 19,9 v. H. dem Messer zum Opfer, während 14,8 v. H. erschlagen wurden. Bei kleinen Kindern wird Ertränken besonders gewählt; die Zahl der Fälle hat von 1924 bis 1926 um 93 Prozent zugenommen. Nach dem Familienstand der Getöteten waren 69,4 v. H. ledig, 26,8 v. H. verheiratet, 2,5 v. H. verwitwet und 1,2 v. H. geschieden. 16 Männer gehörten dem Wacht- und Polizeipersonal und 5 der Reichswehr an. Nach der Häufigkeit der Tötungen auf 100 000 Einwohner berechnet, steht Berlin mit 3,1 an erster Stelle; es folgen Ostpreußen mit 2,89; Rheinprovinz mit 2,63 usw. Bei den Hinrichtungen entfallen 2 Fälle auf Pommern und je ein Fall auf Oberschlesien, Sachsen und Hannover.

Die Romanfabrik Edgar Wallace

In den letzten Jahren hat Wallace alle 14 Tage einen Roman, alle 2 Monate ein Theaterstück, monatlich eine Novelle und wöchentlich eine ausführliche Theaterkritik geschrieben. Dazu geht er dreimal wöchentlich ins Theater, besorgt auch die Aufführung seiner Werke in eigener Regie, wobei ihm nur seine Frau und seine Stenotypistin hilft. Rekordleistung war die Abfassung des Romans „The Strange Countess“ mit ca. 200 Seiten. Am Donnerstag erhielt er den Auftrag, den Roman von 70 000 Worten bis Montag früh abzuliefern. Sonntag abend war er fertig, seine Frau korrigierte die Typ- und sonstigen Fehler, am 12 Uhr war der Roman bei der Redaktion. Abends erschien bereits der Anfang in Korrekturbogen. Wallace, der 53 Jahre alt ist, hat bis jetzt etwa 140 Romane und vierhundert Novellen geschrieben, genau weiß er dies aber nicht. Bühnenstücke hat er „nur“ 20 verfaßt.



Auffstellung des Kaiserdenkmals keine Rücksicht mehr zu nehmen braucht, daß das Volkshaus wenigstens in der früher geplanten Form kaum ausgeführt werden wird, daß das Ausstellungsgelände heute bereits steht, und daß heute niemand mehr für den 1913 vom Preisgericht gemachten Vorschlag: „das Holstentor abzubauen, aber genau in der gleichen Weise jedoch auf höher geschüttem Gelände wieder aufzubauen“ Verständnis haben wird.

Die nach dem Bau der Ausstellungshalle (die eigentlich als Hinterhaus gedacht war) entstandene freie schöne Platzwirkung hat sicher bei der Mehrzahl der damit Beschäftigten die Ueberzeugung geweckt oder befestigt, daß dieser Platz nicht, wie früher geplant, durch ein Kontorhaus verbaut werden darf, und daß das Herangehen des Walles und weiter Blick ins Grüne zur Eigenart dieses Platzes gehört.

Holstentor, Ausstellungshalle, Verkehr und Erhaltung des freien Blickes von und zum Wall

scheint mir der neue Platz gestaltet werden zu müssen.

In allen vorgenannten Plänen ist bisher die Holstenstraße die einzige Zufahrtsstraße geblieben, lediglich der Engpaß zwischen Tor und Salzspeicher wurde mehr oder weniger verbessert. Dadurch würde aber keine grundlegende Verbesserung der Verkehrsverhältnisse erfolgen, denn nach wie vor drängt sich an der Ecke Holstenstraße-Untertrave der Verkehr in beängstigender Weise zusammen, da sich einerseits die beiden Straßenbahnlinien trennen, andererseits die Einbahnstraßen sich wieder vereinigen, außerdem der Ringverkehr Obertrave-Untertrave und der Verkehr Bahnhof-Untertrave-Hafen über diese Ecke geht. Es schneiden sich hier also die verschiedensten Fahrpläne mit dem stärksten Personenverkehr der Stadt.

Nach verschiedenen Vorschlägen soll bei Verbreiterung der Holstenbrücke eine Straße nördlich um das Holstentor herumgelegt werden, doch würden dadurch die vorerwähnten Zustände sehr wenig gebessert, dagegen würde durch diese neue Umrahmung das Holstentor dann vollends einen verstaubten, also wenig glücklichen Eindruck machen.

Die Holsten- und Braunstraße als Einbahnstraße zu bestimmen, hat sich als glücklich, und vom Standpunkt des innerstädtischen Verkehrs auch als unbedingt notwendig erwiesen, unglücklich und auf die Dauer unhalbar ist nur die Einmündung Braunstraße-Untertrave-Holstenbrücke

Es erscheint am richtigsten, die beiden Einbahnlinien in gerader Weise durchzuführen, so daß die Braunstraße verlängert wird und in schlanker Weise vor der Puppenbrücke sich mit der Hauptstraße vereinigt.

Diese Durchführung würde eine letzte Erhöhung des unteren Teiles der Braunstraße und der Untertrave von Fisch- bis zur Holstenstraße bedingen, um die nötige Durchfahrtsbreite zu gewinnen. Diese Erhöhung würde den Braunstraßenverkehr sehr verbessern und viel Unglücksquellen ausschalten, sie brauchte auch nicht bis zur Höhe der Holstenbrückenbahn ausgedehnt zu werden, da man bei einer modernen Brücke zweifellos mit einer geringeren Konstruktionshöhe auskommt als bei der alten Holstenbrücke.

Die neue Straße würde als Einbahnstraße den gesamten Fußgängerverkehr von Stadt und Hafen nach St. Lorenz aufnehmen,

und außerdem den Straßenbahnverkehr in beiden Richtungen Bahnhof-Untertrave. Die Holstenstraße hätte dann (mit

haltestellen zu diesem Zugang durch kein Fuhrwerk gekreuzt wird. Zu erläutern bleibt verkehrstechnisch noch der

Fußgängerverkehr im Zuge der Holstenstraße

Der lebensgefährliche, immer wieder veruchte Uebergang vom Salzspeicher zum Bürgersteig an der Südseite des Holstentores wird dadurch unmöglich gemacht, daß dort der ganze Bürgersteig weggenommen wird. Es wird zugleich diese Fläche für die Fahrbahn gewonnen, deren Kurve schon dann wesentlich gebessert wird. Will man später noch eine weitere Verbesserung vornehmen, kann man, wie schon von verschiedener Seite vorgeschlagen, den ersten und auch gegebenenfalls den zweiten Salzspeicher mit einer Bogenhalle für den Fußgängerverkehr versehen, der dann bei geringer südlicher Verbreiterung der Brücke von der Holstenstraße her gerade durchlaufen kann. Ich habe absichtlich auch bei der äußersten Begradigung dieser Kurve die Erhaltung der Salzspeicher vorausgesetzt, erstens um ihrer selbst willen, als einem der ältesten Baudenkmäler unserer Stadt und zweitens deshalb, weil sie mit dem Holstentor zusammen eine gleichwertige Baugruppe bilden, während ohne diese alte Nebengruppe das Holstentor vermutlich als jämlicher Fremdkörper unter all den neuen Bauten stehen würde. Ich halte es aber für richtig und möglich, die Gebäude räumlich mehr auszunutzen als es heute geschieht, damit ihre bessere bauliche Unterhaltung ohne wesentliche Zuschüsse möglich ist.

*

Der nördliche Bürgersteig der Holstenstraße findet seine einfachste gradlinige Fortsetzung durch das Tor selbst. Dadurch, daß die nördliche Umgehungsstraße wegfällt, kann schon von der Brücke ab im Fußsteig ein Gefälle eingelegt werden, das mit gleichmäßiger schwacher Neigung zum Tore führt. Das ganze aufliegende Gelände vor dem Tor ist teilweise vertieft gedacht, so daß es von der Einmündung der Poststraße an mit leichter gleichmäßiger Neigung bis zum Fußboden des Torweges fallen und gegen die Fahrbahn mit einer Stützmauer abgeschlossen würde.

Durch diese Anordnung wird der Blick vom Bahnhof her das Tor in seiner vollen Breite, fast in seiner ursprünglichen Höhe und daher weit gewaltiger wirken als heute und es wird als wichtiger Fußgängerzugang wieder ins Leben, in den Verkehr hineingestellt, als außerordentlich würdiger Luftakt zur Innenstadt.

Durch die letzten Ueberlegungen werden die Betrachtungen von den reinen Verkehrsfragen zu der

Frage der architektonischen Platzwirkung

übergeleitet.

Durch Holstentor und Salzspeicher ist die östliche, durch die Ausstellungshalle die südliche Platzwand schon festgelegt. Die Schließung der häßlichen unwürdigen Lücke zwischen diesen Baugruppen durch den vorgeschlagenen Neubau an der Wallstraße würde das freie weite Platzbild glücklich schließen. Die Westseite hat ihren natürlichen Abschluß in der großen Wand des Walles; als Maßstabgeber für die gewaltigen Bäume: farbiger Punkt in Wintertagen und Ertrag der wenig schönen Bedürfnisanstalt kann ein niedriges Gebäude dienen, in dem an Stelle der fahrbaren Verkaufsstände dort so begehrte Kleinläden und die Volkskassettehalle untergebracht werden können. Außerdem wird durch dieses Haus und die vorgezogene Nordbebauung der Platz möglichst geschlossen. Für die Ausgestaltung

Die Gewerkschaften und das Sozialistengesetz

Dem Gedenktage des Sozialistengesetzes widmet die „Gewerkschaftszeitung“ des ADGB. einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen.

Die Gewerkschaften wurden von dem Urheber des Sozialistengesetzes und seinen Trabanten durch die Anwendung des Gesetzes nicht weniger hart geplagt als die Partei. Geib hatte 1877 in einer Erhebung die Existenz von 30 gewerkschaftlichen Organisationen festgestellt, die 50 000 Mitglieder hatten. Bereits seit 1870 propagierte der Tischler York die Idee einer alle Gewerkschaften umfassenden Union, einer Spitzenorganisation. Seinem Eifer und Ansehen war es zu danken, daß 1874 und im Februar 1878 Gewerkschaftskonferenzen stattfanden, in denen der Gedanke eines großen Gewerkschaftskongresses reifte. Pfingsten 1878, gerade 10 Jahre nach den ersten wesentlichen Ausgangspunkt der Gewerkschaftsbewegung bildenden Tagungen von 1868, an die jüngst erinnert wurde, sollte der Kongress in Magdeburg stattfinden.

In dieses Saatengrün schlug der Hagel des Sozialistengesetzes. Am 21. Oktober trat es in Kraft, und schon am 23. Oktober wurde der Zigarrenarbeiterverein und der Verband der Schmiede, am 25. Oktober der Bund der Glasmacher, der Verein der Sattler und der Stellmacherverein, am 26. Oktober die Metallarbeiter-Gewerkschaft aufgelöst. Und so ging es weiter. Die Presse der Gewerkschaften erlitt das gleiche Schicksal wie die der Partei. Das „Panzer“ der Metallarbeiter wurde am 31. Oktober, der „Wacker“ der Schuhmacher am 5. November, der „Blonier“ der Tischler am 9. November verboten.

Die Gewerkschaften wurden durch den Zustand der Rechtlosigkeit sogar stärker an der Entfaltung ihrer Kräfte verhindert, als die Partei, und in der Herausbildung ihrer Eigenart gehindert. Während die Partei zur Not auch mit illegalen Methoden ihren Zweck noch erreichte, bedarf die Gewerkschaftsbewegung, um wirken zu können, der vollen Freiheit der Koalition. Zwar war die Kampfweise der Sozialdemokratischen Partei auch unter dem Sozialistengesetz nie illegal im Sinne der Taktik von Verschwörerorganisationen. Sie konnte aber mit der „privaten Organisation von Mann zu Mann“ (Mehring) einigermaßen auskommen. Es gelang ihr, mit Hilfe dieser Methode neue Fäden der Organisation zu einem Gewebe zu verknüpfen, das, wie bereits 1880 ein Staatsanwalt klagte, wohl hier und dort aufgelöst, aber nicht zerissen werden konnte. Die Gewerkschaften dagegen mußten bestrebt sein, alle Berufsgruppen, nicht allein die wenigen, die zu Abenteuerern bereit waren, bei sich zu vereinigen, und die Streikposten auf offener Straße boten der gegnerischen Macht stets eine breitere Angriffsfront dar als die behende Schar der Flugblattverbreiter.

Um so höher ist es anzuschlagen, daß auch die Gewerkschaften ihre Reihen bald wieder schlossen. Für 1885 wird die Zahl der Mitglieder gewerkschaftlicher Verbindungen bereits auf 80 000 geschätzt und in den freien Hilfskassen, die nach dem Krankenversicherungsgesetz möglich waren und dazu dienten, den Arbeitern die Möglichkeit der Versammlung und Beratung zu geben, war eine noch erheblich höhere Zahl von Mitgliedern vereinigt. Die gewerkschaftlichen Organisationen beruhen fast alle auf einem losen Vertikalen Männerstamm, das ihnen noch lange Zeit als Hemmnis anhaftete, als es — nach dem Fall des Sozialistengesetzes — galt, Zentralverbände mit strenger innerer Ordnung aufzubauen.

Eine Zeitlang sahen es die herrschenden Gewalten mit an, daß sich die Gewerkschaften breitmachten und die Arbeiterchaft die Hilfskassen als Stützpunkte ihrer Lohnkämpfe benutzte. Aber 1886 zerließ der preussische Polizeiminister Puttkamer aufs neue dieses wieder ausfließende Organisationswesen, das ohnehin kein Joch war. Am 11. April erschien sein berühmter Streikverbot. Er stellte die Behauptung auf, daß bei den Arbeitseinstellungen „Ausbreitungen“ vorkämen, die „in der Mitte“ lägen zwischen dem nach dem Strafgesetze zu ahnenden Delikt und der zulässigen Ausübung des Koalitionsrechtes. Im Reichstag wegen des Erlasses befragt, sprach Puttkamer, der ein bei öffentlichen Zirkeln seltenes Pathos liebte, das bekannte Wort, hinter jedem Streik lauere die Hydra der Revolution.

In der Folge wurden nun alle die Schikane erfunden und gegen die Gewerkschaften angewandt, die noch lange Zeit nach dem Sozialistengesetz benutzt wurden, um die Gewerkschaften zu behindern und zu verfolgen: Die Anwendung der Paragraphen des Strafgesetzbuches über groben Unfug, Nötigung und Erpressung gegen Gewerkschaften und streikende Arbeiter sowie die Politisch-Erklärung der Gewerkschaften und das damit verknüpfte Verbot der Pflege interlokaler Verbindungen. Alle diese Schmutzstücke im Geisteshaue der deutschen Justiz verdanken ihren Ursprung der durch das Sozialistengesetz gezielten Korruption des öffentlichen Lebens und der politischen Sitten.

Aus den Verbänden

Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten

Unter großer Teilnahme auswärtiger Gäste wurde am 10. Oktober 1928 in Gera der 4. Verbandstag eröffnet. Reichstagsabgeordneter Stellung begrüßte die Versammlung im Namen der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages und der Landtage Preußens und Thüringens und nahm nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten das Wort zu seinem Vortrag über „Der Beamte als Staatsbürger“. Erst durch die Revolution erhielt der Beamte im neuen Volksstaat die Vereinigungsfreiheit, und die Volksbeauftragten garantierten der Beamtenschaft die wohlverworbenen Rechte. Leider stellt ein erheblicher Teil der Beamenschaft noch heute sich selbst hin als etwas besonderes und macht zwischen sich und dem übrigen Volke Unterscheid. Die Demokratisierung der Verwaltung ist noch immer ein frommer Wunsch, und auch in der Personalpolitik hat die Republik in der Praxis bisher zum erheblichen Teil versagt. Die Dreifüßlertheorie, wonach die Arbeiter in eine einheitliche Arbeitergewerkschaft, die Angestellten in eine einheitliche Angestellten-Gewerkschaft und die Beamten Schlichter auf der Schulter mit ihnen in eine einheitliche Beamten-Gewerkschaft, alle auf dem Boden der freigewerkschaftlichen Weltanschauung, sich zusammenfinden müssen, ist nicht über Bord geworfen, sondern mehr als je eine Notwendigkeit; wir müssen geschlossene Reihen bilden, damit die gesamte Arbeitnehmerschaft,

Die Reichsarbeitsaufsicht

Eine sozialpolitische Angelegenheit / Mehr Arbeiterschutz!

Im Leipziger „Volkshaus“ fand eine vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund veranstaltete Tagung der mittleren Beamten und Angestellten des Gewerbeaufsichtsbeamten statt. Anwesend waren etwa 120 Gewerbeaufsichtsbeamte und -angestellte; außerdem etwa 40 Gäste, hauptsächlich Vertreter der einzelnen Gewerkschaftsvorstände. Im Mittelpunkt der Beratungen standen zwei Fragen: Neuordnung der Arbeitsaufsicht und Zusammenarbeit zwischen Gewerbeaufsicht, Gewerkschaften und Betriebsräten. Referenten waren Spließ und Sachs vom ADGB.

In der Arbeitsaufsicht herrscht — so führte Spließ aus — eine wahrhaft furchterliche Zersplitterung. Die gewerbliche Aufsicht ist Aufgabe der Gewerbeaufsichtsbeamten, Sache der Polizei, Sache von Selbstverwaltungskörpern, wie der Berufsgenossenschaften, Sache der Länder — also Aufgabe eines recht buntschweifigen Durcheinanders verschiedener Organe und Instanzen. Das Reich hat gegenwärtig in der Arbeitsaufsicht verhältnismäßig wenig zu sagen, es hat nur die Möglichkeit zu einer ganz losen Führung. Dieser

völlig unbedingende Zustand

wird von niemand bestritten, aber man fürchtet sich anscheinend vor den Konsequenzen einer wirklich sachgemäßen Neuordnung der Arbeitsaufsicht. Daher kommt es auch, daß der Entwurf zum Arbeitsschutzgesetz grundsätzlich an der bisherigen Zersplitterung festhält und lediglich einige völlig unerträgliche Dinge mildert. Der einzig konsequente Reformvorschlag, der bisher gemacht worden ist, kam von den freien Gewerkschaften. Sie haben in einem besonderen Gesetzentwurf einen Weg aus dem Dilemma der Zersplitterung gewiesen. Trotzdem stieß dieser Entwurf in Interessentenzirkeln auf Widerstand. Der Reichsrat hat auf Drängen verschiedener Länderregierungen gegen den Entwurf Stellung genommen. Ein Teil der Länder wehrt sich dagegen, daß die bisher zu dem Aufgabenbereich der Länderverwaltungen gehörende Gewerbeaufsicht zentralisiert und der Reichsverwaltung unterstellt werde. Es wiederholt sich hier das alte Spiel, das schon bei der Schaffung der Arbeitslosenversicherung gespielt wurde. Auch damals der sinnlose Versuch eines einseitigen Festhaltens an den Befugnissen der Länder und Widerstand gegen eine wirkungsvolle Zentralisation.

Wie steht es mit dem Einwänden, die gegen den Gewerkschaftsentwurf erhoben worden sind? Es heißt, der Gewerkschaftsentwurf wolle die Arbeitsaufsicht einem Selbstverwaltungsorgan unterstellen. Das ist falsch. Verlangt wird lediglich eine bestimmte umgrenzte Mitwirkung von Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Damit fällt zugleich der Einwand, man könne einem Selbstverwaltungsorgan nicht polizeiliche Machtbefugnisse übertragen. Ein weiterer Einwand lautet, daß die Reichsverwaltung zur Durchführung ihrer Aufgaben nicht wie die Länderverwaltungen Polizei zur Verfügung habe. Dieser Einwand geht an der Tatsache vorbei, daß zur Zeit bereits recht erheblich die Polizei Hilfsdienste für die Reichsverwaltung bei der Durchführung ihrer Aufgaben leistet. Im übrigen ist aber die Arbeitsaufsicht

nicht in erster Linie eine Polizeisache, sondern eine sozialpolitische Angelegenheit.

Die heute zwischen Gewerbeaufsicht und Berufsgenossenschaft geteilte und oft sich überschneidende Organisation muß vereinheitlicht werden, so daß den Berufsgenossenschaften nur die eigentliche Versicherung verbleibt. Diese Forderung ist in andern Ländern bereits fast restlos verwirklicht. Die bisherige deutsche Regelung ist nur aus der Entstehungsgeschichte des Unfallgesetzes

zu erklären. Der Bruch mit der Tradition bedeutet aber keine Schwächung, sondern eine Stärkung der Arbeitsaufsicht. Den Gewerkschaften wird schließlich noch vorgeworfen, daß sie die Vereinheitlichung auf dem Gebiet der sozialen Versicherung und auf dem des Arbeitsschutzes nur zu dem Zweck betreiben, um die bestehenden Befugnisse der Länder sozusagen auszuhöhlen und der allgemeinen Verwaltungsreform vorzuarbeiten. So liegen die Dinge nicht. Es kommt den Gewerkschaften bei ihrem Kampf um die Reform der Arbeitsaufsicht lediglich auf sozialpolitische Wirkungen an und nicht auf Schmälerung der Rechte der Gliedstaaten. Wenn aber die von den Gewerkschaften geforderte Reform auf dem Gebiete der Sozialpolitik, im vorliegenden Fall auf dem Gebiet der Arbeitsaufsicht, die Wirkung einer indirekten Förderung der Verwaltungsreform haben sollte, so wäre das nicht zu beklagen, sondern zu begrüßen.

Die Ausführungen Spließ wurden in der Aussprache, die mit viel Sachkenntnis und Temperament geführt wurde, allseitig anerkannt. An zahlreichen Beispielen aus der Praxis wurde das sinnlose und unfruchtbare der zur Zeit bestehenden Zersplitterung der Arbeitsaufsicht illustriert. Einmütig wurde der von den freien Gewerkschaften aufgestellte Gesetzentwurf gebilligt.

Sachs, der über „Zusammenarbeit zwischen Gewerbeaufsicht, Gewerkschaften und Betriebsräten“ sprach, wies scharf und nachdrücklich darauf hin, daß ohne bessere Zusammenarbeit eine wirkungsvolle, kräftigere Bekämpfung der Berufsgesfahren nicht möglich sei. Die Gewerbeaufsichtsbeamten müßten bei der Bekämpfung der Betriebe

unbedingt die Betriebsräte heranziehen,

vor allem zu dem Zweck, um ihnen Anregungen und Fingerzeige zu geben, damit sie ihr Amt auch richtig ausüben können. Eine engere Fühlungnahme zwischen Gewerkschaften und Gewerbeaufsicht sei schon zum Zwecke des Austausches der auf beiden Seiten gemachten Erfahrungen und zur Belebung des Interesses der Arbeiterchaft an der Unfallbekämpfung notwendig. Die Unfallbekämpfung sei ja schließlich keine rein gewerkschaftliche Forderung, sondern eine Sache, die die ganze Wirtschaft angehe. Zweckmäßig sei zunächst einmal ein engerer Kontakt der Gewerbeaufsicht mit den Bezirkssekretären des ADGB, weil sich von einem kleineren Bezirk aus die Dinge besser übersehen ließen.

In der Aussprache fand die Forderung nach einer engeren Fühlungnahme zwischen Gewerbeaufsicht, Gewerkschaften und Betriebsräten bei sämtlichen Rednern Anerkennung und Zustimmung. Die Gewerbekontrolleure erklärten sich bereit, in Gewerkschafts- und Betriebsraterversammlungen ihre Erfahrungen aus dem Kampf um die Eindämmung der Unfall- und Gesundheitsgefahren der Arbeiterschaft zu übermitteln. Interessant waren die Schilderungen über die Schwierigkeiten, mit denen die mittleren Gewerbeaufsichtsbeamten heute noch immer bei der Ausübung ihrer Tätigkeit in den Betrieben infolge der Haltung der Arbeitgeber vielfach zu kämpfen haben. Diese Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel an Kontakt zwischen Gewerkschaften, Gewerbeaufsicht und Betriebsräten ergeben, wurden zum Schluß an Hand verschiedener Beispiele von dem Gewerbeaufsichtsbeamten Eckert in einem Vortrag „Aus der Praxis der Gewerbeaufsichtsbeamten“ im einzelnen beleuchtet.

Von der Leipziger Tagung wird — damit darf man nach ihrem wirkungsvollen Verlauf und ihren starken Anregungen bestimmt rechnen — ein neuer Anstoß im Kampf um die Schaffung einer Reichsarbeitsaufsicht ausgehen. Das Lohnwobohu, unter dem zurzeit die Arbeitsaufsicht leidet, muß verschwinden. Dem Arbeiterschutz eine Gasse!

Unternehmer und Schlichtungskonferenz

Auf der Schlichtungskonferenz erging es den Arbeitgebern wie schon so manchem Kandidaten im Examen. Im entscheidenden Augenblicke, als es galt, zu reden, fiel den Arbeitgebervertretern nichts ein. Die Arbeitgebervertreter behielten ihre Weisheit für sich und schwiegen auf der Konferenz in allen Tonarten. Nach dem furchtbaren Getöse, mit dem die ihnen nahestehende Presse seit Monaten die Kritik an Schlichtungsweisen betrieben hat, mußte das etwas eigenartig berühren. Den Arbeitgebern ist es natürlich selbst peinlich, daß die Öffentlichkeit erfährt, was für eine schlechte Figur sie auf der Konferenz machten. Daher versucht jetzt die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände den wirklichen Verlauf der Schlichtungskonferenz zu vertuschen. Sie teilt mit, der Vertreter der Arbeitgeber habe auf der Schlichtungskonferenz am Schluß die Erklärung abgegeben, daß, so begriffenswert auch eine im Rahmen des geltenden Rechts erfolgende Einschränkung der Verbindlichkeitserklärung von Schiedsprüchen sei, doch darüber hinaus gesetzgeberische Maßnahmen, d. h. die Änderung der geltenden Schlichtungsverordnung durch Reichsgesetz, zur Erfüllung der Reformwünsche der Arbeitgeber erforderlich seien; die entsprechenden Vorschläge würden dem Ministerium in nächster Zeit unterbreitet werden. Die Arbeitgeber betrahteten mithin die Frage einer Reform des Schlichtungsweises durch die Besprechung am 16. Oktober nicht als erledigt.

Ja, warum haben denn die Arbeitgeber nicht bereits auf der Schlichtungskonferenz wenigstens etwas von ihren Reformvorschlägen vorgetragen? Zur Formulierung solcher Vorschläge war doch wahrhaftig Zeit genug, denn die Schlichtungsdebatte ist doch schon seit Jahr und Tag im Gange. Auf der Konferenz fiel kein Sternenswürfelchen über die Reformpläne der Arbeitgeber und der Minister konnte daher mit vollem Recht feststellen, daß weder die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften noch die Arbeitgeber grundsätzlich die Abschaffung der Verbindlichkeitserklärung verlangen. Und das ist doch des Pudels Kern. Wenn jetzt also die Arbeitgeber die Dinge so hinstellen, als ob es sich bei der Schlichtungskonferenz nur um eine Art Etappe der Schlichtungsdebatte gehandelt habe, und die Öffentlichkeit auf eine noch kommende Hauptaktion vertrösten, so ist das lediglich ein Verlegenheitsmanöver. Die wirkliche Sache liegt klar und einfach. Die Herren Arbeitgeber hatten in ihrer Schlichtungskritik den Mund etwas zu voll genommen.

Arbeiter, Angestellte und Beamte, in der freien Gewerkschaft geschlossen und einheitlich ihre Aufgabe bei dem Neubau des Volksstaates erfüllen können.

Am Nachmittage des zweiten Verhandlungstages sprach Ministerialdirektor Brill über „Kommunale Verwaltungsreform“. Er wies darauf hin, daß es heute Mode geworden sei, über Verwaltungsreform zu sprechen, ohne daß praktisch etwas Durchgeführtes bisher geschehen sei. Drei Dinge seien wesentlich für die Neuordnung des kommunalen Verfassungs- und Verwaltungsrechts: 1. Neubestimmung der allgemeinen Rechtsstellung der Kommunen im Staatsganzen. 2. Neubestimmung der Verwaltungsaufgaben. 3. Neubestimmung des kommunalen Dienstrechts. Eine entsprechende Entscheidung wurde einstimmig angenommen.

Der dritte Verhandlungstag war völlig ausgefüllt mit Beratungen der verschiedenen Ausschüsse. Am vierten Verhandlungstag führte Ministerialrat a. D. Falkenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, in einem Vortrag „Der Beamte als Weltbürger“ aus, daß die Enge kleinbürgerlichen Denkens auch das Kennzeichen des Beamten der Vorkriegszeit war. Die wiederauflebenden internationalen Beamtenorganisationen tragen den unverkennbaren Stempel weltbürgerlicher Gesinnung. Auch der Beamte wird sich dem internationalisierenden Zuge unserer Zeit nicht mehr entziehen können.

Die Wahlen zum Verbandsvorstand, die dann folgten, ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes bis auf wenige Ausnahmen. Zum Vorsitzenden wurde wieder der Kollege Theel-Berlin gewählt. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag wurde Mainz bestimmt.

Zentralverband der Angestellten

Am 1. November d. Js. feiert der Vorsitzende des Zentralverbandes der Angestellten Otto Urban sein 25jähriges Jubiläum als Beamter Funktionär dieser Organisation. Seine Tätigkeit umfaßt eine Spanne starken Erfolges des Verbandes. Aber die Tätigkeit Urbans wirkte sich nicht nur in seiner Organisation aus. Maßgeblichen Einfluß hatte er bei der Gestaltung der Spitzenorganisation der Angestelltenverbände, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, und war einer der stärksten Förderer des internationalen Zusammenschlusses der Angestelltenchaft. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch recht lange in ungebrochener Frische zum Wohle der freigewerkschaftlichen Organisation an der Spitze seines Verbandes in der freigewerkschaftlichen Angestelltenchaft tätig sein kann.

Der Siegeszug meiner Kleider

ausgeführt in der besten Ausführung!

Siehe jetzt mein Modell... Kleider... in der besten Ausführung!

Woll-Kleider aus reinw. Popeline, in mod. Volantform, mit Biesenschnitt	7 ⁸⁰	Tanz-Kleider aus Kunstseiden-Tafel in jugendlicher Form mit Volantgarnitur	6 ⁸⁰
Woll-Kleider aus Ripspopeline mit sehr schöner Seidenstickerei am Jumper	13 ⁷⁵	Tanz-Kleider aus reinseid. Crepe de chine in vielen hellen Farben	12 ⁵⁰
Veloutine-Kleider Wolle m. Seide in igdl. Volantform, garn. mit Keilenscheinlassung	19 ⁷⁵	Tanz-Kleider in sehr gutem Tafel aus künstlicher Seide ringsh. m. Rüschen garn.	11 ⁷⁵
Woll-Kleider a. Ripspapillon i. allerb. Verarbeitg. m. Säumch. u. Georgette-Garnierg.	26 ⁵⁰	Tanz-Kleider in Stülform, mit feinst. Volants aus reinseid. Crepe de chine	21 ⁵⁰
Woll-Kleider aus Ripspapillon, in Volantform mit ausfallender Glocke	29 ⁵⁰	Tanz-Kleider m. breit. Seidenspitzen-Rockgarn. u. Crepe-de-chine-Schlepp-Schärpe	23 ⁵⁰

Barde

HOLSTENSTR. 16 LÜBECK

der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 28. September 1928, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 20. Oktober 1928
Das Amtsgericht, Abteilung II

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 469 auf den Namen der Ehefrau des Kapitäns **Walt Leo Heinrich Mauermaier**, Margarete Helene **Martha** geb. Sparrmann in Lübeck eingetragene Grundstück, Kronsförderallee Nr. 22b, groß 5a 53 qm, am Dienstag, d. 11. Dezember 1928, 9 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 2. Oktober 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 28. Septbr. 1928, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 19. Oktober 1928
Das Amtsgericht, Abteilung II

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1615, auf den Namen des **Johann Friedrich Theodor Engelbrecht** eingetragene Grundstück Stavenstraße Nr. 27/13, groß 38 qm, am Dienstag, dem 18. Dezbr. 1928, 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 2. Oktober 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 2. Oktober 1928, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 23. Oktober 1928
Das Amtsgericht, Abteilung II

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1953, auf den Namen des Zimmermeisters **Konrad Friedrich Wilhelm Böttger** zu Lübeck eingetragene Grundstück, Zweite Wallstraße 13/15, groß 19 a 57 qm, am Dienstag, dem 18. Dezember 1928, 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 9. Dezember 1926 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 6. Dezember 1926, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 23. Oktober 1928
Das Amtsgericht, Abteilung II

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 212, auf den Namen des Schiffsmalers **Hans**

Burmester in Lübeck eingetragene Grundstück **Am Burgfeld Nr. 5**, groß 12 a 67 qm, am Dienstag, d. 18. Dezember 1928, 9 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Gr. Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 9. Oktober 1928, aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 4. Oktober 1928 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 23. Oktober 1928
Das Amtsgericht, Abt. II

Im Konkursverfahren

über das Vermögen der Ehefrau **Helene Becker** geb. Saul in Lübeck soll die Schlussverteilung stattfinden. Hierzu sind verfügbar RM. 3500,40. Zu berücksichtigen sind Forderungen ohne Anspruch auf Vorrang im Betrage von RM. 23100,61. Das Schlussverzeichnis liegt beim Amtsgericht Abt. II Zimmer 7 zur Einsicht für die Gläubiger aus Lübeck, den 24. Oktober 1928
Der Konkursverwalter
Ingvar Hansen

Nichtamtlicher Teil

Nach längerem Leiden entschlief heute mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Dreyer

im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Dorothea Dreyer
geb. Wall
nebst Kindern und Angehörigen
Lübeck, Adlerstr. 46all, den 24. Oktober 1928
Beerdigung Montag, den 29. Oktober, 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Statt Karten:

Anita Albrecht
Richard Korf

Verlobte
Lübeck, d. 25. Okt. 1928

Für die v. Glückwünsche und Geschenke zur Verlobung danken herzlich
Sanna Krenner
Hans Brand

Für erwiesene Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Verlobung danken herzlich
Friedrich Kaufmann
und Frau **Herta**
geb. **Ehmcke**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silbernen Hochzeit auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank
Heinrich Olzoge
und Frau
geb. **Welfshing**

Einen Kinderw., eine Kinderbettst., eine Kommode, e. einchl. Bettst. u. e. Garderobe zu verk.
Sanfahrt. 44, 21.

150.- RM.
auf 6 Wochen geliehen.
200.- RM. zurüch.
Prima Sicherheit.
Ang. u. L. 781 a. d. Exp.

Kleinerkauf von Baumaterialien
Steine, Sand, Zement, Kalk, Träger, Rohre, Platten, Wappe, Terr usw., auch frei Haus.

Lüders & Hintz
Ranalstraße 50/58
(unterhalb Lohberg)

Statt 3 Mk. für 1 Mk. Gute Romane

Sozialistische Klassiker
Bebel, Engels usw.
Naturwissenschaft und vieles andere

Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Fliegen u. Funken
Ein Buch von Technik, Tat und Traum

Hamburg — Newyork in 10 Stunden

Vom Paddelboot zur schwimmenden Stadt

Viele Bilder
Ganzleinen — 3,50
Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Vom Paddelboot zur schwimmenden Stadt

Viele Bilder
Ganzleinen — 3,50
Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Vom Paddelboot zur schwimmenden Stadt

Viele Bilder
Ganzleinen — 3,50
Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Vom Paddelboot zur schwimmenden Stadt

Amtlicher Teil

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Kurort und Seebad **Travemünde**, Blatt 688, auf den Namen des Grabsteinfabrikanten **Hermann Karl Arthur Bentzien** in Lübeck eingetragene Grundstück **Medlenburger Landstraße Nr. 30**, groß 13 a 84 qm, am Dienstag, dem 11. Dezbr. 1928, 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Gr. Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 8. Oktober 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am 2. Oktober 1928 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 19. Oktober 1928.
Das Amtsgericht, Abteilung II

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Erbbau-Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Schlutup, Blatt 704, auf den Namen des Arbeiters **Friedrich Wilhelm Wendlandt** in Lübeck-Schlutup eingetragene **Erbbaurecht** an dem im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Schlutup, Blatt 703, eingetragenen, im Eigentum des Lübeckischen Staates, Finanzbehörde, stehenden Grundstück **Lauerweg Nr. 32**, groß 11 a 39 qm, am Dienstag, dem 11. Dezbr. 1928, 9 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 5. Oktober 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grund-

stücks am 3. Oktober 1928 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 19. Oktober 1928.
Das Amtsgericht, Abteilung II

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 2845 auf den Namen des Kaufmanns **Johann Christian Martin Hise** in Lübeck, eingetragene Grundstück **Alfstraße Nr. 18**, groß 1 a 61 qm, am Dienstag, d. 11. Dezember 1928, 9 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Gr. Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 27. September 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, am 27. September 1928, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 19. Oktober 1928
Das Amtsgericht, Abteilung II

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, Stadtteil Kurort und Seebad **Travemünde** Blatt 21 auf den Namen des Fischers **Johannes Ismus Wöbs** in Travemünde eingetragene Grundstück **Marktstraße Nr. 10** in Travemünde, groß 15 a 30 qm, am Dienstag, dem 11. Dezember 1928, 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 29. September 1928 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei

der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruchs des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grund-

Die Bekleidungs Messe

Die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf warmer

Winterkleidung

Damen-Hüte

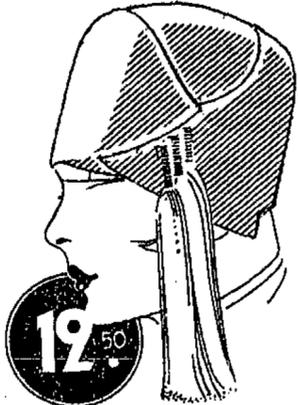
- Fasche Samtkappe** bunt gestickt **1 95**
- Jugendl. Filzglocke** zweifarb., mit Ripsband garniert **3 95**
- Moderne Filzglocke** m. breiter Ripsbandgarnitur und Einfassung **5 50**
- Kleidsame Filzkappe** m. Samt verarbeitet u. Ripsband garniert **6 90**
- Aparter Filzturban** mit Satin cuir Umteill verarbeitet **7 50**
- Neuart. Filz-Aufschlagkappe** m. gekniffen. Kopf, sehr kleidsam **8 50**
- Vornehme Filz-Frauenhüte** mit reicher Ripsbandgarnitur... **9 50**
- Flotte Filz-Aufschlaghüte** m. Einfas. u. schön. Knopfgarnit. **10 50**
- Kleids. Samt-Frauenhüte** mit reicher Reihergarnitur... **12 50**
- Reiz. Velveton-Zugkappen** mit Seidenponpon **1 95**



Jugendliche Filzglocke, moderner schräger Rand, in allen Farben



Kleidsamer Filzhut, Aufschlagform mit Filzstreifen garniert



Reizende Filzkappe, mit langer Seidenquaste, sehr jugendlich

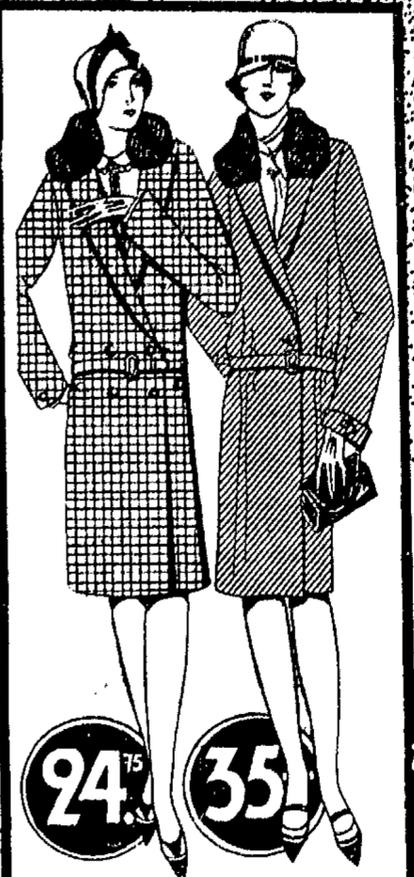


Kinder-Mantel aus Wollflausch, Hängel, m. reich Plüschbes. u. aufgesetzt. Tasch. ... Größe 50 **6 75**

Kinder-Kleid aus reinwoll. Popeline mit Faltengarnitur u. farbigem Bubikragen, lang. Ärmel Gr. 65 **4 50**

Kleider

- Kleider** guter Ripspopelin, mit Seitenfalt. u. Biesen, hübsch verarb. **9 75**
- Kleider** reinwoll. Ripspopelin, mit modernem Ausschnitt... **12 50**
- Kleider** pa. Rips, mit neuart. Biesen- und Faltengarnierung **14 50**
- Kleider** Trikot-Charmeuse, m. moderner Biesenanordnung... **16 75**
- Kleider** Seidenveloutine, in fesch., jugendl. Form, lg. Ärmel **17 50**
- Kleider** reinwoll. Rips, mit neu. Volantverarb. m. Lacebösch. **19 75**
- Kleider** reinwoll. Rips, Rock in Palt., m. apart. Seidenripweste **24 00**
- Kleider** pa. Seidenvelout., neuart. Form, schräg gearb. Volants **24 50**
- Kleider** pa. Seidenveloutine, einfarb. Garn., hübsch. Ausführg. **29 50**
- Kleider** mit kleinen Volants und entzückender Stickerei... **34 50**



24 75

35 00

Winter-Mantel, aus Stoffen engl. Art, fescbe schrittige Formen mit großem, echtem Pelzkragen

Ottomane-Mantel, reine Wolle, marine u. schw., ganz auf Damassee, großer echter Pelzkragen

Mäntel

- Mäntel** Ottoman, marine und schwarz, mod. Pelzplüschkrag. **16 75**
- Mäntel** guter Ottoman, mit groß., pelzartig. Kragen u. Stulpen **19 75**
- Mäntel** guter Ottoman, m. 3mal Pelzplüsch, jugendliche Formen **24 50**
- Mäntel** reinw. Ottoman, Bieseng., 1/4a. Damassé, Pelzkrag. u. Mansch. **26 50**
- Mäntel** reinw. Ottom., gr. Bubi-Pelzkrag. g. a. Damassé gefüttert **35 00**
- Mäntel** reinw. Ottoman, ganz a. Damassé, Zwischf. Pelzkragen **39 75**
- Mäntel** pa. Ottoman, Pelzkrag., ganz a. Damassé, aparte Biesen **42 50**
- Mäntel** reinw. Ottoman, Seal-Electr.-Kragen, ganz a. Damassé **48 00**
- Mäntel** Ottoman, ganz a. Damassé, gr. Biberette-Schalckrag. **55 00**
- Mäntel** Ottoman, Seal-Electr.-u. Biberettekr., ganz auf Seide **59 00**

Mäntel

- Mäntel** engl. gemusterter Stoff, in jugendlichen, flotten Formen **9 75**
- Mäntel** Stoffe engl. Art, bes. interess. gemust., durchg. Gürtel **15 00**
- Mäntel** engl. gemust. Stoffe, mit Bubi-Pelzplüschkragen... **19 75**
- Mäntel** engl. gemust. Stoffe, mit echtem Pelzkragen, aufges. Tasch. **24 75**
- Mäntel** engl. gemust. Stoffe, Bublikragen u. Stulpen Pelzplüsch **27 50**
- Mäntel** engl. gemust. Stoff, Seidensattel und echtem Pelzkragen **32 50**
- Frauenmäntel** Ottoman, mar. u. schwarz, dezente Garnierung **29 75**
- Frauenmäntel** gut. Ottoman, mit seitlicher Biesengarnitur... **34 50**
- Frauenmäntel** reinw. Ottoman marine u. schwarz, g. a. Damassé **39 50**
- Frauenmäntel** reinw. Ottoman g. a. Damassé, Seal-Elec.-Kragen **45 00**



11 50

19 50

Woll-Kleid aus reinwoll. Stoffen, aparte Karos, in fesch. Formen

Frauen-Kleid aus reinw. Ripspopeline, in all. schönen Farben, Crepe de Chine-Weste, bis Größe 52

Kinder-Kleidung

- Kinder-Kleider** aus Velour-Schotten, mit langen Ärmeln... **1 45**
- Kinder-Kleider** Schotten, mit angekr. Rock u. Bubikrag. Gr. 50 **2 50**
- Kinder-Kleider** aus reinwoll. Rips-Popel., fbg. Kragengarn. Gr. 50 **3 25**
- Kinder-Kleider** gut. Wachsamit mit Passe u. weißen Kragen Gr. 50 **4 50**
- Kinder-Kleider** pa. Rips-Popel. schöne Farben u. Machart. Gr. 50 **5 25**
- Kinder-Mäntel** Flauschstoff mit reicher Plüschgarnierg. Gr. 50 **5 90**
- Kinder-Mäntel** engl. art. Stoff. Gürtelform und Taschen Gr. 50 **6 50**
- Kinder-Mäntel** mollig. Flausch Tasch., Kiag. m. Krimmer Gr. 50 **7 25**
- Kinder-Mäntel** guter Flausch Rückeng. m. Plüschstreif. garn. G. 50 **7 75**
- Kinder-Mäntel** reinwoll. Flausch breit. Plüschkrag. u. Mansch. Gr. 50 **8 75**

Pelzmäntel

- Pelzbesätze** in Seal-Electric **4 25**
- Pelzbesätze** in neuen Farbnuanc., wie platin, blond, nutria **5 95**
- Pelzbesätze** in Biberette, in gut. Qual. u. gr. Farbsortiment **6 25**
- Pelzbesätze** in Seal-Electric **6 75**
- Pelzbesätze** Seal-Electr., fert. Bubi-Kragen mit einf. Seidenf. **9 75**
- Pelzbesätze** in versch. Farben fescbe mod. Kragentf. m. Seidenf. **19 75**
- Pelzmäntel** a. Seal-Electr.-St., m. gr. mod. Kr., einf. Seidenf. **12 50 00**
- Pelzmäntel** a. Kanin-Rasi, m. mod. Bubi-Kr. auf Damassé, gef. **15 00 00**
- Pelzmäntel** aus schw. Zickel m. fescbem hellgrauen Kragen **22 50 00**
- Pelzmäntel** a. Seal-Electr. i. gut. Verarb. m. einfarb. Seidenf. **25 00 00**

WONNENSTADT

Vormittagskauf dringend anzurufen.

Lübeck

Bekleidungs-Messe

Die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf warmer
Winterkleidung

Im **Erfrischungsraum**
1 Tasse Bohnenkaffee } zusammen
1 Stück Torte } **50**
2 Stück Teegebäck .. }
½ Port. Schlagsahne

Wollstoffe

Kleider-Velour haltbare Ware für praktische Winterkleidung **78**
Kinder-Schotten doppelt breit haltb. Qual., in leucht. Farben **95**
Kleider-Schotten doppelt breit Halbwole, aparte Farbstellung. **195**
Wellin ca. 140 cm brt., m. Trikot-Rückseite, für warme Morgenrücke **275**
Fresko mit Kunstseid.-Effekten in aparten Traversstreifen. **295**
Travers ca. 70 cm breit, m. Kunstseide, entz. Neuht. f. Jump.u. Kleid. **350**
Rips-Popeline ca. 130 cm brt., reine Wolle, in allen Farben ... **390**
Mantelstoff ca. 140 cm brt., reine Wolle, flotte Muster, f. Sportmäntel **490**
Kleider-Travers reine Wolle, ca. 140 cm brt., entzück. Farb.u. Muster **690**
Mantelstoff ca. 140 cm breit, mod. engl. Art, schwere Qualität **790**

Seidenstoffe

Damassé mit Kunstseide, haltbares Jackett- und Mantelfutter **145**
Kunstseiden-Trikot ca. 130 cm breit, gute Qual., für Unterklidg. **250**
Marocaine ca. 95 cm brt., mit Kunstseide, mod. Druckmuster **300**
Crépe Cotonine ca. 100 cm brt., weichfl. Gewebe, f. Tanz- u. Nachmkl. **395**
Köper-Velvet ca. 70 cm brt., schwarz, haltb. Kleiderw., II. Wahl **395**
Crépe de Chine ca. 100 cm brt., reine Seide, in modernen Farben **450**
Satin riche ca. 85 cm breit, eleg. Kunstseide, für Tanzkleider. **495**
Crépe Georgette ca. 100 cm brt., reine Seide, enorm gr. Farbenschw. **550**
Veloutine ca. 100 cm brt., Wolle mit Seide, mod. Farben, gr. Auswahl **690**
Crépe-Satin 100 cm brt., reine Seide, d. mod. Gew. f. Gesellschaftskl. **950**

Schirme . Gummischuhe

Damen-Schirme 12teilig Mako-Taffet **395**
Damen-Schirme 12teil., farbig durchgemustert in blau u. braun **595**
Damen-Schirme 12teil., Halbseide durchgestreift. **795**
Herren-Schirme Stahlstock, regendichte Qualitäten. **350**
Kinder-Schirme verschiedene Größen, Rundhaken. **295**
Spazierstöcke echt Rohr Stück **125**
Damen-Halbgummischuhe grau und braun, bequemes Tragen **135**
Damen-Halbgummischuhe in vielen Farben, Harburg-Wien **295**
Damen-Überziehtiefel grau, beige und schwarz. **1075**
Herren-Halbgummischuhe ohne Absatz, kräftige Gummisohle **350**

Leinenwaren

Hemdentuch ungebl. Kretonne, westfälische Ware **35**
Wäschetuch feinfädig, vollgebleicht **42**
Renforcé gute mittelfädige Qualität, 80 cm **48**
Linon für Bett- und Leibwäsche, 80 cm **58**
Mako besond. für feine Damenleibwäsche geeignet. **65**
Linon für Bettwäsche, kräftige Ware, Deckbettbreite **98**
Bettuchstoff gutes westfälisch. Haustuch, 140 cm breit **118**
Bettbezugstoff Streifsatin in verschied. Streifen, Deckbettbreite **118**
Bettuchstoff Leinen, Rasenbleiche, 140 cm **195**
Bettbezugstoff Damast in verschiedenen Dessins, Deckbettbreite **195**

Bettwäsche

Kissenbezüge Renforcé mit Einsatz und Fältchen **98**
Kissenbezüge Renforcé mit Glanzgarn-Langnette, ca. 75/80 **110**
Bettücher ungebleicht Kretonne, Eig. Anftg. **175**
Bettbezüge ungebleicht Kretonne, Eig. Anftg. **295**
Bettücher westfälische Stuhlware, Eig. Anftg., 140/230. **295**
Bettbezüge Renforce, vollgebleicht, Eig. Anftg. **345**
Bettbezüge Linon, gute, kräftige Gebrauchs-Qualität. **450**
Bettbezüge Streifsatin, Deckbettbreite **495**
Bettücher Leinen, Rasenbleiche, mittelfädige Qualität, 140/230. **475**
Bettbezüge Damast, verschiedene Muster, Deckbettbreite ... **695**

1 Stand Betten 23⁵⁰

1 Oberbett mit 5 Pfund Rupffedern
1 Unterbett mit 5 Pfund Rupffedern
1 Kissen mit 1 ½ Pfund Halbdaunen

1 Stand Betten 38⁵⁰

1 Oberbett mit 5 Pfund Halbdaunen
1 Unterbett mit 5 Pfund Rupffedern
1 Kissen mit 1 ½ Pfund Halbdaunen

1 Stand Betten 48⁵⁰

1 Oberbett mit 5 Pfd. weich. Halbdaunen
1 Unterbett mit 5 Pfund Rupffedern
1 Kissen mit 1 ½ Pfd. weichen H'daunen

1 Stand Betten 110⁰⁰

1 Oberbett mit 4 Pfund reinen Daunen
1 Unterbett mit 5 Pfd. weiß. Gänsefedern
1 Kissen mit 1 ¼ Pfund reinen Daunen

Baumwollwaren

Hemdenbarchend Schlosser- und Militärstreifen, geköpert. ... **58**
Pyjamafanelle in verschiedenen Streifen **58**
Unterrockbarchend doppelseitig geraut, versch. Streifen. **68**
Futterbarchend in verschiedenen Farben, gut aufgeraut. .. **75**
Schürzenstoffe prima Water, ca. 120 cm breit **85**
Baumwolldecken grau, mit Streifenborde **120**
Boots- u. Sofakissen Schlummerrollen. **125**
Inlett echt rot und federdicht, Deckbettbreite **245**
Schlafdecken kamelhaarfarbig mit Streifenbordüre **295**
Schlafdecken weiß, schwere Qualität mit farbiger Kante ... **650**

Tisch- und Küchenwäsche

Geschirrtücher rot und blau kariert, gesäumt und gebändert **22**
Handtuchstoff Gerstenkorn mit roter Kante **28**
Geschirrtücher Reinleinen, rot kariert, gesäumt u. gebändert **58**
Handtuch Reinleinen, Gerstenkorn, gesäumt und gebändert. .. **65**
Servietten Leinen, halbgelärt, gesäumt. **68**
Geschirrtuch Reinleinen, rot kariert, 55x75 cm, ges. u. geb. **78**
Frotterhandtuch kräftige Jacquard-Qualität, farbig kariert. ... **125**
Tischtuch Jacquard, für 4 Personen **195**
Tischtuch Leinen, Damast, vollgebleicht, für 6 Personen. **495**
Kaffeegedeck mit 6 Servietten Leinen-Jacquard mit farb. Kante **575**

Diverse Möbel

Schlafruhebetten Stück von **7500** an
Chaiselongues Stück von **4250** an
Metallbettstellen 90/190 extra stark von **2250** an
Dreilauflagen vierteilig von **2525** an
Rauchtische mit echter Messingplatte, 60 cm, von **1975** an
Peddigtruhen in rundeckig, gepolstert von **950** an
Flurgarderoben in Eiche von **3375** an
Flurgarderoben in Schleifjack, 4teilig .. von **5200** an
Peddigessel mit Wulst Stück von **975** an
Blumenkrippen in allen Farben von **825** an

Im **Erfrischungsraum**
1 Tasse Bohnenkaffee } zusammen
1 Stück Torte } **50**
2 Stück Teegebäck .. }
½ Port. Schlagsahne

Trikotagen

Damen-Hemdchen 2x2 gestrickt, weiß und farbig. . 65.9 } **38**
Damen-Hemdchen 1x1 gestrickt, weiß u. farbig 1.25 95.9 } **75**
Damen-Hemdchen Ia. reine Wolle, od. best. Merino, 1x1 gestr. **295**
Damen-Hemdchen Ia. reine Wolle od. best. Merino, 1x1 gestr. **595**
Dam.-Unterzieh-Schlüpfer 2x2 gestrickt, schwarz. **25**
Damen-Schlüpfer gute Baumwolle **35**
Damen-Schlüpfer gut. Trikot innen geraut **125**
Damen-Schlüpfer gute Kunstseide, in vielen Farben. **195**
Dam.-Unterzieh-Schlüpfer Ia. reine Wolle, 1x1 u. 2x2 gestr. 2.95 **225**
Damen-Schlüpfer Kunstseide warm gefüttert **275**

Trikotagen

Damen-Schlüpfer Ia. K'seide mit Atlasstreifen **275**
Damen-Unterkleider gute Kunstseide, moderne Farben ... **175**
Damen-Unterkleider pa Kunstseide, gestreifte Atlasware **395**
Herren-Normal-Hosen wollgemischt oder Mako imitiert **125**
Herren-Normal-Hosen Ia. wollgemischte Qualität . 2.25 **195**
Herren-Normalhosen 2fädige Decke, warm gefüttert. **245**
Herren-Normal-Hosen garant. echt ägyptisch Mako 3.50 **295**
Herren-Einsatz-Hemden guter Trikot, m. Ripseinsätzen 2.45 **195**
Herren-Einsatz-Hemden gute wollgemischte Qualität ... **245**
Herren-Normal-Hemden wollgemischt, doppelte Brust 3.75 **295**

Wollwaren

Kinder-Pullover mit Kragen hübsch gemustert. Gr. 1 **250**
Damen-Blusenschoner reine Wolle, weiß und farbig. **295**
Damen-Pullover Kunstseide aparte Muster. **295**
Kinder-Westen reine Wolle ohne Kragen, mod. Farb., Gr. 1 **375**
Herren-Pullover schwere Qualität, bedeckte Muster **375**
Sport-Westen gar. rein Kammgarn, einfarbig mit bunter Kante **595**
Herren-Pullover reine Wolle, moderne dunkle Muster **895**
Damen-Pullover Wolle mit Kunstseide, entzückende Farben **1175**
Sport-Westen mit Kragen, Wolle mit Kunstseide gemustert **1275**
Damen-Kleider Kunstseide plattiert, reiz. Farbstellg. 16.75 **1275**

WOLLENKLEIDUNG
Vormittagskauf dringend anzuraten.
Lübeck

Bekleidungs-Messe

Im Erfrischungsraum
 1 Tasse Bohnenkaffee } zusammen
 1 Stück Torte } **50**
 2 Stück Teegebäck ..
 ½ Port. Schlagsahne

Damen-Wäsche

- Taghemden** Trägerform, mit Klüppelspitze u. Stickerei-Motiv **135**
- Taghemden** Trägerf., reich mit Stickerei und Spitze garniert... **195**
- Taghemden** Achselschl., 3 Seiten Stickerei, gute Qualität... **210**
- Nachthemden** solides H'tuch, mit Klüppel-Garnierung... **250**
- Nachthemden** pa. Wäschebatist mit Val.-Spitze und Stick.-Motiv **395**
- Hemdosen** solides H'tuch, mit Stickerei-Motiv u. Hohlraum **145**
- Hemdosen** pa. Wäschebatist, mit Valanc.-Einsatz und Spitze **275**
- Prinzebrücke** gutes H'tuch, mit breitem Stickerei-Ansatz... **295**
- Prinzebrücke** Ia. Qualität, mit reicher Spitzen-Garnierung **395**
- Schleier** gestreift Seldentrikot verschiedene Farben... **275**

Korsette

- Büstenhalter** Trikot, mit Rückenschluß **65**
- Büstenhalter** prima H'tuch, mit Spitze, Vorderschluß... **75**
- Strumpfbandgürtel** Jacquard, 4 Halter... **75**
- Strumpfbandgürtel** prima Brosché, 4 Halter... **125**
- Sportgürtel** weiß und rosa Drell, 2 Halter... **125**
- Sportgürtel** prima Brosché, 4 Halter... **175**
- Hüfthalter** farbig Drell, Rückenschnürung, 2 Halter... **145**
- Hüfthalter** weiß u. rosa Drell, 4 Halter... **250**
- Hüfthalter** prima Brosché, Rückenschnürung, 2 Halter... **350**
- Korsette** grau Drell, gute Qualität, 2 Halter... **250**

Schürzen

- Holländerform** aus blau/weiß Trachten, gute Qualität... **135**
- Jumperform** mod. Trachten, gute Verarbeitung... **175**
- Jumperform** prima Satin, moderne Muster... **195**
- Jumperform** prima Slamosen, römisch gestreift... **225**
- Jumperform** zweifarbig Slamosen, prima Qualität... **275**
- Jumperform** Ia. Satin vollweit... **295**
- Berufskittel** weiß Linon, Ia. Qualität, alle Größen... **475**
- Servierkleider** mit langem Aermel, schwarz Satin... **490**
- Knabenschürzen** uni Slamosen, mit kariertem Besatz, Gr. 40 **110**
- Mädchenschürzen** zweifarbig Slamosen... Größe 45 **135**

Die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf warmer Winterkleidung

Schuhwaren

- D'Spangenschuhe** in Silberbrokatstoff, L. XV. II. Beinschnitt **575**
- D'Spangenschuhe** kräftiger Straßenschuh, solide Lederausf. **675**
- D'Spangenschuhe** Ia. Lack, flotter Modellschnitt, amerik. Abs. **875**
- D'Spangenschuhe** feinfarbig Wildl., pa. Lack u. echt Chevreau **1075**
- D'Spangenschuhe** in vielen feinen Ledersorten und Farben **1250**
- D'Spangenschuhe** grau und beige, mit Krepsohlen... **1375**
- D'Spangenschuhe** für Gesellschaft und Straße, viele Ausführ. **1450**
- D'Spangenschuhe** für jede Gelegenheit, feine Ledersorten **1650**
- H'Halbschuhe und Stiefel** pa. Rindbox kräftig, Laufboden **1075**
- H'Halbschuhe** Ia. Lack, halbr. Form, für Straße u. Gesellschaft **1375**

Strümpfe

- D'Strümpfe** gute Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse... **48**
- D'Strümpfe** echt Mako, Doppelsohle und Hochferse... **95**
- D'Strümpfe** Ia Mako, hervorragende Qualitäten... **125**
- D'Strümpfe** pa. Maco, kräftige Strapazierqualität... **150**
- D'Strümpfe** guter Seldentrikot, Doppelsohle und Hochferse... **95**
- D'Strümpfe** pa. Seidenflor, 4fache Sohle und Hochferse... **125**
- D'Strümpfe** solider Seidenflor, ganz hervorragende Qualitäten... **165**
- D'Strümpfe** gute künstl. Wäsche, Doppelsohle und Hochferse... **95**
- D'Strümpfe** Wäsche m. Flor plattiert, besonders dauerhaft... **195**
- D'Strümpfe** pa. Wäsche, Doppelsohle und Hochferse 2.25 **195**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe** guter Trikot, innen geraut... **75**
- Damen-Handschuhe** m. apart. Stulpe, Wildleder imit. **125**
- Damen-Handschuhe** Trikot ganz gefüttert, 2 Druckknöpfe **145**
- Damen-Handschuhe** kräftiges Nappaleder, braun... **395**
- Damen-Handschuhe** echt Waschleder, weiß und gelb... **395**
- Damen-Handschuhe** Nappaleder, ganz gefüttert... **595**
- Herren-Handschuhe** Trikot geraut... **95**
- Herren-Handschuhe** Trikot gefüttert... **145**
- Herren-Handschuhe** solides Nappaleder... 4.65 **395**
- Herren-Handschuhe** Nappaleder, ganz gefüttert... **595**

Schuhwaren

- H'Stiefel und Halbschuhe** felnes Rindbox spitz und breit **1450**
- Kinder-Spangenschuhe** feinfarbig Leder... Gr. 18/22 **250**
- Kinderstiefel u. Halbschuhe** versch. kr. Ledersorten, Gr. 23/26 **350**
- Kinder-Spangenschuhe** Sandalettenmodell... Gr. 27/35 **450**
- Kinder-Spangenschuhe** Ia. Lack, hübsche Lederverz. 23/26 **550**
- Kinder-Spangenschuhe** braun... Gr. 31/35 7.90 27/30 **750**
- Damen-Pantoffel** türk. Velour mit Trockenfilz- und Ledersohle... **125**
- Damen-Plüschpantoffel** kräftige Kernlede-sohle, gedrahtet **150**
- Kinder-Turnschuhe** br. Segeltuch, Gummisohle 31/35 1.95 22/28 **150**
- Damen-Kamelhaarstoff-Umschlagschuhe**, warm und mollig **200**

Strümpfe

- D'Strümpfe** Bemberg, silber, äußerst feinfädig... **195**
- D'Strümpfe** kräftige Wolle, plattiert... **195**
- D'Strümpfe** garantiert reine Wolle... **245**
- D'Strümpfe** Ia Bemberg Gold, Doppelsohle und Hochferse... **295**
- D'Strümpfe** prima Kaschmirwolle, hochwertige Qualität 3.95 **350**
- H'Schweiß-Socken** kräftige Strapazierqualitäten, grau 45.5 **35**
- H'Socken** Ia 2fädige Qualität, apart gemustert... **75**
- H'Socken** garant. reine Wolle, gestrickt, grau und schwarz... **125**
- H'Socken** pa. Glanzflor, 4- und 6fache Qualitäten, einfarb. 1.95 **145**
- H'Socken** pa. reine Wolle, gestrickt... **195**

Hüte . Mützen

- 1 Posten Burschenhüte** moderne Formen und Farben **225**
- Herren-Wollfilzhüte** in glatt u. Melange, mod. Formen u. Farben **350**
- Herren-Wollhüte** Rauhaar, in verschied. Formen u. Farben **675**
- Schwarze steife Herrenhüte** in Wollfilz, moderne Form... **475**
- Ein Posten Wollgarnituren** Schal und Mütze... **195**
- Weißer Wollmützen** Baschlick-Form... **125**
- Matrosenmützen** für Knaben und Mädchen, mit Schriftband **135**
- Knaben-Schwedenmützen** m. Schirm, braun Wachst. m. Plüsch **295**
- Herren-Jachtklubmützen** blau mit Kordel... **275**
- Herren-Sportmützen** glatter Deckel, in verschiedenen Dessins **125**

Im Erfrischungsraum
 1 Tasse Bohnenkaffee } zusammen
 1 Stück Torte } **50**
 2 Stück Teegebäck ..
 ½ Port. Schlagsahne

Decken. Möbelstoff

- Tischdecken** Gobelin-Gewebe, 140/170... 12.75 9.50 **575**
- Gobelin-Diwanddecken** Pers. u. Verdure, ca. 150/300 17.50 14.50 **800**
- Plüsch-Diwanddecken** durchgewebt 150/300, 62.- 49.- **3800**
- Mohair-Diwanddecken** einf. u. Fellmust., 150/300 48.- 37.50 **2750**
- Steppdecken** Halbwoollfllg., doppels. Satinbezug 19.50 17.50 **1250**
- Reisedecken** einfarbig braun, mit kar. Futter... **1125**
- Dekorationsstoff** Kunstseide, ca. 130 cm breit, Mtr. 5.25 3.90 **275**
- Rips-Flammé** einfarbig und gemustert... Mtr. 9.75 6.90 **575**
- Phantasie- u. Gobelinstoffe** 130 br., für Möbelbezüge 5.- 3.50 **175**
- Fries** 130 cm br., als Kälteschutz für Tür u. Fenster, Mtr. 8.75 7.75 **450**

Gardinen

- Scheibengardinen** engl. Tüll weiß u. elfenbein Mtr. 95.5, 80.5 **60**
- Mull** doppeltbr., getupft u. gestr. f. Volantgardinen Meter 2.00 1.40 **110**
- Gestreift Leinen** f. Küchen- u. Schlafz.-Vorhänge Mtr. 1.65 1.35 **120**
- Köper** 80 cm breit, weiß und elfenbein... Meter 1.40 1.10 **95**
- Gardinen** Meterware, 80-120 cm unerreichte Ausw. Mtr. 1.25 95.5 **78**
- Spannstoffe** 130 cm brt., unsere bekannte gute Qual. Mtr. 1.90 1.75 **135**
- Künstler-Garnituren** 3teilig, engl. Tüll... 6.75 4.90 **275**
- Madras-Garnituren** 3teilig, hellgrd., waschechte, ap. Farb. 8.75 5.75 **425**
- Stores** in englisch Tüll und Etamine... 3.75 2.50 **135**
- Bettdecken** 2bett., Etamine, m. handgest. Filetmotiv 16.50 12.75 **875**

Teppiche . Läufer

- Haargarn-Imitationen** in modernen Mustern 130/190 160/230 200/300 **9.75 14.50 19.75**
- Tapestry-Teppiche** reine Wolle, Perser und mod. Muster 130/200 165/235 200/300 **24.50 34.- 49.50**
- Plüsch-Teppiche** besonders billiges Angebot 130/200 165/240 200/300 **29.50 44.- 59.-**
- Haargarn-Teppiche** der haltbare Teppich für d. 130/200 165/230 200/300 tägl. Gebrauch **32.- 48.- 78.-**
- Velour-Teppiche** prima Qualität in reichster Aus- 130/200 165/230 200/300 musterung **35.- 54.- 78.-**
- Tournay-Teppiche** durchgewebt, mit Fransen 170/240 200/300 250/350 **118.- 158.- 245.-**
- Läuferstoff** ca. 67 cm breit, doppelseitig... Mtr. 2.50 1.95 **140**
- Kokos-Läufer** doppelseitig gemustert, ca. 60 br., Mtr. 2.80 2.40 **180**

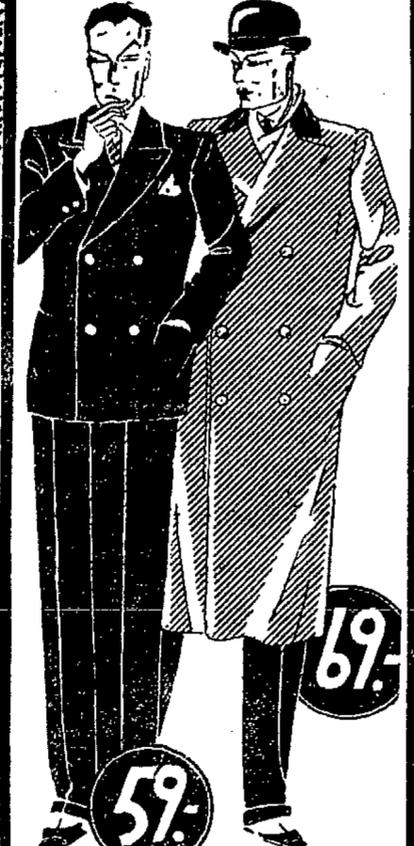
KARNEVAL
 Vormittagskauf dringend anzuraten!
Lübeck

WINTERKLEIDUNG



Herr. - Winterulst. aus reinwoll. moll. Flauchstoffen, a. K'Steppseide verarbeitet, gute Passform. **69.-**

Herr. - Winterulst., schwere Stoffqualitäten, hochaparte Dessins, a. Kunstseide verarbeitet, Ersatz für Maß. **97.-**



H' Winter - Anzug aus blauem, reinwollenem Kammgarn, mod. zweireihige Form. **59.-**

H' Winter - Paletot mit Samtkragen, aus guten Marengostoffen, ganz auf Satinella gefüttert. **69.-**

Die günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf warmer Winterkleidung

Herren - Konfektion

- Winter-Ulster schwere Qual. mit angew. Futter. **27⁵⁰**
- Winter-Ulster prakt. Dessins mod. Formen mit angew. Futter **39⁰⁰**
- Winter-Ulster gute Cheviotware, eleg. Machart m. Rundgurt **48⁰⁰**
- Winter-Ulster hochwertige Stoffqual. mit prachtv. Abseite **57⁰⁰**
- Winter-Ulster aus reinwollen. Flauch m. K'seiden Steppsaattel **69⁰⁰**
- Winter-Ulster mollig. Flauchware, mit Abseite, mod. Dessins **78⁰⁰**
- Winter-Paletots mit Samtkrag., schwarz u. marengo, 2reih. **36⁰⁰**
- Winter-Paletots m. Samtkrg. schw. u. marengo, la Satinella **48⁰⁰**
- Winter-Paletots m. Samtkrg. besond. schwere Qual., Gehrockf. **59⁰⁰**
- Winter-Paletots m. Samtkrg. la Marengo, la Verarb., tadell. Sitz **68⁰⁰**

Herren - Konfektion

- Winter-Joppen schwere Lod.-Qual., moll. Abfüt. 17.90 14.90 **11⁹⁰**
- Winter-Joppen besond. guter Loden, off. u. geschl. 24.75 21.50 **19⁷⁵**
- Winter-Anzüge praktische Stoffe, gute Verarbeitung. **27⁵⁰**
- Sport-Anzüge äußerst haltb. Stoffe, kurz. od. lg. Hose 58.- 48.- **29⁷⁵**
- Winter-Anzüge äußerst haltb. Qualität, mod. 2reih. Formen.. **37⁰⁰**
- Winter-Anzüge aus modern gem. Cheviot, vorzügl. im Sitz **48⁰⁰**
- Winter-Anzüge Kammg. u. Cheviot-Qual., eleg. 1- u. 2reih. **58⁰⁰**
- Winter-Anzüge aus reinwoll. dunkelbl. Kammg., 1- u. 2reihig **57⁰⁰**
- Winter-Anzüge vorzügl. Kg. u. Cheviot-Ware, mod. gem. ... **68⁰⁰**
- Winter-Anzüge aus la K'g., 1- u. 2reihig, neueste Dessins.. **78⁰⁰**

Berufs-Kleidung

- Arbeitsschürzen blau Haustuch mit Tasche. **100**
- Schlosser-Jacken od. Hosen aus gutem Haustuch. **195**
- Arbeitshemden la. Qualität, waschecht, gestreift. **195**
- Arbeitshosen aus starkem Buckskin. **295**
- Hamburger Kagen m. Klapp- und Stehkragen, Originalform. ... **295**
- Kammgarn-Hosen imit., schöne Streifen, gute Verarbeitung **390**
- Arbeitshosen aus waschecht gestreiftem Pilotstoff. **395**
- Arbeitswesten starke Qualität, la. Buckskin. **395**
- Damen-Schutzkittel aus la. weißen Linon für jeden Beruf.. **395**
- Aerzte-Mäntel aus schwerem wB. Cöper, hochgeschlossene Form **695**

Herren - Artikel

- Oberhemden Perkal, gefütt. Brust, mit Kragen, mod. Karos **395**
- Oberhemden weiß, mit Batisteinsatz. **395**
- Oberhemden Zephir, gefütt. Brust, Bielefelder Fabrikat. **550**
- Oberhemden Popeline, ausgezeichnete Qualität, aparte Farben **795**
- Nachthemden offen u. geschl., waschechte Besätze ... 4.95 3.95 **295**
- Kragen 4fach Mako, Stehumsäge- und Eckenform. **50⁵⁰**
- Hosenträger Gummigurt mit Lederpatte. 95.50 **65⁵⁰**
- Selbstbinder viele hübsche Dessins. 75.50 **45⁵⁰**
- Selbstbinder in nur modernen Mustern und Farben. . 2.95 1.95 **145**
- K'seiden-Herrenschals aparte Ausführungen 2.25 1.45 **65⁵⁰**

Anzugstoffe

- Anzugstoffe Strapazierqualit. Cheviot u. Gabard, Mtr. 11.80 9.50 **840**
- Anzugstoffe reinwoll. K'garne und Cheviots. . Mtr. 19.50 14.00 **940**
- Anzugstoffe blau, Jachtklubsg. W f. 19.80, K'garn Mtr. 17.50 **1150**
- Ulisterstoffe moderne Muster reinwoll., m. Abs. Mtr. 25.00 17.50 **1450**
- Paletotstoffe schw. u. mareng. reine Wolle. . Mtr. 18.00 16.50 **1525**
- Hausjackenstoffe moll. warme Qualitäten, mit Abseite, Mtr. 9.80 **900**
- Futtersortimente abgepaßt für Anzüge u. Paletots. . 21.80 14.80 **880**
- Knabenstoffe farb., Donegal u. Cheviot, tragf. Qual. Mtr. 5.20 4.20 **240**
- Knabenstoffe blau, Melton echte haltb. Ware, Mtr. 6.50 5.50 **450**
- Ulisterstoffe für Knaben, zum Teil mit Abseite, Mtr. 13.75 11.50 **750**

Knaben - Konfektion

- Knaben-Hosen haltbare Buckskin-Qual. m. Leibchen. . Gr. 0-6 **295**
- Baby-Mäntel aus rein. Flauch warm gefütt., versch. Dessins Gr. 0 **690**
- Knaben-Windjacken impr. Zeltbahnstoff. . . . Größe 6-12 **795**
- Knaben-Kittel-Anzüge praktisch gemusterte Stoffe. . Gr. 0 **875**
- Waschsammelanzüge versch. Farben m. wB. Kragen. . Gr. 0 **790**
- Knaben-Schlupf-Anzüge gefütt., flotte Macharten. . Gr. 0 **975**
- Original Kieler Anzüge Melton, vollst. Garnit. . . Gr. 0 **975**
- Knaben-Pyjacks la. blau Tuch gefütt. m. Aermelabzeichen Gr. 0 **1125**
- Knaben-Ulster auß. strapazierfähige Ware, prakt. Must. Gr. 3 **1250**
- Knaben-Sport-Anzüge aus haltb. Sportstoff, gefütt. Gr. 8 **1750**



Herren-Wollfilz-Hut



Die moderne Form



Rauhhaar ist die große Mode



Knaben-Anzug, aus prakt. gemust. Stoffen, fl. Sportform, Jacke u. Hose ganz gefütt. für 5 J. pass. **11**

Knaben-Pyjack aus farbechtem, blauem Melton, warm gefüttert, für 2 Jahre passend ... **7**

KRAUSE

Vormittagskauf dringend anzuraten!

Lübeck